

Nba. 23.
Q 7



16a 23.



Funff Vordrededes
 hochwirdigē vatters vñ herrē/
 h. Johan/ Bischoffs von Ros-
 fa in Engellandt/ vff V. bücher
 wider Jo. Ecolampadium/ von
 warem leyb vnd blut Christi
 im heyligsten Sacramēt
 des Altars.

Durch Jo. Cocleū vertentſcht.

M D X X V I I I.

*Moxij S. Viti.
 cis Rotham
 propa Neoforum.*



Dē achtbarn / fürsichtigen vñ zwey-
sen Herren / Hieronymo Walther / Burger zu Leyptzig /
meinem gūstigen liebē Herrē vñ freūdt / enbiete ich
Johan Cocleus willige dienst vñ alles guts.

Gunstiger lieber Here vñ freūdt / weyl vns arme
Teutschē der zorn Gottes / vmb vnser vilfaltige
sunde vñ missethat willē (so wir vns verlauffne
munchē vñ andie leychtfertige leud vñ altē wa-
ren glaubē in vñ dāliche vñ lagst vñ ampte sectē lassen ver-
fürē) so hart begriffen hat / das wir weder leiplichē noch
geystlichē frid mer habē vñ werdē täglichs geplagt mit
vffrur vñ newē sectē / das auch yetz dem Luther selbs / (d
solch vn gluck / vnradt / schand vñ misglaubē angefangē
hat) die zeyt so langt daruber wordenn ist / das yhn so vill
schwermer halbē verdreust (wie er öffentlich schreybt) zu
lebē / vñ nit vn billich / weyl yhm sein gewissen stetigs zap-
pelt / vñ yhn vor Got anklagt / als einen vsacher alles ia-
mers / der vns Teutschē nū wol zehē iar lang in so vil leyp-
licher schadē dar zu in ewigs vñ derbē so vil Tausent seelē
(wie er in seinē Barwinbüchlin selbs bekent) durch empö-
rung / auß vbermut vñ eygner bosshēyt / gefürt hat / vñ
yetz der sache selbs nymmer helffen kan / weyl seine beste
vñ furnēlichste gesellē nū auch wider yhn selbs vff steen /
predigen vñ schreybē. Haben auß frembdē landē vñ natio-
nen vil frömer vñ geleter leud / auß mitleydē vñ Christli-
cher liebe / sich bemuet des Luthers vñ seiner anhängē ye-
thume zu entdeckē / vñ vns vor solchē vnrat vñ seelschadē
zu warnen: Furnemlich aber vñ mit besönderm fleysse
habenn in Engellandt vil hochgelerte / hoher wirti-
ckeyt vñ grossen standts fröme herrē / in solche harte vñ
verdriessliche arbeyt sich begeben / vñ keinē guts no-
gelts willen / allein Got zu eer vñ vns zu gut / auß wund-
licher demutikeyt vñ ynbrunstiger liebe / mit vnsern so ge-



Epistell.

ringen vñ vñeerlichē leuten/nemlich meynaydigen vñnd
verlauffnen munchē/zū Kempffen vñ disputiren/die yhn
sunst billich so verachtlich weren/das sie sich schemetē/ye
einen vff der gassen an zu sprechē/od auch durch ein zaun
an zusehen. Wir aber haben solche lieb vñ trew so hoher
vñnd frommer leud/durch welche vns Got so gnediglich
heym gesucht vñ gewarnet hat/nit wöllē erkennē/haben
so ein edeln vñ großmechtigē kōnig/der sich vnser halbē
mit schreybē vñ disputierē in hohē götlichē sachē(welchs
von eym kōnig vnerhört vnd groß zū verwundern ist) be-
muet hat/von eym abtrinnigē münch so leychtfertiglich
lassen schmehen vñ holhippen/das es wol zu vil were/ein
badmeyd der massen auß zurichten. Vñnd der abtrinling
zū letzt selbs erkēt hat/wie groß vnrecht er gethan hab/
vñ hat mit vnuerschempter stirn/durch ein heymlichē v-
schlossenē brieff/vom kōnig/den er öffentlich geschmecht
hatte/gnad begert/vñ sich zū eym öffentlichē widerspruch
erbottē. Wie wol aber vnder allen hochgelerten/so ye wi-
der Luthern vñ seine sect geschriebē haben/keiner mer vñ
Kunstreycher geschrieben hatt dan der frōme bischoff von
Roffa/der neben grosser arbeyt des predigens vñ seel sor-
gēs/durch all sein Bisthū auß sich vnser halben so trew
lich mit so vil schreybē bemueseligt hat. So hat doch bis
her weder der Luther noch eincher auß seiner vnd seiner
Schwermer sect/dē selbigen vff das wenigste blat geāt
wort. Welchs warlich ein anzeygen ist/das sie weder mit
scheyn noch mit grundt wissen ym fueglich zū antwortē:
das wir billich diesem einigē mann sollen mer glaubēs ge-
ben vñ volgen/dan allen Luthern vñ Schwermern der
gantze welt/weyl er so hochgelert vñ so eins frommen vñ
sträflichen lebens ist/vñ so trewlich mit so grosser ardeyt
vns begert zū helffen. Weyl dan yetz Luther selbs d sachē
vneins ist mit seinē Schwermern/vnd sie hefftiglich wid

Epistell.

yhn schreyben/ da durch vnser gemeyn volck im glauben
gantz yrr vñ zweyfflich wirdt/ vnd die Lutherischen wid
mich vnd andie/ so wider Luthern geschrieben haben/ nū
klagen/ das vnser keiner helfff yetz den waren leyb vñ das
ware blut Christi im hochwirdigen Sacrament verthe-
dingen: hab ich Gott/ der warheyt/ vnd dem hochwirdi-
gen Sacrament zū eer/ vñ dem guten einfeltigen volck/
welchs wol gern recht thet vnd glaubet wo mans recht
vnderweyset/ zū warer vnd grundtlicher vnderrichtūg/
in vnser sprach gezogē funff Voredde/ welche der selbig
bischoff an funff bücher/ so er wider Ecolampadium von
diesem Sacrament geschriebē hat angehenckt. Will hie
mit nit allein gemeynem volck zū rechter warheyt erkēt-
nis dienstlich sein/ sonder auch allē Luthern vñ Schwer-
mern/ wie hochgelert sie sich ynimer selbs duncken las-
sen/ trewliche warnung thun/ sich zū letzt der warheyt
gutlich gefangen zū geben/ ee dan die hamdt Gottes sie
gantz vnd gar in yrem hochmut zerquetsche. Dan es kan
warlich keiner/ er sey hoch oder niß geleert/ vor Gott sich
einches yrthums dies s Sacraments halben entschuldi-
gē/ der sich durch diese funff Voredde (dar in so vil andech-
tiger vñ grundtlicher lere/ auß der Schrifft vñ auß al-
len heyligen lerern/ von diesem heyligstem Sacrament
werden angezeygt) nit will gutlich vnderrichten lassenn.
Gott gebe sein gnad/ das die bößenn geyst die leser dieses
buchs am rechten verstandt der warheyt zū begreyffen
vñ an zū nemen nit hundern/ Amen. Will daruff ewer
weyßheyt gebetten haben/ sie wölle diese mein arbeyt im
besten versteen/ vnd dar durch die alten Christlichen war-
heyt/ wie biß her/ trewlich verthedingen. Geben zū S.
Victor bey Menntz/ am dritten tag des Jeners/ im Tau-
sent Funffzehenhundert vnd Achtundzwenzigstē iar.

Vorrede des Ersten buchs in

welcher vß z witrachten der Ketzer/ wirt befestigt die warheyte des leibs vnd bluts Christi im hochwürdigen Sacrament.



Ebenedeyt sey Gott d' herr alle zeyt / vnd sein name werd allzeyt vßs höchste gelobt / vñ von allē menschen ewiglich gepreist / das in dieser grausamlichsten verfolgung / so durch die Ketzer beschicht / er so fleysig sein kirchē versorgt / vñ yr bequemlich zū hilff kompt. Dā wir hettē vns nit besser mögen wünschē / zū niderlegen vnser feindt / dan wie es yetz schon ergangē ist / on zweyfel auß höchster fürsicht / zeit des gütigsten Gottes.

Es soll aber niemant achtē / das ich dis sage / von wegē d' vnmeslichē nidschlacht der jenigē / so Luthers schedlichste lere habē nach geuolgt: wie wol auch im selbigē Gott der almechtig seinem zorn sichtbarlich gnug erzeygt hat wider diese verdammliche sect / in welcher so vil tausent mēschen blut vergossen ist / nit durch schwert eins frembden feints / sond' das sich Got gerochē hat durch yr eygne zwickracht / von yrer so grossen widstrebung vñ empörung wid' Christliche kirchenn. Dan wer ist so gar blindt / das er nit ersehe die grimmigē hādte des zornigē Gottes in so schwerer plag vñ jamer? Vñ wem sollē des die Teutschē schult geben dan dem Luther vnd seinen nachuolgern? Wolte Got / das sie noch / wie wol spat / zū hertzē nemē die Christlichen vermanung / in welcher sie Johannes Cocleus / ein ser gelert man vñ ein ser hefftiger vorsechter des Christlichen glaubens / mit grossem eyfer vnd mit nit kleiner rlieb gegē seinē vatterlandt / vor solchē färligkeitē / lē drauß volgen / fürsichtiglich vermanit vñ gewarnet hat. Aber umb so erbärmlichē jammers willē / wie gesagt / vñ von wegen so offentlicher handt Gottes / der sich also gerochen

Nidschlacht d' Bayern.

Die Erste Vorredde 30. Roff.

hat/erfrewen wir vns gar nit so ser.

Vnreyni-
keit vnd vn-
zimlich Ec-
d Lutheri-
schen prie-
ster. Ro.1

Hiere.5.

Matth.19.

Es ist auch vber das noch ein andre vil hefftigere straff
vnd rachsfall den vrsachern differ sect begegnet/nemlich/
das sie sind (wie Paulus spricht) ergeben in verworffens
gemut/nemlich/ das sie thū was nit gezympt. Den was
hutt schendtlicher/ ia was ist verdamlicher/dann dz die
ihenen/so Got dem herrē yre keuscheyt eynmal gelobt ha-
ben/vnd yr gelubd in der jugendt/ do das fleysch hytzig
was/ist ritterlich gehalten: yetz nu im alter ergehenn sie
sich vff schendliche vnreynikeit. Vnd thuen es nicht al-
lein fur sich selbs/sonder vermanen auch andre zu solcher
vnfletikeit. Das man yetz an vill orten sicht/nicht allein
ettliche priester/die lang eins dapfferenn vnd erbaren we-
sens gesehen wordē sind dan Cato selbs was sonder das
auch Munchen zu der Le Nonnen nemen/vnd das offent-
lich on alle scham/das billich yemant zu yr yegliche spre-
chen mag/dir ist worden ein hurn styrn/hast nit wollen
scham rot werdē. Zu dem das sie auch der heyligē schrift
so hoch mißbrauchē/das sie draus lerē/es mues also seyn/
Gleich als hette wed r Ambrosius/ noch Hieronymus/
noch Augustinus/noch eynch aus dem altenn vatterenn/
keuscheyt gehalten/nach dem er priesterlichem standt
hot angenommen. So dan disse in keuscheyt gelebt haben/
als sie on zweyfell gelebt habenn/warumb soltenn es nit
auch andre vermogen? Hat nit auch Christus gesprochen:
Es seind ettliche/die sich außgeschnittem habenn vom
wegē des himelreychs? Mitt was fursatz haben (bit ich)
vor zeyten die Lutherischen angenommen das heylich prie-
sterthum/warlich wo sie nit fursatz gehabt habenn/in
keuscheit zu lebē vmb des himelreychs willē/so haben sie
dz hoyt priesterthū felschlich vñ gleyfnerischer erbert.
wo sie dā in so hoher sach vor Got sich nit gescheucht ha-
bē falscheyt zu treybē, wie solt yemāt vermutē/dz eynche

Vō straff Gottes vñ die Luth.

frucht eyner heylsamē lere auß solchen gleyßnern kōmen
solt: die weyl geschrybē steet: Der heylig geyst der zucht sap. 1.
wirdt fliehē dē gleyßner. Haben sie aber fur satz gehabt/
Keuscheyt zu haltē sind aber dar nach vō yrē fleysch vber-
wundē/ so ist es wol gleublich/ das sie in solcher vnreyni-
keit lange zeyt gelegē sind/ darumb haben sie nit gehabt
bequeme faß/ die gotliche weyßheit zu begriffen: den sie
wil nit wonē (wie im buch d̄ Weyßheit ist) in eym corper ibidem.
das dē sundē vnderthenich ist. Darumb ist es gleublich/
das sie nit weniger vmb yres lebēs vnreynikeit willē/ dā
vō yres verstädtts vermessenheyt wegē/ in solche ketzerey
en gefallē/ vñ in so verkertē sinn ergeben sind/ das sie so le-
sterliche ding thuen vnd lerenn offentlich.

Wer soll dā dar auß nit scheinbarlich sehē die rachseligē
handt Gottes/ mit allein vber disse Meyster/ sonder auch
vber yre nachvolger: welche auß gerechtē vteyl Gottes
so gātz vblendt sind/ dweyl sie so offt vñ mant sind vō yren
schedlichem yrtum gem/ vñnd das durch die ihenigenn/
die warhafftiglich recht glaubē / vñnd der schrift hoch
erfarn vñnd berurpt sind: so achtenn sie doch nichts
dest mehr yrer seelenn heyll / gleych als sey kein hoffnung
eins andern nach dissem ellenden leben. Vñnd sind nichts
weniger hōrloß vñd taub dan ein Esell bey der harpfen.
Denn es sind bey yhn vill yres landts/ die disse sach han-
delen mitt grossen fleys / vñnd ERASMV S zu vōr-
derst/ der vnubervindlich beweyst/ das ein yeglicher soll
nachvolgenn denn teyll Christlicher kirchenn/ mitt der ke-
zern. Item Johannes Cocus / der fur denn Christli-
chenn glaubenn eins grossen eyfers ist / Johannes E-
lius / dē wir in Engellādt fast gern gesehen haben / Hie-
ronym⁹ Emser / ein geleert vñd dapffer mā / Johannes Sa-
ber / Jasper Satzger / Johānes Dietenberger. Es gebre-
chē yhn auch nit außlēdig vñd welche auch d̄ durchleuch

Die Erste Voredde Jo. Koff.

tigst Fürst vnd Herr/HENRICVS König in Engellandt/
des namens der Acht/billich oben ansitz an d̄ furnēlich
sten stat: welcher/ so er herlich wider diese Ketzer gestrittē
hat/ auß verdienter billikeit erlangt hat diesen zunamē/
Beschirmer des glaubens: welches schrifftē wid den Lu-
ther/ wolt Got/ die Teutschen vberlesens fleysiger. Sei-
nem exēpel nach habē vil andre auch geschriebē/ auß wel-
chen ist Thomas Mours ein Ritter/ mit sittē vñ v̄stād̄t
fast scheinbārlich/ auch in k̄uß mit weniger hoch vñ vber-
trefflich/ wie wol er in des Königs vñ Königreichs hochē vñ
schweren sachen ser vn̄mussig vñ beladē ist. Itē Gulielm⁹
Meltonus/ cantzler der kirchē zū Eborach/ ein trefflicher
Theologus/ der von etlichen capiteln Lutherischer Ketzereyen
geschriebē hat: aber sein buch ist noch nit gedruckt/
wie auch vile der and̄n. Sie haben auß Frack̄reych Jodo-
cū Clichtoneū vñ Stephanū Longolū. Auß Fland̄n Ja-
cobū Latomū. Auß Welschlandt Ambrosiū Catharinū.
Diese so recht Christen sind/ solt man gehört habē. Dan es
ist nit ein geringe sach/ da von mir streytē. Man handelt
da nit von geys̄woll/ ser v̄ von fārlik̄eyt vn̄sers heyls. Dā
die warheyt des Ch̄stlichē glaub̄es leydet fahr/ darūb
auch der seelen ewigs heyl in fārlik̄eyt steet. Aber die Lu-
therischen (welchs zū beweynē ist) werdē gesehen/ das sie
nit mer sorḡ yrer seelen tragē/ dan als were kein hoffnung
eins and̄n lebens nach diesem ellendigē lebē. Jedoch will
ich diese Voredde auch nit darumb gethā habē/ d̄ rache
vñ straffe halbē/ da durch sie in v̄kertē sinn gegeben sind.
Es ist noch etwas vorhandē/ vil liechtscheinlichers/ dar-
in wir mögē vñ sollē sehē gantz offentlich/ die straff Got-
tes vber sie. Dan es ist geschriebē im buch der Geschöpffe/
von etlichē/ die sich vnderstundē ein thurn zū bauē/ wel-
ches höh̄e bis an himel raichen solt: vff das sie yren namē
den nachkomendē berumpt hinder yhn liessen. Von diese

zutracht
der Luthe-
rischen vn-
der einand̄
Gene. 11.

Vō straff Gottes zwid die Luth.

sag ich) steet geschryben. Do sie warē eyn volck vñ eynes sprach/ hat Got yre hoffart der massen gestrafft/ vñ yre zungē vñ sprache also vermengt/ das eynes des anderē rede nit vername. Also geschicht yetz warlich ein gleyche straff disen partheyschē des Luthers nachuolger. Den sie namen yhn auch fur/ ein newe Kirchen vffzurichtē/ vñ das sie yhn einnamen in der gantzen welt machten. In welchem fürsatz warē sie wundlich vereynigt vñ zu samē geschworen/ gleych als werē si all eyn mensch/ eynes hertzes vñ eynes gemuts. Sie hettē auch nit abgelassen vō dissem werck/ wo nit Gott vō hymel herab sehēdt/ hette sich seyner kirchē erbarmt/ vñ solch yrvnsynnikkeit durch zwytracht der zungen nidergelegt. Den er hat gemacht/ das die ihenigen/ so vnder yhn die furnemsten vñ gleych als Sewlen geacht warē/ eynes dē andern gar nit vstunde. Denn sie sind zwytrechtig vñ sich selbs/ es will auch yetz eynes den andern nicht mer horē. Die Carolstadische (also nennē sie die ihenigen so Carolstadium nachuolgen) sind nu lāgstzwytrechtig wider die Lutherische gewesen/ also das eyn teyl wider dē andern schwere schmech wort hat außgeben. Man magt sehenn in Episteln/ so in Luthers namē newlich gedruckt sind/ wie grosse zwytracht vñ lere halbē vñ ihu ist. Es ist auch Meanchthon nu mit fast woll eyns (als vill ich von glaubwürdigen gehort hab) mit dem Luther.

Es ist auch nu zu letzt ein and auß yrer furnemstē zal/ herfur gekrochen/ nemlich Johānes Oecolampadius/ d yetz auch feintlich zu widē ist dem Luther in vil stucken/ dem er doch vor mit henden vñ fuessen nachuolget. Luther haltet vberal festiglich/ das hochwürdig Sacramēt des Altars sey ein new Testamēt. Oecolampadius im büchlein/ so er newlich vō zweyfaltiger (wie er spricht) außlegung der worte des herrē hat lassen außgeen/ leret offenbar/ Es sey nit ein Testamēt/ sond ein verzeychnuß oder

Io. Oecolampadius vder dē Luther.

b

Die Erste Vorrede 30. Koff.

Besygelung des Testaments mit diesem wortem. Es ist (spricht er) offenbar auß dem neunnden Capitel zu den Hebreern das diese unsere weys mit das Testamēt selbs ist/ sond das dz blut/ welches eynmal ist vngossen am kreutz/ sey ein bezeychnung od vrsigelig des Testamēts. Sūst volgt/ das dz Testamēt stetigs vnewert wurde/ als offt wir essen des herrē nachtmal/ dē wo ein neues ist/ da wirdt abgethā das alie. Heb. viij. Weytter/ wo offt ein new Testamēt ist/ do wirdt Christ⁹ offt sterbē. Des vnd andre argument vff disse maß einfuret er / vff das er beweyß vñ erzwinde/ das wed disse weys/ so wir yetz brauchen/ weder das blut am kreutz vngossen/ sey das Testamēt/ sond allein ein vzeychung des Testamēts. Luther berufft vñ ladet kühlich alle/ wie fast sie unreyn vnd vol laster sind/ zu empfangen dz hochwirdig Sacrament des leybs vñ bluts Christi: Decolāpad. vmaynt mā sol yr vil dar vō abtreymbē/ es sey dā dz sy mit fursatz das lebē zu bessern hin zu geen. Den also schreybt er im selbigē büchlein. Wir habē wol vil bißher sehē steen bey dē Altarn/ vnd vil Mess hörē. Mit was frucht aber? Sie lissen nitt ab von Kebruchen/ nit vom wucher/ nit vō vnmildikeit gegē dē armē/ sond sie maynten/ dz sie yr tachwerck volbracht hettē/ wen sie ein stütlein in dē kirchē werē gewesen. Vñ nit vund/ dweyl geystliche zucht gātz vñ gar vndgangē ist/ so niemāt vndscheyd macht vnd geweychten vñ vngeweychtē/ vff das vnder scheyd were des leybs des herrē. Item Luther leret beständiglich/ das im hochwirdigē Sacramēt sey dē ware leychnam Christi sampt der substanz des brots. Decolampadi^r verlaugnet offentlich/ dz der leyb Christi da selbst sey/ als wir bald weytleufftiger hören werden.

Der streyt
gottes fur
sein kirchē

Wer syhet hie nit offentlich die rachsamen handt Gottes/ welche mit so grosser zwytracht yre zungen geschlagen hat? Wer syhet nit/ das Got fur seine kirchen gestryctē hat/ der auch disse vermengung in die leffzenn dē zwy

Vō straff Gottes wid die Luth.

rechtigen feindt getragen hat. Vnnd hat gemacht/das
eyner sich wapnet zū er wurgen den andern. Vnnd also/
dweyl eyner dē andern sticht/das er beschyime die gemey
nen lere vnnnd syn der kirchen. Den beyde teyl geben waf
fen(wie wol vnwissendt) der kirchen/mit welchen sie sollē
erstochen werden. Denn alles/was Luther wid Decolan
padum vff bringt/vff das er berweyß vn erzwingt/das
im Sacramēt der ware lichnam Christi sey: dasselbig be
krestiget die meynūg der kirchen. Vnd her widerumb/
alles was Decolampadi⁹ herfur bringt/vff das er bestet
tigit/das diß brot nit sey der leyb Christi/bekretffigt wū
derlich der kirchen vriteyl. Darumb ist es yetz gantz erfarn
vnnnd offenbar / das Christus vorlangst verheyssem hat:
Nemet war ich bin bey euch bis anß ende der wellt. Er
ist gantz gewyßlich bey vns/vnd steet bey vns/vn streyt
fur vnsern teyll. Denn wir zweyfelnnitt/das er bey vns
sey/nit allein mit krafft seiner gnaden/vn auch mit einge
bung seynes geysts/sonder auch wesēlich im Sacramēt
seines leybs vnnnd bluts. Mit dem Lutherischem aber
vnnnd Decolampadischem ist er ga mitt. Vnnd nit wun
der/dweyll sie Christu w. der sein eygne gantz offentliche
lere abtreybē vō dissem Sacramēt/welchs er volnbracht
hatt/vnnnd vns zū volnbringenn gelassen hatt: Ihene a
ber wider eynhellige meynung der altenn vätter/zusa
men fugen vnwirdiglich Christum mit dem vergengli
chem brott.

Darūb ist er mit vns/die wir anhängē der warheit seyner
wort/vnd getrewliche außlegūg der selbigenn/die vns
von vnserenn Eltern beuolhen ist/an nemen. Dē welche
hat es (bit ich) vorlāgst Christ⁹ verheyssem: allein dē Apo
steln. Mit nit. Sunst hetten auch ettliche auß in massen
bleyben in der kirchen bis anß ende der wellt. Er hatt
es aber dem Aposteln vnnnd all yrem nachkommenn
verheyssem/ als lang die kirch hie vff erden weren soll.

Matth. 28

Christus ist
nit bey dē
ketzern.

Die Erste Vorredde 30. Roff.

Darumb ist Christ⁹ on zweyfel mit vns / so wir vns differ nachkōmenheyt wol mugen berumē: Nit mit dē ketzern / die do wed der ihemigē die 8 Aposteln nachkōmēde sind / wed 8 Kirchen vityl vñ meynūg an nemē. Dē wie möcht es geschehen / das er bey seinē vñ seiner kirchē feindtē sey /

L. 11. 10. Wer vorlangst gesprochen hat / wer euch veracht / der veracht mich. Diffe scheuhē sich nichts zuuerachtē die kirchē vñ alle alte vätter. Darumb verachtē sie auch Christū in den selbigē: darumb gehört gar nichts zw der nachkōmēheit der kirchē. Vnd der halbē die vorige v̄heysung auch nichts. Sie sind von vnd auß gegangē / vnd wo wir dem

1. 10. 2. Apostel Johanni glaubē / warē sie nit auß vns: dem weren sie auß vns geweest / wie der selbig spricht / so werē sie eygentlich bey vns blybē / Darumb geet sie nichts an / die vorige verheysung / den sie sindt feindt Christi vnd seiner kirchen. Der halben wirdt vber sie offenbar (das ich S.

Ro. 1. Paulus worten gebrauchē) 8 zom Gottes vō hymel nemlich / das sie die warheit in vngerechtigē vffhaltē. Dē sie wissen die schrift / vñ sind teylhafftig wordē 8 geheymnussen Gottes / vñnd streyten doch offenbarlich mit der schrift wider die warheit.

Alle laster bey diesen ketzern. Vnd von des wegē / wie angezaygt ist / dweyl sie nit habē die warheit 8 geheymnussen erkennen wollen / hat sie Got vbergebē in ein verworffen gemut vñ verkertē syn / das sie thuen was sich nit gezympt / sind vol aller vngerechtigē / hurerey / listikeit / bosheit / neyd / todtschlag / zäck / betrug / sind von bösen sittē / orenblöser / nachred / schelter / vbermutig / rumretig. Den disse vbel alle gepuren yhn on alle wiß red. Vnd erstlich vō der hurerey hats keinē zweyfel / dweyl sie offentlich bekennē / das sie sich nit mögē enthalte. Sie mißbrauchē auch der hurē / vñ 8 eym schein vñ furzug 8 Le. Auch gebriecht yhn mitt listikeit / dweyl sie so vil böser tucke vñ arger listē vol sind / die schrift hin vnd her zu lenckē vñ zuuerkeren. Von todtschlachten wer sol

Vō straff Gottes wid die Luth.

zweyffeln/dweyl so grosse m̄schlacht/so vil Tausent der
Christē/yr̄ent halbē yetz schon geschehen ist. An welchem
blut v̄giessen sie eygētlich schuldig sind vñ billich dar fur
gehaltē werdē. Vre boßheit/neyd/zanck/betriegnuß/vn-
fromme sittē/nachred/schmechwort/vbermut/eytle eer/
mōgē keinē verborgē seyn/wer do gelesen hat n̄r ein blet
lein des b̄chleins/so Luther wid den Durchlechtigsten
König von Engellandt langst geschrybē hat.

Darumb sey Gott all zeyt gebenedeyt vñ hoch gepreyßt
vō seiner Kirchen/welcher er so sorgfältiglich achtet vñnd
sorg tregt/das er disse Ketzer/die mit so grosser v̄bünd-
niß wid sie zusammen geschworē habē/ yetz so höchlich wid
sich selbs zwoytrachtig macht/das sie in denn höchsten ge-
heymnissen des Christlichen glaubēs also wid einander
streytē. Dē eyner sagt/das auß dē wortē Christi sein war
hafftiger leyb im Sacramēt begriffen werd. Der ander
ebē auß dē selbigē wortē v̄laugnet es gantz vñ gar. Vnd
was kan mer wid eirand streyttē/dā das da sey der wa-
re leyb Christi. Vnd das der ware leyb Christi nit da sey?
Wo bleybt n̄r diß/das Luther so off̄ berumpt hat. Die
heylig schrifft sei durch sich selbs gantz gewyß/leycht/off-
enbar/vñ yr selbs außlegerin? Dē wo das war wer/war-
umb solt vñnd des Luthers nachuolgern so gross yrrung
vñ zweyttüg seyn in d̄ schrifft? Warumb so grosse zanckē
vñ zwoytrachte? Warumb ist Melāchtion mit eins syris
mit yhm/warumb widspriecht dem Luther Decolampa-
dius/d̄ sich der Kunstē vñ schrifftē fur dē aller gelertisten
achtet/warumb hat widpellt Carlstadi? warumb wid-
sichtet Zwingliūs? warumb anhangē die Straßburger/
das ist Wolfgang Capito/vñ d̄ abtrinling Lampertus/
mer dem teyl Decolampadiū dā des Luthers? Endtlich/
warumb hat Balchassar ein andre Sect angefangē? wo
Kömer her (bit ich) so vil widwertige lere wid dē obersten
differ schedlicher Sect dā allein auß d̄ d̄ckelheit d̄ schrifft

zwoytracht
vnder yhm
selbs.

Die Erste Vorredde Jo. Koff.

vnd auß schwerem verstandt der selbigē. Tu zeygt es die sach selbs an/ dz die schrifft nit so leycht vn̄ offenbar sind/ als vor langst Luther gesagt hat.

Luthers
falscher
ruem.

Vnd wohin ist auch diß yetz verschwundē/ das Luther so off̄t berumpt hat/ er habe al sein lere vō hymel herab/ wie soll er vns nū diß vberredē/ so ers die seinen noch nit vberred̄t hat? Du versteeſt ye/ Leser/ auß dissen/ so wir yetz gesagt habē/ dz die furnēlichstē differ Sect/ dē Luther in diß ser sach keinē glaubē gebē/ den hette er sie des vberred̄t/ so würdē sie nymer me in differ lere mit im so feintlich streyt̄ten. Zū dē/ wo fleucht yetzundt hin die gewyßheit des v̄teyls des volcks vō der lere/ welche Luther/ dem volck zū heucheln vn̄ gunst zū erlangē/ mit vil geschwetz wolte be weysen: dweyl die ihenigen/ so geachtet sind wordenn als Sewlē/ so feintlich blintzeln vn̄ vbel sehen in außlegūg d̄ schrifft/ hat nit Decolamp. ein groß volck d̄ zuhörer vn̄ vnzaliche gūner seiner meynūg? So mā dan yrem v̄teyl volgē sol/ so auß legt die schrifft Decolāp. vff aller warlichst vn̄ lautterst. Es hat auch Luther ser vil zūhörer/ vnd die selbigē geleert/ welche auch bücher lassen auß geen/ dar in sie sagē/ des Luthers auß legūg/ die warhafftigst. Wedoch das warhafftigst ist/ das nit war mag seyn beyde teyll v̄teyll. Ja es ist vill me gewyß/ das beyde teyll die schrifft habē falsch außgelegt/ wie wir dā bal onzweyfel wöllē anzeygē. Zū dē/ wo ist nū d̄ glaub/ welche die schedliche Ketzer so feintlich rumetē/ das er in yre hertzē sesse. Dē wo wir dem Paulo glauben gebenn/ so ist eyn herr vn̄ eyn glaub. Vn̄ wie Christ⁹ nit geteylt ist also ist auch d̄ glaub an im selbs nit geteylt vnd widerwertig. Wo du anders glaubst dā ich/ do ist not/ das eyntwed̄ du od̄ ich dē warē glaubē nit habe. So dā vō dissen höchstē geheymnussen/ die Christ⁹ seiner kirchē gegeben hat/ Luther so gar widerwertig ist dē Decolāpadio/ vn̄ andst glaubt/ mag ye nit in allē beydē d̄ ware glaub sein/ d̄ eynig ist/ ja vil mer so yetz

Eph. 4

Nö straff Gottes wid die Luth.

beyder glaub so ferr ist vō glaubē d kirchē vñ d alten vet
tern/die do nachkōmeling sind d Aposteln/ ist offenbar/
das yr keines der ware vnd lebendig glaub sey.

Darumb sollen sie ab steen vō solchē v̄kerten vmbkerūge
d Schrifftē vñ sollen sich zu letzt ein mal wenden vnd
kerē zū dē waren vñ einigenn glauben d kirchē. Es wirdt
aber niemer mer geschēhē. Dan Paulus hat fast war ge-
schrieben von solcher secten leuten/das man sie nach einer
oder zweyen vermanungen soll fliehen vnd fur verkert
halten/ als die da vonn yren eygnen gewyssen verdampt
sind. Wiltu dz ich dir ein argumēt liecht gnug fur bring?
Luther hat oft furgeben/er wöll sich gern vnderweyssen
lassen von seynem ythumb: Dan also bezeugt er in seiner
Voredde ad Galatas: Dweyl hie die sach Gottes ist vnd
ser groß vñ ernstlich/ so begere ich von eym yeglichen kind
vndweyßt zū werdē. Dasselbig v̄heysset auch Decolam-
padius im anfang seines büchlins: Ich biete (spricht er)
den frid vñ den selbigen gar nit falsch oder gleyßnerisch/
vnderweyßt zū werden/ wo ich yre/ wolt ich fur ein gut-
that achten. Das sagen aber alle k̄tzer vñ leydet doch yr
keiner/das yhn ein ander vnderweyse. Es waren diesse
zwen/ Luther vñ Decolampadius / vnder yhn selbs fast
eyns grosse freund: yedoch hab ichs fur gewiß/ das yr kei-
ner dē andern in seiner meynūg weichē werd. Dā Luther
d sich so oft berūpt hat/er sey gewys/dz er al seine ler vō
hymel herab hab: werd nit leydē/dz einche seiner lere wid
rufft werd: Dā also machet er al andre sei lere argwonig.
Er v̄riete auch sich selbs/ als hett er diese lügen felschlich
erdicht/das volck zū betriegen. Des gleychē auch Decolā-
padi: dē alle heymlicheit des Luthers kundig ist vñ d alle
sein darlegūg vñ beweyssung/ so Luther sich zū beschirmē
furbringt/ wol weyß: dweyl er nū gātz widersprechende lere
fur gibt / wirt er hinfurt vom Luther nit wöllē vnder-
weyßt werden. So dan nu eyner auß yhn den andern nit

Die k̄tzer
wöllē nit
vndweyßt
werden.

Die Erste Vorredde Jo. Koff.

hören wil/ die vor zeyttē die grōstē frūdt vñ mitbriūß im heymlichē rat warē/ meynstu das sie die kirchē yrgēt ein mal hören werden/wolte Got/das es geschehe/obs schon spat geschehe. Aber paulus gibt nit zū/das ichs glaubē soll/wo yemāt paulo glaubet/so wirdt es nymmer mer geschehen. Jedoch habē wir auß gnad vnd gutikeit Gottes dissen gewyn auß yrer zwoytracht erlangt/das wir sehen/das die warheit des glaubēs/welche durch vnzerbrochne nachkōmenheyt vō erstē Aposteln an bisß vff vns kōmme ist/in d̄ Christlichen kirchē ewiglich bleybt. Darumb sey gebenedeyt Got d̄ almechtig alle zeyt/ d̄ solche schādē vñ zwoytracht vnd dē kēzern vñ obersten hauptleuten dissers scheldlichstē Sect yngesurt hat/vff das yr yrtumb yetz allē vōlckern vñ leuten offenbar syn möcht.

Luthers
meynung
vō Sacra-
ment ist
falsch.

Nū wolle wir zu d̄ hauptsach greyffen. Wie schendtlich vñ vbellautēdt sey des Luthers außlegūg vber die wort des herrē nachtmals/ ist gnugsam erkleret (meynich) in d̄ Schirmred/ mit welcher wir fur d̄ Durchleuchtigstē kōnig des Luthers schelt wortē/roseren vñ vn Sinnikeiten geātwort habē/ zu. 10. auß/ an dē teyl/ da er wil das brot an zeygen/do Christus spricht: Das ist mein leyb. Denn er wirdt nymmer mer mit eynchē argumēten erzwingen/das diß brot sey dissers leyb. In welcher meynūg steet Decolampadi⁹ vō yhm selbs bey vns / vñ erwindet offentlica/ das des Luthers meynūg gātz yrt vñ falsch ist/wie hernach klerlich wirdt angezaigt. Nū bleybt vber/ zū beweysen/ das auch des Decolampadi⁹ meynūg nichts weniger felet vñ ferr ist von der warheit/ welchs wir durch die gnad Christi zū thū gar kein zweyfel habē. Jedoch muß vor gewarnet seyn d̄ Leser vor dē vkerūgen/ listen vñ falscheyten/welche er an vil orten gebraucht.

Die argen-
liste Oeco-
lampadij.

Erstlich getrost er sich am hochstē d̄ falschen farb vnd luge/ den dū wirst nit leychtlich eynchē lerer/ wie klar er schreybt/ fur wendē/ welche d̄ nit vnuerschempt zwing

Vñ straff Gottes wid die Luth.

vñ ziehe vff seinē teyl mit seinē gauckelwortē. Durch wel
che list vndersteet er zū beweysen / das die altē lerer auch
zeugnis geben seiner lere / so sie doch alle mer dan stracks
hin dar wider sind. Zū dem ist er so gar tieff vnuerschēpt
worden / das er sich nichts schempt / die andē zū schenden
vñ ein ding / dz er selbs vil mals gebraucht vñ treybt. De
gute Gratianum beklafft er mit ein mal / das er die Lerer
gestüpfset furbring. Er aber (hilff Gott) wie ser offst stū
melt vñ schentlich abhackt er sie: yetz stylt er hinweg den
anfang ein gezeugnis / welcher sunst ein groß liecht dar
brächte: yetz schneydt er das end ab / an welchem hāget d
vstādē der ganzē sach: zū zeytē sticht er mittē herauß ein
wort od ein ganzē sinn. Wā er einē on gefe od zwen der
maß handelt / würdestu doch kam einē finden / der es von
yhm lyde. Vñ aber so er fast vff diese weyß aller mit einā
der mißbraucht / ist es gātz vñ gar vnleydlich. In welche
stück er warlich weyt arger ist dan Luther / wie fast der
selb vnchristlich ist. Dan Luther wan er sieht etliche lerer
seiner meynung zū widē sein / sagt er mit vnuerschēpt / das
die selbigē vff seinē teyl sind: er vñdset auch mit / die selbi
gen mit falschē anstreiche vñ glossirē zū vkerē / vñ sie wid
yren willē vff seinē sinne zū ziehen / sonder er laugnet vñ
verwurfft sie offentlich / als die ihenigē so seiner meynung
zū widē sind. Aber Decolampadius handelt sein sach listi
ger vñ betrieglicher / vndersteet zū beweysen / das alle Le
rer / so einches ansehens sind / seiner ketzerey vñd schreybē.
Es sey dan sach / das yre gezeugnis so gar liecht vñ klare
sind / das sie gar kein gloss zū lassen. Wo yhm dā solche
zūzeyten fur kōmen od begegnē / so braucht er andie künste
vñ betriegnissen / vff dz er yr ansehē vñ achtberheit schmā
ler vñ geringe mache. Dann zu zeyten beklafft er die lerer
falschlich / da mit er yhn den glauben hinweg neme / wie
er auch Damascenū / ein bewertē vñ eltern dan Hierony
mus ist / lerer / zū verkleynern vñ schwarz zū machen vñd.

II.

Die Erste Vorrede Jo. Koff.

- steet/ vñ das on alle redliche vrsach / nür dar darüß / das
d̄selbig sein Ketzerey so öffentlich vñ so vnwid̄sprechlich v̄
dampft / das sie mit keinē anstreychē mag anders gefärbt
werdē. Dē Damascen⁹ bekennt die wa. heyt des leybs Chri
III. sti on figur. Wo aber Oecolāpadius besorget / dz er mit
differ listikeit nicht schaffe / vñ am meystē / wē die achtbar
heit eynes lerers ganz angenē vñ bewert ist / so beklaffe
er dā etliche desselbigē lerers bücher des stilus halbē / vñ
v̄wurfft sie gleych als seyn sie mit desselbigē / obschō durch
bezeugnuß andren lerern offenbar ist / das sie vō selbigen
sind geschrybē / wie er dā zū thun v̄maynt etlichē Sermo
nē vñ büchern S. Ambrosij / welche d̄selbig von geheym
nissen vñ vō Sacramentē geschriebē hat / die auch durch
zeugnuß S. Augustin beweyst werdē / das sie Ambrosius
geschrybē habe. Also thut er auch mit etliche büchern S.
III. Cypriani. Zū dem / wen er yrgent ein wörtlein / yhn eym
spruch eynhes leres / wie langk̄ der ist / vff seynē teyl mit
gewalt ziehen mag / so arguirt er fur das da her gleych
als sey der ganz spruch fur yhn / wie dū bald sehen wirst /
das er der massen ha. delt mit Tertulliano / Ireneo / vñ
V. etlichē andern. Ober das zāct er ganz vnuerschempt
das etliche spruch vñ gezeuck̄nussen ihm zū stymmen / die
doch vō seiner meynung gar weyt sind vñ gātz dar wid̄ /
wie dā dū Leser liecht scheinlich sehen wirst in differ gan
zen disputatiō durch auß / in furgewendte gezeuck̄nussen
Cypriani / Cyrilli / Chrysostomi / Augustini vñ andern.
VI. Zū zeyttē nympt er fur sich ein stuck̄ auß eim lerer / so doch
vorgeende vñ nachuolgēde wort desselbigē öffentlich v̄
dāmen seyn Ketzerey / wie das sichtbarlich vñ angenschein
lich ist in Chrysostomi vñ andrer gezeuck̄nussen / als dū se
hē wirst / besser / im xxvij. Capitel des vierten Buchs nach
volgendt. Mit solchem listem vñ abentwren geet er
VII. vmb allenthalben. Er verheysset auch vil / vff das er
die weyll betriege die ihenigen so leichtlich glauben. So

Vñ straff Gottes vñ die Luth.

er doch darnach derselbigen keins oder ye gar wenig hal- VIII.
tet oder außgericht. Des gleychen berümpft er sich offte
mals/als hab er gewunnē vñ vberwūde/ so er doch selbs
ligt schendtlich ins Tot geworffen. Er gibt yhm selbs IX.
zū die Kantnuß der figurē/ vñ wil mit diesem list der andn
augen verdunckeln. Die sprüche eines lerers bringet er X.
fur/ nit miteinander an einē ort/ sonder zerstrewt sie an vil
orte/ darūb freylich/ vff dz er sie leychtlicher in stuck weiff
yeglichen besonder dan alle miteinander zerhawē möge.

Zū zeytē wen etwas klar gesagt ist/ dasselbig vñ dñstet XI.
er zū verfinstern durch ein dunckeln spruch/ den der selbig
lerer auch gesagt hat. Es begibt sich zū zeytē/ wen ein XII.
wort zwo bedeutnis habē mag/ als (zū eym exēpel) essen/
dz mag vñ standē werdē von leylichē essen des leybs Chri
sti/ oder vom geystlichē essen des worts Gottes: da will er
offte das leylichessen durchs geystlich außschliessen.

Er nimpt sich offte an/ als werffe yhm der widersacher et XIII.
was fur/ dem selbigen gibt er antwort/ aber kein rechter
Christ würd der massen antwortē: vff dz er den leser dest
leychtlicher betrieg/ das er glaub/ dasselbig argumēt sey
nichts wert. Ich las faren die schwezigē argumēt vñ XIII.
lauter sophisterey/ welcher das gantz buch voll ist.

Diese ding soltu Christlicher leser/ achten/ das ichs in kei-
ner andn meynung gesagt hab/ dan allein das ich begere
zū warnen alle Christen/ vff das sie sich wissen zū hreten
vor listen vñ triegnussen dieses altlistigē betriegers. Dā
ich halts fur gantz gewisse/ das er auß lauter bößheyt vñ
deuflischem ingebē vndersteet ab zu ziehen/ mit was listē
er yemer kan vñ mag/ von dieses Götlichstē Sacramēts
warheyt (die nu so vil hundert jar geglaubt ist) yedermā/
zu grossstem schaden yrer seelen. Tu wöllen wir seine li-
stige wort nach einander hören.

Endt der ersten Vorede.

c ij

Vorzrede des Andern buchs in
welcher auß mächerley Namen / des Sacra-
ments wirdt bestetigt sein vbertrefflichkeit.

Vil namen
dieses Sa-
craments.

Wie wol Gott der Herr mit
vil vnd mengerley namen genempt wirdt
(wie dan im büch von Gottlichen namen
Dionysius beschreybt) so geschicht doch nit / das durch so
mancherley name vñ in so vilerley v̄wandlung der name
vns gnugsamlich werde außgesprochen der abgrundt so
grosser Maiestat / gewaltes / weyßheyt vñ gutikeit. Also
d̄ gleychē auch das ihenig das wir vff dē Altar erē / wie
wol es mit vil vñ mächerley name genēt ist / so wirt doch
nit reychlich gnug außgedruck vñ außgewaidnet mit al
dissen name dasselbig mō: d̄ reychthume die vns dar von
her auß fließenn.

I. Der
leyb des
herren.
I. Cor. II

Denn es heysset d̄ leyb des herrē / vñ das nit allein von le-
rern sond̄ auch in d̄ schrifft: den Paulus heysset es also nit
eyn mal / so er auch vō herrē selbs gelert worden ist / wie er
selbs bezeugt / dē nachdē er eyn mal vō herrē gehört hat /
das ist mein leyb / vñ hat gelernt / dasselbig sey der leyb
Christi / schreyt er / das die alle schuldig sind des leybs vnd
bluts des herrē / so den leyb essen vñ das blut trincken vn
wirdiglich. Spricht widumb / das die selbigen essen yhn
das v̄teyl / so sie nit vñdscheidlich erkennē dē leyb des her-
ren. Syhe / wie oft plewt er vns in / das dis̄ geheymnuß
sey d̄ leyb des herrē. Welchs Augustinus ser fleysig an-
gemerckt hat. Darumb auch er des selbigen namen gern
gebraucht: dē er heysset dis̄ geheymnuß an vil orten den
leyb des herrē: Es sey dan sach / dz ers zū zeytem v̄lleicht
vmb d̄ vnglaubigē willē vnderliesse / welche zū d̄ selbigen
zeyt v̄mengt mit dē Christen in tempeln warē. Dē vmb
d̄ selbigē willē brauchet er / vñ das nit seltem / disse wort /
welchs wol wissen die glaubigē. Vff das er nit vō wegē d̄
vnglaublickeit so eyns grossendings / den heydē ergernuß

Vñ vil namē dieses Sacramēts

gebe. Darüb liber leser soltu ungezweyfelt glauben / das hie vñ d̄ gestalt des brots d̄ ware leyb Christi sey / vñ vñ d̄ d̄ gestalt des weyns das ware blut Christi / auß krafft d̄ wort Christi (d̄ gesprochen hat: Das ist mein leyb / vñ dis ist mein blut) warhafftiglich begriffen wirdt. Dē also zū glaubē sind alle Christglaubigē bis her vñ d̄ weyft wordē mit allein in d̄ Lateinischē / sond̄ auch in d̄ kriegisthem kirchē vñ in d̄ ganzē weytē welt / dē also habē auch yre hirtē all vñ ein yeglicher geleret / vñ welche in der warē hert Christi gewest sind / habē alle bestendigen glaubē dē selbi gē hirtē gegebenē. Das es aber also sey / das bekennē eyntrechtlich alle Theologi / mit allein die newē / sond̄ auch die altē / als wir das offēbarlich beweysen wöllē in d̄ vorede des viertē buchs: wir wöllē auch in der vorede des drittē buchs die warheyt differ sach mit so vill weyße bekräftigē / das keiner (meyn ich) d̄ bey rechter v̄munnft ist / sol das widersprechen. Es sind wol grosse ding / die wir verheysen / welche v̄lleicht v̄lachē werdē die wid̄sacher. Aber sie lachē oder waynē / wē wirs thuen / so glaube vns / Leser / dar nach in and̄n auch. Tu hastu eynē namē des geheymnuß das wir vff den altar eeren / yetz verneme einen andern.

Es heysset auch Sacrament des leybs vñ bluts des herren. Dar vñ ist zū wissen / das wie wol Christus furnēlich in d̄ erstlichē meynūg / vñ d̄ gestalt des brots seinē leyb / vñ vñ d̄ gestalt des weyns sein blut hat vffgesetzt / so ist doch mit zū glaubē / das vñ d̄ einer gestalt allein d̄ leyb / vñ d̄ d̄ and̄n allein das blut sey / dē vñ d̄ beyd̄ gestalt ist d̄ leyb vñ d̄ das blut / ja Christus selbs ganntz vñ d̄ gar: Wann d̄weyl Christus (als Paulus spricht) yetz mit mer styrbt / so wirdt sein blut nymermer vom leyb abgescheydent. Sonder wo der leyb ist / da ist das blut / da ist auch der gānze Christus selbs. Aber vns zū bezeychnen den leyb / wirdt vffgesetzt die gestalt des brots: vñ zū bezeychnen das blut wirdt vffgesetzt / die gestalt des weyns. Vñ also d̄ leyb vñ

II.
Sacramēt
des leybs
vñ bluts
des herrē.

Rom. 6

Die And' Vorredde 30. Koff.

das blut Christi sind hie gleych zwey furnelich bezeich-
nete ding/ vñ eym yegliche wirdt zwo gegeben sein zeychen:
dē die gestalt des brots ist des leybs zeychen/ vñ die gestalt
des weyns ist des bluts zeychē. Vñ solchē zeychē schreybt
S. August. im drittē buch vō d' Christlichē lere am. ix. Ca.
wer do wurcke od' eert ein nutzē zeychē vō Got vff gesetzt
welches krafft vñ bedeutnuß er vsteet/ der eert nit das so
gesehē wirdt vñ vgeet/ sond' ihens mer zū welchē des zey-
chē geordnet ist/ disse wort sagt Augustin'. Dar auß lernē
wir/ das die ihenigē so i' Christlichē glaubē gnugsamlich
vñ dweyft sind/ das disse zwo gestalt brots vñ weyns/ zey-
chē sind des leybs vñ bluts Christi/ die selbigē eere nit die
gestalt/ sonder dē leyb vñ das blut/ welche durch die selbi-
gē gestalt gezeychēt werdē/ widerū spricht Augustin'
im selbigē Cap. In disser zeyt/ nachdē auß der vstēde vn-
sers herrn Ihesu Christi ein gantz offēbar anzeygē vnserer
freyheit erschynnē ist/ sind wir auch mitt deren zeychē (die
wir yetz vsteen) schwerē müe vñ wurckūg nit beladē: son-
der fur vil zeychē des altē Testamēts hat vns d' herr selbs
vñ die lere der Ap. steln gegeben etliche wenige zeychen/
vñ dieselbigē sind leichtlich zū thuen/ herlich zū verstē/
vñ gantz reyn zū halten. Als do ist das Sacrament des
Taufes/ vñ die handlung des leybs vñ bluts des her-
ren. Tu sichstu Leser/ was zeychem denn Christenn ge-
lassen sind/ nemlich wenige fur vile vñ die selbigē leicht-
lich zū thuen/ herlich zū verstē/ vñ gantz reyn zū halten.
Vñ dweyl die ding/ so bezeychnet werden/ gantz heylig
sind/ werden auch die zeychen billich genēpt Sacrament
das ist heylige zeychē. Vñ dissen zweyen Sacramentē
redt oft Augustin' besondlich do er d' and' geschweigt
Ich wil aber nūr ein Exempel her bringen auß dem erstē
Buch von schul' vñ ablaß der sunden am xx. cap. Lasset
vns (spricht er) hören den herrn/ der das sagt/ aber nit von
Sacramēt des Taufes/ sonder vō Sacramēt seines heyli

Vñ vil namē dieses Sacramēts

gen Tisch/ zu welchem nimant recht hinzū geet dā er sey vor getaufft. Es sey dan das yr esset mein fleysch vñ trinket mein blut/ werdt yr das leben in euch nitt habē/ was fragē wyr weytter? was mögē sie dar vff antwortē dann allein ob sie auß hartneckigheyt wöllē wider die bestēdikeit der lichten vñ durchsichtlichen warheit die streytigē adern spannen. Also spricht Augustinus.

Über das werden sie auch genennpt Geheymnuß/ darūb das vnder yhn so heymliche vñ hohe ding bedeckt werdē in wunderlicher vnd unbegrifflicher weys. Also nemet sie Chrysostomus in der xlv. Omeley über Johannē. Darvmb ist nötig zū sagē (spricht er) wie wūderliche geheymnus vnd warumb sie gegeben sind/ vnd was nutz dar in ist/ wir sind eyn leyb vnd glyder auß seynem fleysch vnd gebayn. Syhe/ wie mit wenig wortem hat er vrsach gesagt differ geheymnussen. Nemlich das wir durch der selbigen empfangung werden der leyb Christi vñ glydere auß seynem fleysch vñ gebayn. Wie dan auch Paulus einfuret/ do er vñ grossen geheymnuß Christi vñ seiner kirchē redt. Ein gleyche vrsach d selbigē geheymnussen bringet her zū auch Irene⁹/ als ou bald sehē wirst Leser. Es wirdt aber ser oft eyniglich genēpt Sacrament oder geheymnuß/ wie wol es zwey zeychē sind. Nemlich darumb/ das ein Christ⁹ ist/ d vñ beyd gestalt begriffē ist. Aber diff geheymnuß zeygt vns an weytter noch einand geheymnuß vñ bezeychūg/ nemlich des tots Christi/ wie auch Paulus leret/ vñ spricht: Als oft ir werdt essen diff brot vñ dē kelch trinkē/ wert yr vñ dē tod des herñ bis dz erkōnt. Darūb i dē selbigē eusserlichē zeychē werdē vns mit allein bezeychēt die dīg so dar in vborgē sind/ dz ist d leyb vñ dz blut Christi/ sond auch geschicht da ei erinerūg vñ bedeutnuß des tots Christi. Dē d leyb/ als er ist vñ d gestalt des brots/ bezeychēt vns dē leyb d außgeblut gehāgē ist am kreuz: Vñ dz blut/ als es ist vñ d gestalt des weis/ bezeichēt

Mysteriū,
geheimnis

Ro. 12.

Ephe. 5.

1. Cor. 11

Die And Worredde 30. Roff.

Das blut/ so fur vns am kreutz v̄gossen ist. Vnd also ist diß geheymnuß ein erymmerung vñ gedechtnuß Christi als er vorzeytten fur vns gelydden hat: wie er auch selbs gesagt hat: Das thuet in meynen gedechtnuß.

III.
Symbolū
bedeutnus

Auß welcher vrsach wirdt es auch genempt Symbolū/ das ist ein zeychē. Dē diß Sacramēt wirdt geheysen ein wesentlich ding vnd eyn zeychē. Eyn wesentlich ding/ so es wesentlich Christū in sich hat. Ein zeychē/ so es dē selbigen Christū/ als er am kreutz fur vns gelyttē hat/ bezeychnet/ do sein leyb gantz vñ gar on blut was wordē/ so alles blut v̄gossen was. Vñ also der leyb Christi vñ der gestalt des brots/ ist ein zeychē des außgeblutem leybs/ so am kreutz gehangē hat: Vñnd das blut Christi vñ der gestalt des weyns/ ist ein zeychē des v̄gossenen bluts. Vns hindert auch nichts das argumēt so vns Decolāpadi⁹ furwurfft: Nemlich/ das eben eyn ding nit seinselbs bedeutnuß oder zeychē sey. Dē was schlecht vñ vff alle weys eyn ding ist/ das ist nymmer mer seinselbs bedeutnuß. Aber vñ mācher ley weys mag es wol ein zeychē oder bedeutnuß genentt werdē. Als dan au hie ist zweyerley weys eynes leybs/ dē eyn weys ist als er ist vñ dē gestalt des brots/ die and weys als er ist vñ dē gestalt eins gekreuzigte fleyschs. Vmb differ mancherley weys willē sprucht Augustinus/ er sey es vñ er sey es nit. Darūb der leyb/ als er ist vñ dē gestalt des brots/ ist er ein zeychē vñ bedeutnuß eben desselbigē leybs als er todte was am kreutz. Vñnd also ist diß geheymnuß ein wesentlich ding vñ ein zeychenn/ wie wir gesagt habē. Zu dem so ist diß geheymnuß abermal eins andern dings ein heyligs zeychē/ nemlich des geystlichen leybs Christi. Dē es bedeut die v̄eynigung der glydd vñ der yn selbst/ vñnd des haupts mit yeglichē glyd in sonder heyt. Vñ nit allein bedeut es dasselbig/ sond es thuts vñ gibts auch kressftiglich. Lautter brot vñ gemeyner weyn mögē solche v̄eynigūg wol bedeutē/ aber gar nit geben

Der geyst
lich leyb
Christi.

Vñ vil namē dieses Sacramēts

oder machen. Sie bedeytens aber dar vmb/ dz wie auß vil kōmlein wirt gemacht ein brot/ vñ auß vil weyn trauben fleuffet zū samen & weyn: also auch die rechte Christen welche sind glych Christi/ werdē vereynigt mit einand vñ mit dem haupt/ vñnd werdē eyn geystlicher leyb Christi. Dis mag aber wed gemeyn brot noch lautter weyn gebē oder machē/ sonder Christ? & do ist vnser haupt/ bedeckt vñd & gstat des brots vñ des weyns/ wē er vō gläubigē empfangē wirt/ so vñfugt er durch einand zūsamē vns vñd vns vñ mit ym selbs i ein einikeit seines geystlichē leibs. Aber hie steet vff wid vns Decolampadius/ vñ wil/ das disse zusamfugūg oder bundtnuß mögereychlich gegebē werdē durch den gläubē allein/ also sey gantz vnnutz des leybs gegenwertikeit im Sacramēt: Wir aber/ wie wir hernach werdē antwortē/ sagē erstlich/ das der gläub on Sacramēt das nit so volkōmlich gebe als mit dem Sacramēt: dē ein geschmuckter gläub einpflantz vns dem herrn Christo/ aber dis Sacrament macht kressstig mit geystlichem safft die ihenigē so durch denn glauben sind eingepflantz/ vñ zū fugt yhnē leyplich dē herrn Christū selbs. Den ein zweyglein/ nit als bald es eingeprofft od gepelzet ist/ hats dē barom fest vñ starck an yhm hencfēd/ sond es muß vor durch die feuchtikeit/ so es ansich zeucht/ am barom anwachsen/ vñ also gantz vñd gar eyngeleybt werdē. Den er hat nit vertgebēs gesprochen: Es sey dan das yr esset das fleysch des mēschē kyndts vñ trincket sein blut/ werdt yr nit haben das leben in euch/ welche wort al alterer bezeugē/ das sie gehōrē zū dissen geheymnuß. Darūb ist es gewyß/ wer diese geheymnuß nit glaubt/ od als vñnuz verachtet od versaumet/ das & selbig wed das lebē noch dē warē gläubē besyzt/ dz er auch ser weyt abgeson- &c ist vō & einikeit dieses geystlichē leybs. Wir setzē auch dz hin zū dz nit ein yeglichē bewust ist/ dz er dē gläubē habe/ sondlich so ein grossen. & do machen soll diese zusamfu-

Neben dē gläubē ist von nōtten dis Sacrament.

Ioh. 6

Die And Nozedde 30. Koff.

gung: Ja es sind vil die do maynen sie habē den glaubē/ so sie doch ser ferr vom rechten glauben weyt ab sind/ wie auch alle ketzer/ die nit mehr sich berūmen dan des glaubē/ die doch keins dings mer bedōffen dā des glaubens: Auch vnd den rechtglaubigen/ wolt Got/ das nit vil wēren/ die den geschmuckten oder formirten glauben nit haben/ welcher glaub allein nutz ist zū dieser zusamfugung. Darumb ist diß Sacrament nutzlich zū dem das allen/ so andechtig dar zū geen vñ ongewissen eyner todt sundt/ yr glaub d vor vn geschmuckte was/ yetz durch empfang dieses Sacramēts geschmucket wirdt/ dweyl auch durch krafft dieses Sacramēts die gnad vlyhē wirdt/ die auch des glaubens schmuck vnd form ist.

v Ober das wirdt es auch genempt vō S. Dionysio vff grie-
Comunio chisch Synaxis/ zū lati *Comunio*/ vff teutsch ein gemain-
Gemayn- schafft. In welchem wort wirt mir bedeut/ nit allein die
Schafft. zusamfugūg d glydder vnd dē haupt/ sond auch eyn mit-
teylūg aller guter so in yeglichen glyddern vñ im gantzen
leyb sind. Erstlich ist gewyß/ dz wir / die des geheymnuß
1. Cor. 10. teylhafftig sind/ we. dē alle eyn leyb in Christo / wie auch
Paulus bezeugt vñ spricht: Eyn brot vñ ein leyb sind wir
vil. Vñ bald hernach gibt er red vnd vrsach dyeses dings
vnd spricht: Denn wir teylnemen alle auß eynē brot. Wo
ist aber ye ein weytzes brot so groß vnd vnmeslich gefun-
den worden/ das alle Christen teyl dar auß nāmen: Vyr-
gent furwar noch nie. Darumb redt auch Paulus nit vō
weytzen brot/ welchs ganz vntrefftig ist die menschen
zusamzufugen oder zū vereynigē/ sonder vom brot welchs
Christus ist/ der auch eyn brot ist/ aber vnuerzerlich/ vnd
bringet warhafftiglich vff aller krefftigst in eynem leyb
alle menschē/ die durch diß heiligste geheymnuß gemain-
schafft habē/ Dar auß dyeser einleybung gegeben wirdt
eyn gemaynschafft aller guter allen menschen so diß göt-
lichst Sacrament mit glauben vñ andacht empfangen vñ

Vō vil namē dieses Sacramēts.

mitteylē. Dā so er sich selbs gegeben hat vns leylich zū ent-
pfahen/ wie solt er nit wöllē mit sich auch außteylē seinen
teylnemern gemeynschafft aller gūter? In welche dīg stē-
met auch der Artickel des glaubē in dem wir glaubē Ge-
meynschafft aller heyligen. Surwar diese gemeynschafft
der heyligen wirt in keinē ding baß herfur gegeben/ dan
so wir durch entpfahung dieses Sacramēts werdē inge-
leybt Christo dē herrn. Nemlich fließen von yhm als vō
haupt die lebēhaffrige gnade in yegliche glid / vñ was
mitgeteylt wirt eyn yeglichē glid/ das ist nutz vñ gut nit
einē allein dē selbigen glid/ sonder es geet vñ wirt gewēt
in ein nutz eins yeglichen glids. Ich laugne nit das diese
gemeynschafft der heyligē on den glaubē gar nit gegeben
wirt. Aber der glaub allein gibt sie nit/ oder thut es ye nit
sō reychlich als ein andechtig vñ getreuliche entpfahung
dieses Sacraments. Da vō wir bald mer sagē werdē.

Es wirt dis geheymnuß von den alten auch genennt *Eu-*
charistia/ welchs wort auch *Cyrenes* so er widd *Celsum*
schreybt/ ein gute gnade vñ dolmetschet. Warlich wirt dis
geheymnuß nit vnzimlich genent ein gute gnad / wan es
haltet in sich den brunnen aller gnadē/ nemlich Christum/
der (wie *Johannes* spūcht) ist vol genad vñnd warheyt.
Vmb des willen sprūcht auch der andechtig lerer *Ber-*
nardus: Dis brot wirt durch vbertreflikeyt genant *Eu-*
charistia/ das ist ein gute genad: dann in diesem Sacra-
mēt nit ein yede gnad/ sonder der/ von welchem alle gnad
ist/ wirt entpfangenn. Es sol dich nit anfechten/ Leser/
das er dis geheymnuß ein brot heysset/ dann er thut das
noch gewōheyt der schrift: Er versteet aber nit ein wey-
zes brot/ sonder alles was eyncherley weyß mag geessen
werden. Aber er außleget sich selbs hell gnug herunden/
das des gemeynem brots kein substanz da bleyb. Do er
also schreybt auß dem mund Christi: Die hostia die du si-
hest/ ist yetz nicht mer brot/ sonder mein fleysch/ das ge-

VI.
Eucharisti
a, ein gute
gnad.

Die And Worredde 30. Koff.

hängen ist am kreutz vor der welt lebē. Darumb wirt dis
geheymnuß recht vñ wol genennt Eucharistia vñ gute
gnad / das wir dar auß gemeynschaft habē mit Christo /
der ein brunn ist aller gnadē. Der halbē werdē on zweyfel
alle die / so andechtig vñnd Christlich hin zu geen / dis ge-
heymnuß zu entpfahen / grosser gnaden teylhafftig. Es
mag auch einer das wort Eucharistia fur danckbarheyt
auß legen. Dann also hat es verdolmeschet Hieronymus
Donatus in dē Capitel das er besond verdolmeschet hat
auß dē Comment Chrysostomi vber die erste Epistel zu dē
Corinthern. Dan von stund an nach diesen wortē / Das ist
mein leyb & fur euch wirt gegeben werden / volgt hernach:
Wen du dā hin zu geest zu & Eucharistia / welch ein dāck-
barheit vñ dācksagung ist: welch außlegung nit vil abscheu-
ens hat vō dießē geheymnuß. Dā durch hādlig dieses ge-
heymnuß erzeygē wir dāckbarheyt Gott dē herrē fur sei-
ne höchste gutthaten gegen vns / vñd erkennen auch wi-
derumb sein vnermessliche danckba. heyt gegen vns auß
diesem geheymnuß. Es sind auch etliche / die dis wort
fur dancksagung außlegē: wo wir dis an nemen / so wirts
nit vnzimlich sein: Sinnenmal wir nichts anders haben /
durch welches wir der Götliche Majestät besser vñ ange-
nemere danck sagē dā durch vil vñ emsige entpfahung die-
ses geheymnuß. Dā was dāck kōmen vō vns / wo wir dē
Luther vñ dē Lutherische glaubē / welche wollen / das in
eym yegliche werck / wie fast es gut vñ Christlich ist / sind
da sey. Darumb nach der selbē meynung ist nichts mer da /
dar durch wir Got dem herrē reyn vñ lautere danck sagē
sollē / wo vns vō diesem geheymnuß h̄weg genomē wirt
die warheyt des fleyschs vñ bluts Christi. Dan vom glau-
ben / vff den sich die Lutherischen am meynsten lassen / ist
niemant gewisse / ob er so grossen entpfangen hab / der
gungsam sey. Sie meynē ye / das sie den glaubē habē / dē
sie warlich nit habenn / dann er ist nyrgenit außserhalb

Vñ vil namē dieses Sacramēts

Christlicher Kirchen. Vñ die zweytracht/ dar in sie yetz vñ glaubē vñ d̄ yhn selbsstrytten/ leret offenbar/ das sie dem glauben nit haben.

Es wirdt ser oft von vātern genēpt Sacrificiū/ ein offer/ den also schreybt Augustinus im xvij. buch vñ d̄ stat Gottes am xx. ca. Nach dem er geleret hat auß dē wortē Salomonis/ das dz ewig wort hab yhm selbs gepawt in dem junckfrewlichē leyb ein hauß/ das ist ein menschlichē leyb/ vñ hab dem als eynem haupt/ glydder die Kirchen zū gefugt/ hab der Mārtreer schlachtung oder abtōdtung vff geopffert/ hab dē tisch mit brot vñ weyn bereyt/ nach eynem gleychnuß des Pūsterthums Melchisedech/ hab zū letzt die vnweysen vñ Kleins vñ stādts berufft zū essen brot vñ zū trincken vom gemengtem weyn: sagt er baldt hernach. Aber teylhafftig zū werdē desselbē tischs/ das ist an fahē das lebē zū habē. Dē auch in eym andn buch/ das gehessen wirdt Ecclesiastes/ do er spricht: Dem mēschen ist nit guts dā nūr allein was er wirdt essen vñ trinckē/ was glaublichers wirdt da verstandē/ dā dz zū empfang die- ses tischs gehört/ welchē auch der Pūster selbs/ ein mitler des newen Testaments/ dar gibt nach ordnung Melchise- dech/ von seyn leybē vñ blut. Den diß offer ist kōmen an stat aller ihenigē offeren des alten Testaments/ welche geopffert wurden in ein schaddē des zukunfftigen. Es zu stympt fast in allen Cyprianus im andern buch d̄ Episteln. In d̄ Epistel zū dē Cecilio. Es bestetigts auch Chri- sostomus nit an eynem ortt. Wo schon nichts ands were dan die einhellikeit d̄ vātter in diesem zu namen/ were es doch gantzlich genug zu vertilgen die ketzerey Decolam- padij/ d̄ ganz vñ gar laugnet/ das etwes ands da sey. dan lauter brot vñ weyn/ freylich ein würdiges offer Got dem herrn d̄ nemlich vil andre/ die an yn selbs vñ in d̄ bedeut- nuß krefftiger warē/ gantzlich verworffen vñ abgethan hat. Es laugnet aber Decolāpadius/ das diß geheym

VII.

Sacrificiū
ein offer

Proh. 9

Eccle. 5

Cyprianus
lib. 2.
ep. 5.

Die Auß Vorredde 30. Koff.

Heb. 10
muß ein opffer sey. Ich weiß wol das er laugnet. Aber damit wirdt er auch alle alte lerer laugnen: wo er dz thuet wirdt dan nit also offenbar seyn/ das er ein lere furgebe/ welche der gantzen kirchen meynung zu widder ist/ vñ das er darumb eyn ketzer ist. Er hat aber Paulum fur sich/ der zu dē hebreern spricht: In eynigem opffer hat er volkommen gemacht ewiglich die ihenigen so geheyligt werden. Antwort: Es ist wol war/ das vns dz selbig opffer gnugsam ist/ das wir yetz nit mer bedörffen d̄ alten opffer/ son d̄ dasselbig new opffer (als Chrysostomus dasselbst leret) gebrauchē wir alle tag widumb. Sunst wußten wir nit gewyßlich/ wē vns d̄ selbigē opffers v̄dist wirdt mit geteylt. Dē/ wie wir oft sagē/ v̄ gnugsamheit vnsers glaubēs mögē wir betrogē werdē/ wie wir dā sehen das vil on zweyfel betrogē werden. Darüb so es nit zweyfel hat/ dz on zal vil menschē nach empfangenē tauff tödtlich sindigē: ob schon nichts ands were/ so leret das offenbarlich wie nöttig sey d̄ gāzen kirchē die teglich vbūg d̄ yeses opffers. Es sey also/ das ettliche allein durch dē glaubē selig wordē sind/ so ist es doch weniger leudt sündliche freyheit gewesen. Vñ wir sollē nit darüb vilich hin weck werffenn was in gemeyn allen vñ yelichen mag nutz seyn.

VIII.
Brot
Ioh. 6
Cyp. In sermone de coena dñi.
Ober das wirdt es genēt v̄ dē altē ein brot/ mit eyn brot das do geet in bauch (das ich S. Augustins wort gebrauchē) sonder eyn vbernaturlich brot/ das vns ver wandelt in Christum wie Christus im Euāgelio sich selbs ein brot nennet vnd spricht: Ich byn eyn brot das vom hymel her ab gestygen ist. Es ware ye nit ein weytzes oder gerstēs brott. Also bleybt auch nit in dissem geheymnuß die substanz des weytzen brots/ sonder sie ist gantz vnd gar ver wandelt in den leyb Christi. Derhalbenn spricht auch Cyprianus: Christus heysset dis Sacramēt zū zeyttē seynen leyb/ zū zeytten fleysch vñ blut/ zū zeytten brott. Vnd ein wenig hernach: dis brot/ das d̄ herr dē jungerē raicht

Nō vil namē dieses Sacramēts

mit in der gſtalt / ſonder in der natur verwädelt / iſt durch
almechtheit des worts fleysch worden. Vnd gleych wie
in der perſon Chriſti geſehen ward die Menſcheytt / vnd
was verborgenn die Gottheyt / alſo auch dem ſichtbarli-
chen Sacrament hat ſich vnauſprechlicher weyß unge-
goffern das Göttlich weſenn. Vnd widerumb: Gleych
wie das gemeynn brot / das wir teglich eſſen / iſt ein leben
des leybs: alſo diß vbernaturlich brot iſt ein leben der ſeell
vnd eyn geſuntheyt des gemuts.

Weyter heyſſet diß geheymnuß auch ein ſpeys des herrē:
Den alſo heyſſet es Hilarius vñ ſpricht / das auch wir war-
lich das wort das fleysch worden iſt / empfahe in diſſer
ſpeys des herrē. Durch welche ſpeys er auch bewert / das
wir eyn ding mit dem vatter werden: wann ſo wir durch
das eſſen dieſer ſpeys haben Chriſtū naturlich in vns bley-
bendt / vnd der halben ſind wir mit Chriſto eyn ding wor-
den. Chriſtus aber auch ſelbs hatt den vatter / der in yhm
bleybt / vñ iſt eyn ding mit dem vatter. Darüb volgt dar-
auß / dz wir alle ein ding ſind mit dē vatter. Vff das aber
dyeſe wort klerer werdē / bringt er herfur die wort Chriſti
do er alſo ſpricht: Mein fleysch iſt warlich ei ſpeys / vñ mei
blut iſt warlich ein geträck. Vñ widüb / wer do yſſet mein
fleysch vñ tricket mei blut / ſ bleybt i mir / vñ ich in im. Vñ
alſo iſt diß geheymnuß warlich ei ſpeys des herrē / dweyl
wir dar in des herren fleysch ſo dē wort ſelbs zugefugt iſt
warlich eſſē: aber ei ſchlecht brot mag vns mit ſolchs gebē

Es wirt auch genēt Viaticū / dz iſt ei wegspeys od zer-
pfemck: dz er vns / die wir hie vff d̄walfart vñ vff dē weg
ſind / ein ſterck vñ krafft geb / die reys od dē weg ſeliglich
zū volbringē / vñ da hin zū komē da aller arbeyt ein ende /
vnd aller ſueſſeſte rwe ſein wirt. Darumb ſpricht auch S.
Augustin in Anderm buch Von heymſuchung der kräckē:
Sperr dich mit / lieber Sun / zū entpfahē die lebēhaſſtig
volendūg des fronleychns des herren / ſond du ſolt es vil

IX.

Speys des
herren.

Iohā. 10.

14.

Iohā. 6

X

Viaticum,
ein weeg
ſpeys.

Die And Worredde Jo. Koff.

mer vff aller begyrlichst suchen vñ trewlich essen. Dā die selbig vnuergleichlich vñ vnaussprechlich speys/ wirdt dir die heylsamste wegspeys seyn/ eyn bezalung deiner erlösung/ ein gedechtnuß des erlosers. Syhe er nennet es eyn lebēhaffrig volēdūg des herrñ fronleychnams/ ein heylsamste weg speys/ darumb heysset ers aber ein volēdūg/ das diß Sacrament (wie Dionysius schreybt) ein end/ ein erfüllung/ ein volnbringung ist aller andern Sacramēt.

XI.
Ein geyst
liche Bene
deyung.
1. Coz. 10

Vom Cyrillo/ vber andre seine namē/ wirdt es offft genent auch ein geystliche Benedeyung. Nēlich darūb/ das Christ⁹ durch seyn benedeyung dis sacrament am Abentmal gemacht vñ gehandelt hatt. Vñ das es Paulus einē kelch d̄ benedeyung genent hat/ do er sprache: d̄ kelch d̄ benedeyung dē wir benedeyen. (Do auch Chrysostomus anzeygt/ das Paulus da mit vrsach sage seyner wort) wann es ist (spricht er) mit ein kleins das er sagt/ dan wen ich nenne die benedeyung/ so nēne ich diß Sacramēt/ vñ so ich nēne diß Sacramēt/ thue ich vff/ allē scharz d̄ gutikeit Gottes/ vñ erzele die selbigē grossen gabe. Den mit dem kelch thuen wir hiñ zū vnaussprechliche guthat Gottes vñ alles das was wir erlangt habē. Zū dem/ welche es würdiglich mit glaubē vñ andacht empfabē/ dē selbigē köpft darvon geystliche frucht vffs aller reychlichst/ welche durch die benedeyung d̄ Patriarchen im alten Testament bezeycnet wurde in figurē. Derhalbē als er vō dissem geheymnuß redet/ sprach er: Das ist dz brot/ so vō hymel her ab gestiegen ist/ vff dz eyner da von esse vñ sterbe nit. dann die speys des Manna/ dz ist des hymel brots/ brachte mit das ewig lebē/ sond̄ ein kurze ertzney des hūgers/ darūb was es nit die ware speys/ dz ist ein brot von hymel. Aber d̄ heylig fronleichnā Christi ist eyn speys die do nert vñ speyst zū vnsterblichkeit vñ zū ewigē lebē. Also habē sie auch wasser getrunckē auß dē fels/ was habē sie den da mit gewunnē die gestorbē sind. Darumb was es nit das ware tranck

Ein ware
speys.

Nō vil namē dieses Sacramēts.

sond̄ das ware trāck̄ ist das blut Christi / durch welchs̄ d̄
todt vō wurzel auß wirt vmgesturzt vñ zerstört. Dan es
ist nit schlecht eins mēschē blut / sond̄ des / d̄ dē naturlichē
lebē hinzū gethan / ist wordē das lebē. Derhalbē sind wir
d̄ leyb vñ die glied̄ Christi: dā durch diese benedeyūg des
geheymnuß / habē wir dē sun gottes selbs entpfāgē. Syh
wie wir der leyb vñ die glied̄er Christi wordē sind / nēlich
durch diese benedeyung des geheymnuß / dz wir durch sie
dē Sun gottes selbs in vns hinein entpfahē. Vñ widerūb:
Wir aber (spricht er) wē wir das ewig lebē wöllē erlangē /
wē wir dē vleyher d̄ vnsterblīkeit in vns zū habē begerē /
sollē wir gern zū entpfahē die benedeyūg / zū sammē lauf
fen. Vñ widerūb ein wenig darnach: Darumb bit ich / du
wöllest andechtīge gedanc̄ē vffnemē / tugētlich vñ hey
liglich lebē / vñ teylhafftig werdē d̄ benedeyung / welche
(glaub mir) nit allein dē todt / sond̄ auch alle krank̄heytē
hinweg treybt. Vñ also gebraucht Cyrillus dieses namēs
der benedeyung in sonderheyt.

Zū dem / wirt es von S. Hieronymo genēt auch ein wirt
schafft. Dan also schreybt er zū der 3e. edibia: Nit Moyses
hat vns dz ware brot gegebē / sond̄ der herre Jesus. Er ist
der wirt vñ die wirtschafft: Er ist der esser vñ der geessen
wirdt. Syh er nēt dis heylig geheymnuß ein wirtschafft
Sagt auch / dz wir dar in essen die himlichē speyß / das ist
dē herrē Jesum. Mag man dan erdenckē einche speyß / die
lustiger / lieplicher oder suesser sey dan diese speyß / in wel
cher alles das / was yrgent lustigs oder lieplichs erfundē
werdē mag / reychlich begriffen wirdt. Vō Judischē him
melbrot / dz mā nēnet Māna / ist geschriebē / dz es alle lust
barheyt vñ alles geschmack̄s suessikeit in sich begreyffe:
Was vergleychē wir aber das Māna mit dieser speyß / so
ihenes nichts ands war dā ein schattē dieser lustbarkeyt?
Ich möcht hie wol vil erzelē / welch so sie diser lustbarkeyt
suessikeit gekostet habē / sind sie gleichsam in v̄zuck̄ūg od̄

XII.

Ein wirt
schafft.

Sap. 16.

Suessikeit
diser speis

e

Die And Vorredde 30. Koff.

entwalmūg vor grosser suessikeit/die sie entpfūdē/behēde
enzuckt wordē. Derhalbē S. Bernhart diser sach ser wol
erfarn/schreybt also: Magstu dā erschetzē od ermessen w3
fur ein dīg vñ wie groß es sey dis heylig vber alle heyligē/
vñ Sacramēt vber alle Sacramēt/ein lieb vber alle lieb/
ein suessikeit vber alle suessikeit. D3 sind die rechtē österli-
chē fest: d3 sind die lebēdigē freud vñ speys d gerechtē: d3
sind die geystlichē wollust d gerechtē vñ heyligē. Wie wer
dē getrückē an ein fruchbarn ort bāche d milch/flüsse des
honigs/trauffen des hilischē balsams: Wie wirt ein fleisch
die braut mit dē breutgā: ein geist/ein heilige sel mit Chri-
sto. Erfarnuß dieser dinge vñ d gleichē/ist d geyst vñ das
lebē: ein thierlich mēsch entpfindt es nit/köpt auch nit hin
zū. Die freud des breutgams/ das sind frōme Bischoffe/
frōme äbt vñ andre Gots forchtige vñ geystliche leude/
habens gekostet vñ volnkomenlich erfarn was wir hie sa-
gē/derhalbē sie auch zum dickern mal zū dem tisch des al-
tars hinzū geē/machē yre kleyd (das sind yre leyb) allezeit
reyn vñ lauter/vffs beste als sie vermōgen/als die so yren
Gott mit hende vñ mund wöllē angreyffen/vñ hörē mit
yhn selbs reddē. Wie sichstu lesē. Das ein thierlich mēsch
diese suessikeit gar nit bekostet/sond allein d geystlich.
Derhalbē entscheydt d selbig Bernardus/ein wenig dar-
nach/dreyding in dießē geheymuß: Dreyding (spricht
er) soltu in dießem Sacrament des altars an merckē: die
gestalt des brots/ die warheyt des fleyschs/vñ die krafft
geystlicher gnad. Zū der gestalt des brots kupt d eusser-
lich sinn. Zū d warheit des fleyschs d innerlich glaub. Zū d
krafft geystlicher gnad die obere lieb. Die gestalt des brots
nagt zū zeytē d3 kleinste menslin. Die warheit des fleysch
empfachet auch der böste Christen. Die krafft geystlicher
gnad empfachet nur allein d vordnet zū ewigē lebē. Sofer
schreibt S. Bernhart. Vñ also wirt die krafft geystlicher
gnade nit empfangē dā nūr allein von andechtigen vñ d

1. Cor. 2.

Dreyding
in diesem
Sacramēt

Vñ vil namē dieses Sacramēts.

gotseligen/ Jedoch bekostē die selbigē mit all die suessikeit
dieses Sacramēts/ sond die recht geystlichen lewt/ den sie
sind mit alle gleich geystlich/ sond einer ist geystlicher dā d
and/ vñ derhalbē neher bey Christo/ wie dan auch d selbig
S. Bernhart volgedts leret: D3 ihen (spricht er) d3 wir se
hē/ d3 ist gstalt brots vñ weins: D3 wir aber vñ d selbigē
gstalt glauben/ ist d ware fronleychnā vñ das ware blut
Christi/ welcher am kreutz gehāgē ist/ vñ welchs auß sey
ner seytē geflossen ist. Darūb die Sacramētlich niessung
als vil die sichtlichē gestalt vñ die warheit des leibs Chri
sti belāgt/ die bekōpt gutē vñ bösen i gemein. Es ist aber
eyn andre niessūg (wie wir yetz gesagt habē) d gutē allein
welche durch die guad gottes vñ durch den glauben d do
wurckt durch die liebe/ zūwegē bügt ei gut from lebē vñ
die andacht vñ begir d gemute i hertzē d ihenigē so es em
fahē od raichē/ so dar zū hilfft vñ darz wyschē kōpt ei ge
stlich vñ subtiler v̄ einigūg des hauptis vñ d glydd. Zie ha
stu leser vil zū merckē/ diß aber zū vor an/ d3 i denē so es an
dächtiglich nyessen grosse vñdscheidt ist/ nach mācherlei
gradē d gnade vñ des glaubens d durch die lieb wurcket
welche warlich nit i allē gleich sind. Es sind auch nit allē
gleich die frōkeit des lebēs vñ andacht od begyr d hertzē.
Darauff volgt/ d3 welche habē grössere gnad/ glaubē/ frō
keit vñ andacht/ die selbigē werden ymerlicher vñ subtili
ger v̄einigt mit Christo dē haupt: welchs ye höhers einer
erlāgt/ ye reylicher bekostet er die suessikeit dieses geheym
nuß vñ ye seliger wirdt er dar in trücken.

Zum letzten wirdt diß geheymnuß genennet auch Exem-
plar seu exemplaria/ das ist ein Ebenbild oder ebenbilde.
Basilius heysset es eygentlich Kriechisch *ἀντίτυπον*/ das
ist Exemplar zū Lateyn/ Ebenbild zū Teutsch. Aber das
v̄stee vor d̄ heilygūg/ wie Damascenus hat angemercket.
Dan vor der heyligung ist nit vff dem Altar dan lautter
brut vñ weyn welche vns bedeuētē od bezeychnē mögen

XIII.

Exemplar
eyn Eben
bild.

Die And Worredde 30. Koff.

die veynigūg d̄ Christē vndeinand̄/ od̄ die scheidung des bluts vō leychnā Christi/ wie sie vorzeytten am kreutz beschē ist/ wē brot vñ wein also gessen werdē/ sō machē sie mit die veynigūg/ sie teylē vns auch/ mit mit dz̄ vdiēste des leydēs Christi. Aber nach d̄ heyligūg/ wē dz̄ brot in dē warē leychnā Christi/ vñ d̄ weyn in sein warhafftigs blut verwādel̄t wirdt/ sō vleyhē sie on zweyfel beydes dē ihenigē sō es andechtiglich entpfahē. Darūb̄ Decolāpad. vñ seyne nachvolger/ welche kein v̄wād̄lung im brot vñ wein zu lasen/ vñ d̄steē vns grosser reichthume zūberaubē. Dē vier meinunge nach/ mag dz̄ brot nach dē wortē d̄ heyligung kein krafft oder wesentliche heyligkeit annemē/ die es vor mit gehabt habe. Es wirdt allein im gedāckē vñ in einer bedeutunss̄ od̄ anmerckūg fur ein Ebēbild̄ gehalten/ welches man ebē sō leichtlich vō ein yeglichē brot vff ein yeglichē tisch gesetzt/ möchte sagē. Da mit wir aber widūb̄ vff Basiliū kōmē/ ist offēbar/ auß vil ortē od̄ stellē/ vñ auß d̄ Mess/ die er etwā gebraucht hat/ das dz̄ brot in frōleychnā Christi vñ d̄ weyn in sein blut warhafftiglich v̄wādelt wirt. Es hindert auch nit/ dz̄ diese ding/ als sie schō v̄wādelt sind in leib vñ blut/ werdē Ebēbilde genāt. Dē es sind warhafftiglich ebēbilde des außgeblutē leybs sō am kreutz gehāgē ist/ des gleychē auch des bluts dz̄ am kreutz v̄gossen was. Es sind auch warhafftiglich ebēbilde d̄ veynigūg vñ zū sarbindūg d̄ Christē vndeinand̄/ als d̄ glydd̄ vñ d̄ einem haupt. Es sind auch ebēbilde zukūfftiger dingē/ nēlich d̄ zukūfftigē selikeit/ wē wir/ sō alle v̄deckūg hinweck genōmē ist/ die gotheit selbs offēbarlich anschawē werdē/ vō angesicht zū angesicht. Derhalbē sagt auch Damascen⁹ Sie werdē aber kūfftiger dīgē Ebēbilde genēt/ mit dz̄ sie nit seien warhafftiglich leib vñ blut Christi/ sond̄ dz̄ wyr yetzūd durch sie teilhafftig werdē d̄ gotheyt Christi/ dē aber geystlich vñ v̄stēdlich allei durchs anschawē. Es stēmet auch Cyprianus dar zū vñ spricht: Wir essen aber vff

Vñ vil namē dieses Sacramēts

erdē dz brot d' Engeln. Das selbige werdē wir on Sacramēt offēbarlicher essē im hymel / mit ī leyplicher diēstbarkeit od' vñg / sond' dz wir vil mals die werck wid' ūb thuē vñ wid' ūb druff kōmē. Sōd' als vnser Priesterthum volnbracht ist / sō wirt sei vñ wirt bleibē ein ewige vñ bestēdige grugsamheit / die vns erfülle vnd erquick' die offēbarlich her fur gebē wirt / sond' eiche v'deck' ūg / die gegēwertigkeit des hochstē Priesters / sichtbarlich vns allen.

Auß dissen vor bemeltē namē / magstu Leser leychtlicher abnemē dā außsprechē / wie grosse reychtume in dissē Sacramēt die vorigē vätter vngezweifelt glaubt haben / darvñ habē sie durch sō vil vñ mācherley namē wöllē erlāgē / welchs sie achtē fur gātz vnmöglich durch ein od' zwen namē zu beschehē. Ober dz sistu auch wie groß nutz vñ gutz vns zūberaubē vnd steē die ihenigē sō zancfē vñ disputati rē / es sey nit in dissem Sacramēt dā lauter brot vñ wein. Zū letztē v'stestu / dz nit vnzymlich ist / dz diß geheymnuß ein Lēbēbild od' ei figur genēt werde / dweyl es nit dest we niger warhafftige dīg ī unselbs haltet / dē warhafftigē leychnā (sprich ich) vñ das warhafftige blut Christi welcher dīgē die g'stalt des brots vñ des weins / zeychē sind: dā eygēlich furtregt vñ anzeygt vns die g'stalt des brots dē leib vñ g'stalt des weins das blut. Itē d' leyb selbs / als er ist vñ d' g'stalt des brots / anzeygt vñ erynnert vns den außgeblutē leyb / d' am kreutz fur vns geopffert ward. Vñ dz blut selbs / als es ist vñ d' g'stalt des weins / bezeychnet vns dz blut so am selbē kreutz v'gossen ist: Welche / so sie vō vns andechtighg empfabē werdē / machē sie vns teylhafftig d' v'diēste des aller bitterstē tots Christi. Sie bedentē vns auch weytter die v'einigung des geystlichē leybs / vñ machē auch warhafftighg die selbigē einikeit wo si andechtighg empfāgē werdē. Dieser dīg keins k'a gebē lauter brot vñ wein / welche allei diese dreimal vnseligē ketzer setzē vff yrē altar. Aber yetzund ist zeyt dz wir sie hören.

Summa di
ser Vowc-
de.

Vorrede des Dritte Buchs in zvel
cher Vierzehen Besterckung dar gebracht werdē/
zū bestetigē die warheit des leybs vñ bluts Chri
sti im hochwürdigen Sacrament.

Nurvolan in d vorrede dieses
dritte Buchs/ee dā wir antwortē dē argumen
tē/durch welche Decolampadi⁹ vñ dsteet zū be
weisen/dz nit d ware fronleichnā Christi im Sacrament
des Altars sey/sond allein des leibs figur/wollen wir dar
wyd vffbringē xiiij. Besterckunge. Durch welche (wo sie
recht ermessen werden)eyn yeglicher Christē mensch seyn
gemut on zwyfel in glaubē dieses Sacramēts festiglich
bestettigen mag.

Vierzehen Besterkung.

- .I Die warheyt des leybs Christi in dissem Sacramēt/ wirt
durch sein selbs eygne helle vñ clare wort bewert.
- II. Sie wirt vñ d bawet durch die vnmßlichē lieb Christi.
- III. Sie wirdt besterckt durch einhellige meinūg d vätter.
- IIII. Sie wirdt befestiget durch verheyßung Christi.
- V. Si wirdt durch vil Concilien bestetiget.
- VI. Sie wirt durch vnzälliche Mirakel erweyßt.
- VII. Sie wirdt durch ser glaubwürdige offenbarungē bekrēff
tigett.
- VIII. Beschutzūg Christi wid kēzerreyen hat nye gemāgelt.
- IX. Welche dis Sacramēt habē andechtiglich mermals em
pfangen/die haben vffgenomen in aller tugēt.
- X. Denen die vbel da von geredt od gehalten haben/ists vn
glücklich ergangen.
- XI. Die feidt dieses Sacramēts habē kei helle schrift fur sich
- XII. Sie bringē keis recht glaubigē feste gezeucknuß dar wid
- XIII. Sie mögē kein Mirakeln/kein offenbarung vffbringen.
- XIIII. Sie sind wid gemeynen glauben der kirchen/vñ würgen
doch selbst einander.

Wo warē leyb vñ blut Christi i Sac.

Die Erste Besterckung.

Die warheit des leybs Christi in diesem Sacrament wirdt durch sein selbs eygne helle vñ klare wort bewert.

Die Erste besterckung wirdt genomen auß d̄ heyligen schrifft/welche die gemeynen meynung d̄ Christlichē kirchē gantz offenbarlich bezeugt vnd das on alle gloß vñ figur/wie wir im viertē buch reichlicher vñ weit leufftiger sagen werden. Die umstende d̄ schriften/vonn welchen die schrifte erleutert werden/wie Augustinus sagt/die selbigē entscheidē mechtiglich vñ krefftiglich dē haddē dieser sache. Den Christus ein lāge zeyt dar vor/er dan er das nacht mal/welchs wyr des herren nacht mall heysen/mit seynen Jungeren gehalten hette/hat er verheysen/das er den seynen gebenn wölle das brot seynes fleyschs/nemlich do er gesagt hat: Das brot/welchs ich gebenn werdt/das ist meyn fleysch/welchs ich gebē werd fur das leben der wellt. Ein wenig dar vor gedennct er eins andern brots/so von Mose den Juden gegeben worden ist/nēlich des Manns/das ist/des hymelbrots in der wusteney/welchs gar nit mochte geben die vnsterblichkeit denem so es assen. Gedennct auch des das der vatter dar nach gegeben hab den menschen eyn warhafftig brot/nemlich das wordt so fleysch worden ist/welchs durchs Manna bedenttet was. Zum drittem sagt er vollgends/das er wölle gebenn das brot seynes fleyschs yedermann zu essenn/vnd nit das allein/sonder hat auch verheysen/ebenn dasselbigē fleysch zu gebenn in todt fur das leben der wellt. Denn er sprach zweymal: Ich wirdt gebenn: Vnd warlich nit vergebens/wie wol dis ort vil lerer vnachtsam fur vber geem. Denn hie hatt vnser Text od̄ dolmetschüg nur eynmal: Ich werde gebē. So doch die friechischē bucher bestendiglich zwir habē:

Joheysüg
Christi.

Iohann. 6

Die III. Vorredde Jo. Koff.

Ich wirdt gebē. Dē einmayl das ist im abentessen/der selbigen v̄heysung nach/hat Christus dē Aposteln gegebenē
Mat. 26 das brot seines fleyschs. Nēlich do er dz brot name in seyn handt/benedeyet es vñ brachs vñ gab es den Jüngeren/vñ sprach: Nemet hin vñ esset dar von alle sampt/dē das ist meyn leyb. Zum andn mal / eyn tag dar nach als er dis gesagt hette/hat er seynn fleysch gegeben in todtt des kreuzs fur das leben d̄ ganzen welt. Nu merck vff/ Leser/wie fein on alle figurliche rede zu samme stymmen die schrifftten/das im Sacrament sey der ware leyb Christi. Dar zu thut auch/das er ein wenig dar von het mit dem Aposteln gegessen das Osterlamp nach weys des Jüdischē gesetzs. Nu was aber dasselbig lamp auch eyn figur vñ bedeutnuß des leibs Christi/vñ angezeyget dē künfftigen todtt Christi. Aber doch sprach er nit/do er dasselbig esse/das da selbs seyn leyb were. Er hat auch der Jüngern fueß nit vor gewaschē. Er hat auch nit gesagt/dz er hefftige begyr zū essen habe. Als er gethan hat do er dis Sacrament yhn setzet. Den hie hat er offenbarlich gesagt/es sey sein leyb. Vnd zū gleych/vff das seyne Jüngern deest reyner weren zū niessung so eins hohen Sacraments/hat er zū vor yre fueß gewaschen/hat auch vorher gesagt/dz er mit grosser begyrdt begert habe/dieses new Osterlāp in welchem er selbs das ware lāmlein begriffen was mit seinen Jüngern zū essen. Diese ding kurzlich also verzelet haben seyn yetz genug/als vil die erstenn besterckung antrifft/nemlich/das wir sollen versteen/das die schrifftten selbs fur vnsern teyl vff aller sterckest v̄teylen v̄nd erkennen. Von welchem darnach wir eynlengeren Tractat haltenn werdenn.

Zweierley Osterlāp im nacht-mal.

.. Ioh. 13
Luc. 22

Die Ander Besterckung

¶ Dasselbig wirdt auch v̄ndbarwet durch die vnmesßigkeit der lyebe Christi.

Vō warē leyb vñ blut Christi i Sac.

Oschō gar kein schrifft werē / durch welche die warheit dieses Sacraments berweyft wirdt / so were es doch nit frēbd od vngēbürllich vō so eym grossen furstē / ja eym ser liebhabēdē breutgā / so ein vnuergleichliche gab od schēck seiner braut zū lassen. Dā dise begyr ist vō natur vñ ist gepflāzt aller mēschē hertzē / dz wē sie vō dē / die sie ser hefftiglich lieb habē / sollē ein zeytlāg hinweg reysē / lassen sie ynē etwz zū gedechtnuß / inwelchē yrer dweyl sie auß sind / dest leychlicher vñ offter gedacht werd. Diese begyr ist niemāts vnwislich d da zū zeytē die macht d liebe entpfundē hat. Derhalben dweyl Christus sein braut die Kirchē so in grosser liebe geliebt hat / dz er sich nit gewidde hat / seinē leyb fur sie zū ergebē in alle mue vñ armselikeit / auch in peynigūg des todts / vñ all sein blut zū vergiessen: Warūb solt es dā frēbd geacht werdē gegē seiner vnmeslichē liebe / dz er vns die selbigē / sein fleisch vñ blut / geb zū seiner gedechtnuß? Es were ye ein arms gāblin od geschēcklin gewest / vñ eym solchē fursten vil zū gering vñ vnwirdig / fur seine gedechtnuß ein stucklin brots zū schēckē / od schlecht ein figur vñ blossē bedeutnuß vō sich zū gebē. Derhalbē mag ein yeglicher wol sehē / dz es ein freuelich rede ist / die do setz / es sey nit weyter in diesem Sacrament dan schlecht brot vñ weyn. Dā es mag niemāt laugnē / das dis Sacramēt zū gedechtnuß Christi vō Christo selbs seiner breud gelassen wordē ist: sūtemal er selbs gesagt hat: Dis thuet in meiner gedechtnuß. Wē wir dā fleissiglich außforschē das gmūt vñ begyr eins yeglichē / d so er vō seiner liebste hauffrawē sol hinweg scheidē / gedēck vñ betracht yretwē ein schēck zur letze zū lassen / werdē wir befindē / dz d selbig des gemuts sey / dz / wo es geschēhē möcht / liesse er sich selbs gern i d selbigē schēck. Dā auch die furstē / die do lassen ab malē yre gebildnuß / die sie vffs krefftigst anzeygē mözē / so die selbigē geschēck od gesendē sollē werdē dē freundē. Ebē so gern wo sie das vnmöchtē vñ dz es geseyn

Was hatt
Christus
seiner breu
de zur letz
gelaße.

Ephe. 5

Matth. 26

Die III. Vorredde 30. Koff.

Die weys-
heyt Chri-
sti in seiner
gschencke
zur letze.

Ro. II.

möchte schēckē sie sich selbs vnd dē selbigē gebildnussen.
Der wille vñ das gmüt dis zū thun / māgelt nit bey yhn /
wie wol sie solche macht vnd kunst nit habē / das selbig zū
thun vñ ins werck zū bringē. Aber dē hern Christo mā-
gelt nit am gmüt / nemlich der vns also ser geliebt hat / dz
er noch vil hartere vñ schwarere ding fur vns ang gāgē
ist. Yhn māgelt auch die macht nit / d durch sein geheys
erschaffen hat alle dig auß nichts. Yhn māgelt auch nit
die weysheit / durch welche er dis so fueglich thun kā / dz
er auch on alle beleydigūg sein leychnās / auch on all grau-
sākeit vñ abscheuhēs d essendē / vns gebe sein fleysch zū es-
sen. Fur ware het er vns gegeben seinē leychnā in d gestalt /
in welcher er yetzūd sitzt in d gerechtē des vatters in höch-
ster gloriē / so möcht niemāt erleydē dē glantz seiner Maie-
stat. O d wā er yhn het gegeben in einer gestalt eins sterbli-
chen mēschēs: wer ist so grausam / das er so ein kostbarlich
fleysch mit seinē zennē dörfte zerreyssen / vñ Christo so ein
grosse schmacheyt an thun? Hett er vns dā ein stuck rohes
fleyschs fur gehalten / wer hett nit ein abscheuhēs / vnd der
selbigē gestalt solche speys zū essen? Darumb hat die selbig
höchste weysheit Christi ein ande weys erdacht / in wel-
cher er vns gebe sein fleysch zū essen / nēlich vnleydlich vnd
vnd gestalt des brots / also das er selbs kein schmacheit dar-
durch leyd / vñ wir kei abscheuē ab solcher speys habē. Der
halbē sollē wir billich mit S. Pauls außschreyē: O tieffo
des reychtums der weysheit vnd kunst Gottes. Auß
diesem ist klar / wie bezunlich es sey so eym grossen liebha-
ber vñ der so vnuergleichlich bunt in liebe / so er mit leyp-
licher gegenwertikeit wolt abscheyden vomn seiner aller
liebsten breude / das er sich selbs yr zur gedechtnis liesse.
Welches so ers auch selbs mit seinen eygenen wortem be-
zeugt hat / sprechende: Das ist meyn leyb: Wer mag so vn-
christlich vñ gotlos seyn / das er mit glaube / das der ware
leyb Christi da sey begriffen?

Wō warē leyb vñ blut Christi i Ga.

Die III. Besterckung.

Es wirdt auch besterckt auß Eynhelliger
meynung der vätter.

Die dritten besterckung wollen wir dē zweien hinzu
binden/nemlich die/das die gantz lere vñ meinung d
recht glaubigen vätter eintrechtlich zūstimpt dieser mei
nung/das in diesem Sacramēt der ware leychnam Christi
begriffen sey. So wir aber diß nach der lenge beweysen
werdē in d Vorrede des Viertē Buchs/wöllē wir verzüdt
allein an zeygen/was vber diese wort Christi ettliche auß
in/deren lere vñ ansehens niemant vachten solt/ gehalten
haben. Der heylig Chrysostomus in der lxxxij homeley
vber Mattheū/ als er von diesen wortē reychlich geredt/
spricht er zūletzt hell vñ klar also: Darumb lasset vns Got
dem herrn glauben allenthalben/ vñ lasset vns im nit wi
derstreben/ob es schon vnserm syn vñ gedancken mißlau
tend gesehen wirdt das er sagt: Lasset in vbertreffen vn
sere syn vñ vernufft in allen dingen/ vñ zū vor auß im ge
heymnuffen. Lasset vns nit ansehen allein was vor vns
ligt/sonder lasset vns auch seine wort behalten: Den in sey
nen Worten mögen wir nit betrogenn werden/aber vnser
syn ist fast leychtlich zū betrigen/ihene mögen nit falsch
sein/differ wirdt offft vñ offft betrogē. Seytemal dā er ge
sprochen hatt: Diß ist meyn leyb/sollenn wir im keinem
zweyfell hangenn/sonder sollens glaubenn vñ mit den
augenn des verstandts erschenn. Hye merckstu Leserr/
was differ sagt / das im diesem Sacrament nitt vn
serem synnenn zu glaubenn sey sonder Gott dem herren/
der do nit betreugt. Sonder den Worten Christi/ do er ge
sprochen hat: Das ist mein leyb. Item Cyrillus/vber die
se wort Christi: Es sey dan dz yr esset dz fleysch des men
schen kindts/ vñ trinket sein blut etc. Spricht also: Wie er
seyn fleysch zū essenn gebenn werde/das leret er nit/dann

Samnung
zū glauben
den wortē
Christi.

Cyrillus.
Iohann. 6

Die III. Vorredde 30. Koff.

Es. 6
Matth. 26
Cyprianus

sie mochtēs mit v̄steē: wie grosse guter aber sie wo sie mit glauben essen/erlangē werden/dz entdeckt er in abermall vn̄ abermal/vff dz sie durch begyr des ewigen lebens gedungen würdē zum glaubē/durch welche sie auch leichter mögē v̄dweyft werdē. Dē also hat Esaias gesagt Werdt yr mit glaubē/so werdt yrs mit versteen. Derhalbē muß man erstlich die wurzeln des glaubens ins gemutt setzē/darnach sol man fragē was ein menschen zu fragen ist. Ihene aber/er dan sie glaubetē fragten sie vnzeytlich. Vonn des wegen hat der herr mit erklärt/wie das geschehen möge/sonder vermant dasselbih durch denn glauben zu suchen. Also hat er den Jungern/die da glaubeten/die brocken brots gegeben/sprechend: Nemet hin v̄nd esset/das ist meynn leyb. Des gleychem hat er auch denn kelch herumb getragen v̄nd gesprochen: Trincket dar auß alle sampt. Das ist der kelch meines bluts/welchs fur euch wirdt vergossen werden zu ablaß der sunden/hie sichstu/das er denenn/so on glaubenn fragetenn/die weyß dieses geheymuß gar mit erklärt hat. Denen aber/die do glaubeten/hat ers außgelegt ob sie schon mit fragetenn. Diese wort sollē hören die iheni/en/so auß vbermut noch mit wöllen annemen den glaubenn Christi. Es sey dann (sprichet er) das yr esset das fleysch des menschen kindts/v̄nd trincket seyn blut/werdt yrs leben in euch mit habenn. Denn sie mögen mit teylhafftig werden des seligen lebens mit heyligung/welche durch geystliche benedeyung Jesum mit empfangen habenn. Zu diesen zustympt auch der heilig Cyprianus im Sermon vom Nachtmal des herren/v̄nd spricht also: Als das nachtmal was zu beraytt/v̄nder den Sacramentlichen speysen/do begegneten aneinander die alten v̄nd newen einsetzunge/v̄nd als das lamp verzeret was/welchs die alte eynsetzung furgabe/do leget fur der Meyster den Jungern eyn vnverzerliche speyß. V̄nd werden yetz mit geladē die vöcker

Wō warē leyb vñ blut Christi i Sac.

zū köstlichen wirtschafften / mit kunst vnd vnkosten zū be-
raytt / sonder es wirdt gegeben die speys der vnsterblichkeit
dye do vnderseydlich ist vom gemeynen speys / die do be-
haltet die gestalt der leyplichen substanz / sie bewert aber
mit vn sichtbarlicher krafft vñd wirckunge / das da sey
gegenwertig göttliche krafft. Es geennher fur Sacra-
ment / vorlangst bezeichnet von Melchisedech / zeyt herr /
vñd den kindern Abrahæ / die seine werck thun / bringte
herfur der oberste priester brot vñd weyn / das ist (spricht
er) meyn leyb. Sie hetten geessen vñd gedunckent von
eynem brot nach sichtlicher gestalt. Aber vor den selbigen
worten war es gemeyne speys / die allein den leybs zū ent-
halten nutz was / vñd raychet hilff dem leyplichen lebē.
Aber nach dem vom herren gesprochen ist / das thuet zū
meyner gedechtnuß / das ist meyn fleysch / vñd diß ist meyn
blut. Als oft mit diesem worten vñd in diesem glauben
gehandelt ist / da nutzt vñd furdert diß wesenlych brot vñ
der kelch durch herliche benedeyung geheyligt / zū dem le-
ben vñd heyl des ganzenn menschen. Vñd ist zū gleych
eyn ertzney vñd eyn brant opffer zū heylenn dye krank-
heyten vñd zū reynigen ye sünde. Vñd ein wenig dar-
nach spricht er also: Es was einmal erwachsen (wie dan
im Euangelio Johannis gelesen wirdt) von der newi-
keit dieses worts eyn frag / vñd die zū hörer erschrackenn
vñd verwunderten sich ob der lere dieses geheimnuß / do
der her sprach: Es sey dan das yr esset das fleysch des mē-
schen kindt / vñd trincket seyn blut / werdt yr nit habenn
das leben in euch / welchs ettliche / dweyl sie es nit glau-
beten / mochtens auch nit verstee / giengenn sie ab hinter
sich / denn es beduncket sie / es were grewlich vñd lesterlich /
menschen fleysch zū essenn / vñd vermayntenn / es were
vff dyse weys gesprochen / das sie wurden gelernet zū
essenn seynn fleysch gesotten / oder gebraten / vñd in
stuck weys zerhackt.

Johann . 6

Die III. Vorredde Jo. Koff.

Die IIII. Besterckung.

Es wirdt auch durch verheysung Chriſti be-
stettiget.

Die warheit dieses Sacraments wirdt auch befunden auß dem zusagung vñ verheysungenn Chriſti selbs. Den vnser herr selbs hat vil verheysen/ dar auß wir gewyßlich befinden mogen/ das er gar nit hette gelyten/ das seyne kirch gelegenn were so vil hundert Jare in einē so fehrlichē yrtumb. Den also het er vns vergebens gesagt: *Mat. 28* Nemet war: Ich bin bei euch al die tage bis zu endt der wellt. Wie were er (bit ich) bey seiner kirchē gewest/ so er gelytē hette/ dz sie so vil hundert Jare so grosse Abgotterey getribenn hette vñ noch tribe/ nemlich dz sie ein geschöpffe an bedet fur den schöpffer/ vñ eyn schlecht lauter brot fur den waren Chriſtus? Den an welchem laster hatt Göttliche Maiestat ye mer abschewhens gehabt vñ mitt vnuersonlichem hasse verfolgt dan das laster der Abgotterey? Derhalben wo er het mögen leyden/ das seyn kirch so lange zeyt mitt so eym grwelichem laster befleckt worden were/ wie het es mögen war seyn das er verheysenn hatt/ bey vns zu seynn all die tage bis zu endt der wellt? *Abgotte-
rey.* Oberdas hat er auch verheysen/ das der heylig geyst sol bleyben in der kirchen/ vff das er sie vnderweyße in aller warheytt. Ich will (spucht er) bitten den vatter/ vnnder wirdt euch geben eyn andern Tröster/ vff das er bey euch bleyb ewiglich/ denn geyst der warheytt. *Verh. yf=
sunge vom
heyligen
geyst.
Iohan. 14* Vñnd wider- *Iohann. 16* umb: Wen der selbig kommen wirdt/ der do ist der geyst der warheytt/ wirdt er euch furen in alle warheit. Item: Aber der selbig Tröster/ der do ist der heylig geyst/ welche der vatter wirdt senden in meynem namē/ der selbig wirt euch leren alle ding/ vñ wirdt euch eingebē alle ding was ich euch gesagt hab. Sollen wir aber Chriſtum in seinen zusagungen mit fur warhafftig halten: Ist der dan war

Wō warē leyb vñ blut Christi i Sac.

hafftig (dar von zu zweyfeln grosse sündt ist) so bleybt on zweyfel der selbig geyst der warheytt in der kirchen vñnd hat sie gefurt inn alle warheytt des glaubens. Er hat sie auch vnderweyft vñnd hat auß gelagt vñnd erklärt wo etwas inn diesen worten Christi zweyftlich gewest were. Er wird euch eyngeben (spricht er) alles das was ich euch gesagtt hab. Darumb wo das die wort Christi sind: Das ist meynn leyb / so ist es hell vñnd klare / das auch der heylig geyst habe dye warheytt dieser wort der kirchen Christi eyngeben. Dar zu thuet auch das er des gleychen auch vom glauben verheysen hat / nemlich das der glaub nymer mer soll der kirchen gebrechen. Es wirdt nit gebrechen (spricht er) deynn glaub Petre. Warlich dieser Christlich glaub / der vom Stull S. Peters geflossen ist zu vns / als lange vnser nachkommenheit wirdt belibē in diesem Jamertall / wirdt nymer gebrechen vñ außgelescht werden. Zetten wir aber so lange zeyt von diesen wortē Christi vbel geglaubt / wgr syhet nit / das d̄ glaub were außgelescht gewesen. Es wirdt vns auch Decolampadius das nit laugnen / der es mit diesen worten bezeugtt klerlich: Es muß seyn (spricht er) das wir eyndt weder Christum in allen dingen verlaugne vñ zu eym lugner mache / oder dz wir in in allen dingē glaube. Dā wer in eynem stuck miss glaubt / der glaubt in keinem. Vñnd ob er schon in ettlichē nit widerspricht / so hort er doch nit Christum dar in. Syhe wie offēbarlich leret er das wer Christo in einē stuck miss glaubt / der selbig glaube yhm in keinē. Derhalbē auch die kirch wo sie bis all her diesem wort Christi nit recht glaubt hette / so het sie auch des rechten glaubens in allen andern stucken gemāgelt. Dar zu hilfft auch das / dz Christus weytter verheysen hat / dz die pforten d̄ helle nit sollen obligen wider seynn kirchen. Wer versteet aber nit / dz yetz nū so vil hundert Jare obgelegē weren die pfortē der helle / vñ die kirch were vndergelegen / wo sie ein brat an

LUC. 22

z̄heysig
wider die
pforten d̄
hellen.
Mat. 16

Die III. Worredde Jo. Koff.

Christus stat so treulos vñ mißglaubig hette angebetet. Den wo sie der Satan in grossen mißglauben hette abgestutzet. Das sie auch von Worten Christi bis vff diesen tag kein rechten synoder meynung hette. hette auch diese ganze zeyt Gott dem almechtigen kein rechte Ker gegeben. sonder hette ein pur lauttere Creatur angebet an stat gottes. wer syhet nit offentlych. das die ganz Christlich kirch mit vnseeligster gefencknuß were von pforten der helle vnder truckt vnd vberwunden. Darumb wer diese vnd andere verheyßung vnd zusagung Christi mit fleysse erneset. der befindet (wo ich nit yre) das dieser glaub vñ hochwirdigen Sacrament. den bis her die kirch gehalten vñ geleret hat. vffs aller festigst vñ sterkst ist.

Die V. Besterckung.

¶ Es wirdt auch durch vil Cöcilia bestetiget.

ES wirdt auch bekräftiget durch vil Cöcilia. welche auch zu bestetigen gemeynen Christlichen glauben. durch die Obersten Bischoffe im heyligen geyst vsamlet worden sind. Es steet geschrieben in der Dreygeteyltem Historien im vij. buch am xi. Capitell. Das ettliche Ketzer waren Messalianer. die man vff kriegisch Euchetas. das ist Bettende. nēnet. welche vñ andr sagte. das die götlich speysß wed nutz noch schad sey. Verneme die speysß (als Theodorus da selbst spricht) vñ welcher d herr Jesus gesprochen hat. Wer do yset mein fleysch. vñ tricket mein blut der wirdt ewiglich lebē. Widd diese Ketzer erstlich Litoi⁹ Bischoff zu Melita. d mit götlichem eyfer vñ ernst schön vñ wol gezirt was. do er sahe. das durch diese Ketzer ey vil klöster gleych als mord grubē waren gewordē. hat er ver schafft. das sie würdē ver breēt. vñ die wolffe vñ schafften abgesondert. Des gleychē auch Amphilochi⁹ eyn berumpter Bischoff zu Lyaonia. als diese pest lantz vñ gift da selbst wuchse. hat er sie ser nyd getruckt. vñ die schoff so

Messalia =
ner alte ke
zer widy
dis Sacra-
ment
Iohann. 6

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sac.

vō diser reudigē seucht geplagt warē heruß gezuht. Auch
Flavian⁹ / bischoff zū Antiochia / lieffe gē Antiochia beruf
fē die schar d̄ mūchē / durch welcher fursichtikeit er vil auß
dē selbigē ketzern / so zū Edessa vñ vmligē dē stettē dise gife
auß gespreit hettē / gefundē vñ vberwūde / vñ so bald flux
auß dē lād Syria hinweg geiagt vñ auß getriebē hat. Vñ
was leret anders in seinē büchlin Decolāpadins dā die sel
bigē ketzer gelert habē / so er sagt / dz diß Sacramēt sey al
lein ein zeychē / wie du ein wenig hernach v̄steen wirst Le
ser / das wir auch durch dasselbig kein gnad erlangē sond̄
allein durch den glaubē an Christū. Vñ das es allein brot
sey / vñ das der ware leyb Christi mit darinn sey.

Darnach im Ephesiner Concilio / in welchē zweyhundert
väter des Nestorius ketzerey zū verdammē / v̄samlet wa
ren / da ist auch diß beschlossen wordē / nēlich / das wir das
ware fleysch Christi / das da lebēdig macht / in diesem Sa
cramēt entpfahen. Vō welchē Cōcilio wir hernachmals
mehr sagē werden. Dan es was bey den altē eins grossen
ansehes. Wan der heyligste Bapst Gregorius nam an
dise vier Cōcilia / Nicenū / Cōstātinopolitanū / Ephesinū /
Chalcedonense / gleych a^o vier Euangelia / welches wort
lautē also: Ich bekēne / das ich / gleych wie die vier bücher
des heyligē Euangeliūs / also auch die vier Cōciliē an nyme
vñ eere / Nicenū / in welchē des Arius v̄kerte lere zerstört
wirt: Cōstātinopolitanū / in welchē des Eudox⁹ vñ Ma
cedonius yrthūb vberwūde wirdt: Auch dz erste Ephesi
nisch / in welchē des Nestori⁹ vngütikeit v̄dāpt wirt: Vñ
Chalcedonense / in welchē des Euthices vñ Dioscor⁹ schnō
dikeit verworffen wirdt: diese vier Cōcilia nym ich an mit
gātziger andacht / vñ behalt sie mit gētzlichster zūlassung
vñ bewerūg: wā i diese vierē / gleych als in eym viereck tē
steyn vff wechselt vñ steet dz gebew des heiligē glaubēs.
Vnd es sey einer eins lebēs vñ wandels wie er sey / wer do
mit halt d̄ selbigē festikeyt / ob er schō gesehē wirt dz er ein

Die vier be
wertisten
Concilia.

Die III. Vorredde 30. Koff.

Verdānus
Berēgarij.

steyn sey/so ligt er doch außserhalb des hauß vñ gebew.
Dar nach widūb einer mit namē Berēgari⁹/ein vn gelert
mēsch/aber doch eergeyzig/hat wid dis hochwirdig Sa
cramēt vffgeweck̄t ebē diese ketzerey/die yetz Decolāpadi
us vñdsteet zū verthedingē/vñ leret/das dis Sacramēt
sey allein ein figur des leybs Christi. Vmb des willen hat
babst Leo der Neunde/ein man (wie alle Historici s̄agen)
eins frommē heyligē lebēs/ein Cōciliū gehaltē zū Vercel
lis/in welchem er Berengariū vñ seine mitgesellē/wosie
mit von stund an widerumb keretē/mit ewigē banne ver
dampt hat. Welches gedenc̄t Platina mit diesen wor
ten: Ich komme widerumb vff den Leo/der warlich mit
Gottesforcht/vnschuld/gütikeit/gnad/beherberunge s̄o
trefflich was/das sein hauß den bilgeramen vñ armen len
ten all zeyt offen gewest ist. Wan do er ein mal vor seiner
thuer ein armen sonder siechen gefunden het/vñd het yhn
gütlich auß barmhertikeit in sein eygen bette heysen le
gen/als die thurhüter frue die thuer vff thetē/ist der arm
nyrgent gefunden worden. Ist ist geglaubt worden/das
Christus im selben bett vnder dem namen eins armen ge
legen sey. Ober das/in sachen s̄o den glauben betreffen/ist
er s̄o fleissig behend vñd geschickt gewesen/das er im Con
cilio zū Vercellis den ertzker Berengarium verdampt
hat. So fer schreybt Platina. In mitler zeyt stirbt Leo
der Neundt/vñd Berengarius geet furt an in seiner ver
stock̄ ūg/vñ das giff̄t seiner ketzerey geuss̄et er auß durch
Franc̄reych durch. Derhalbē Hildebrādus d̄ selbigē zeyt
ein archidiacon vñ Cardinal d̄ Rōmischē kirchē/hielte ein
cōciliū zū Turon/vñ oberwād d̄ selbigē Berēgariū durch
etliche hochgelerte māne/vñ am meinstē durch Lanfran
cū. Aber d̄ vn selig mēsch ließ noch nit ab/vñd strewet noch
mer seiner vn sinnigē lere samen. Vñ des willē yhn auch
babst Nicola⁹ d̄ and̄ (als Guimūdus vñ ande schreybē) gē
Rō geford̄t hat/daselbst ist gehaltē wordē ein Cōciliū vñ

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sac.

C. vnd xiiij. bischoffen. Vnd Berēgarius hat sein ketzerey mit furgeschribenē worten/ die im Decret widerumb verzelet werden/ abgeschworē. Aber darnach swandlet er dz gemut noch ein mal/ vñ erdachte einn andie ketzerey dar gegē. Dē wo er zū erstē gesagt hat das dz Sacramēt sey allein ein figur des leybs/ nit d̄ recht ware leyb Christi/ siē ge er nun an zū lerē/ dz d̄ ware leyb Christi da were/ es bleibe aber mit im die substanz des brots. Derhalbē ist wider vñ zū Rom durch Babst Gregoriū dē Sibēdē ein Cōciliū vō vil bischoffen gehaltenē wordē/ zū welchē auch Berēgari⁹ citiert/ hat er seinē yrthūb widrufft/ welche widerruffunge dz geschēhē sey/ schreibt Blond⁹ i d̄ historia. Es gedēckt sein auch Sabellic⁹ im iij. buch d̄ neūtē Enneadis/ also schreibēd: Der heylig Gregori⁹ hat zu Rō ein groß Cōciliū gehaltenē/ in welchē Berengariū (von welchē an ein andn ort gedachtwordē ist) so er seinē yrthūb bekēnet/ hat gnad erworbē: Die form seyner bekentnuß ist die gewesen: Ich Berengarius glaube mit hertzen vñ gemut/ das ich mitt dem mūde bekēne. Dis schreybt Sabellicus. Begert aber yemant/ die gantz abschwerung desselbigē Berengarius zu sehē/ die er dz andmal gethā hat/ so hab ichs in eymser alten buch/ dz nit allein die Canones Apostolorū sond̄ anch insatzunge der alten Babst vñ handlūg d̄ Concilien begreyyft/ in d̄ handlung desselbigen Conciliums gantz beschrieben gefunden/ vff diese wort: Ich Berengarius glaube mit dem hertzen vñ bekēne mit dē munde/ das brot vñ weyn/ so vff dem altar gelegt werden/ durchs geheymnuß des heyligē gebets vñ durch die wort vnser erlösers werden wesenlich verwandelt in das ware eygent vñ lebenshaftig fleysch vñ blut Jesu Christi vnser herren. Vnd das es nach der heyligūg sey d̄ ware leyb Christi/ der geborn ist von der Juckfrawen/ vñ der fur dz heyl der welt geopffert/ am kreutz gehangē ist/ vnd d̄ do sitzt zu d̄ gerechtē des vatters: Vñ dz ware blut Christi/

De Confe.
dist. 2. c.
Ego Berē.

Ein wider
ruffe Berē
garij.

Die III. Vorredde Jo. Koff.

welchs von seiner seyten außgeflossen ist: mit allein durch
eyn zeychen vñ krafft des Sacraments sonder in eygen
schafft der natur vñ in warheit der substanz/ wie in diesem
zeddel begriffen steet/ vñ ich gelesen hab/ vñ yr vsteet. Ich
will auch wider diesen glaubē weytter nit leren: Als mir
Got helffe vñ diese heylig Euāgelia. Darnach hat & her d
Babst dem Berengario gebotten/ auß gwalt Got des al
mechtigen vñ der heyligen Aposteln Petri vñ Pauli/ dz
er von leyb vñ blut des herren hin furt an nymer mer mit
jemant zū disputiren vermesse. Auß genomen dise vrsach/
widerumb zū bringen vff diesen glauben die ihenigen/ so
durch seyn lere von diesem glauben waren abgewychen:
Ich sage hie nit von dem Concilio/ so gehalten hat Babst
Innocentius der dritte: In welchem offenbarlich erkläret
vñ beschlossen worden ist: Das das brot in den leychnam
Christi verwandelt wirdt: Ich sage auch nichts von Con
cilien zū Basell vnd Costniz gehalten: In welchen diese
Ketzerey vffs aller offentlichst verdäpft wirdt. Tu sichstu
Leser/ das diese lere fur eyn Ketzerey verdampft worden ist
von so vil Concilien/ welche on zweyfell im heyligen geyst
versamlet/ die gantzen gemeyn. i Christlichen kirchen be
deut et vnd anzeygt haben.

Die VI. Besterckung.

Es wirdt auch durch vnzälliche wunder zey
chen beweyst.

Vber das wirdt besterckt der glaub dieses Sacra
ments durch grosse menig d wunderzeychē/ welche
zū manchen zeytten zū befestigen der schwachen gemute
vñ Got erzeygt sind wordē. Erstlich kumpt vns diß fur:
Welchs auß dem Dionysio/ der zū Alexandria Bischoff
was beschreibet Eusebius in d Kirchischen Historia im vi.
Buch am xxxiiij. Capitel. Das eyner mit namen Serapi
on/ sey gewesen zū Alexandria/ eyner auß denē so abgefallē

Dis Sacra
mēt soll dē
kräckē nit
sagt wer
den.

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sac.

waren vñ der selbig habe offt gebotten dz er wurde wid
vmb vffgenomē/ habe doch mit erworben: Darnach sey er
fast krank worden/ also dz er wol drey tag gantz redloß la
ge/ aber am viertē tag als er wenig adems sienge/ hab er
sein tochter zū sich berufft vñ gesprochen: Wie lāg haltet
y: mich vff: Ich bat euch/ bite einer bald den Priester vff
das ich möge hin farn. Vñ als er das gesagt/ sey er wider
umb redloß blyben: Es ist d̄ knecht flux zum Priester gelo
fen bey nächtllicher weyl/ do was d̄ Priester krank/ mo
chte nit kommen. Jedoch dweyl es gebottē was/ das den
abgefallen im außgang yres lebens niemant vsagen soltt
die tröstung d̄ versönung/ vnd zū vor auß denen so vor dar
vmb gebetten hettē: hat er dem knecht/ d̄ zū yhm kommē
was ein wenig von d̄ heyligen Hostia gegeben/ welchs er
dem altē hieß ein gebē. Do d̄ knecht wid heim gieng/ ee dā
er ins hauß kōme/ sahe Serapion widerüb vff vñ sprach:
Hastu mirs gegeben Sun: Wie woll d̄ Priester nit kōmē
kan/ so erfülle doch du was dir gebotten ist/ vff dz ich mö
ge abscheyden. Vñnd als dye Solennitet geschehen was/
gleich als werē kettē vñ bende zerrissen/ hat er dē geyst d̄
schō schōfrölicher was/ vffgebē. Auß diesem (spricht Euse
bius) ist gewyßlich offenbar/ das keiner soll beraubt wer
den der hylff dieses guts. Hiesichstu Leser/ wie groß vñ
nötten sey diß Sacrament/ vnd durch diß groß vnd dap
fern gezeucknuß niemant sall des beraubt werden wenn
er von hinnē soll scheyden: Welchs warlich der selbig le
rer nit geschryben het/ es were auch diesem krankenn der
todt nit so lāg vffgezogen worden/ wen nichts anders in
dißem Sacramēt gewest were dan ein pur lauter brot.

Es verzelet auch Cyprianus etliche Mirakeln im funf
ten Sermon von abgefallenen/ welche auch er wol we
steet dz si geschehē warē. So ich mit vñ dar bei bin gewest
vnemet auß meynen gezeucknuß was geschehē ist: Die el
tern/ do si flohen/ vñ im schrecken nit so wol betrachten/

Niemant
sall in sun
den hin zū
geen oder
empfangen.

Die III. Vorredde Jo. Koff.

habē sie ein Kleins dōchterlein bey d̄seug ammen gelossen:
die seug amme truge das kindelein zum burger meystern
vñ regenten/die selbigen gabē im bey dem Abgot zu wel-
chem dz volck sich versamlet (d̄weil es doch nit/des alters
halbē mocht fleysch essen) ein brot mit weyn gemēgt/wel-
ches doch auch vom opffer der verderbēden was v̄er bli-
ben: Dar nach hatt die Muter das kindlein widerumb zu
sich genomen. Aber das meidlein mochte so wenig dē miß-
handel redē vñ anzeygen/als wenig es vor mochte weder
v̄steen noch abtreiben: Darūb ist durch vn wyssen besche-
hen/das so wir mess hieltē/die muter das kindt mit yr hin
ein truge. Aber dz meydlin/ so es vnder dē heyligen was/
wurd es vnleydlich vnser gebets vñ bittens/ yetz erschut-
telt es sich mit wainen/ yetz wurffe es sich hin vñ her auß
angst des gemuts/gleich als were d̄ hencker ob im/wie es
kūd vñ mocht/zeigt es an vñ bekēnet in seinē einfeltigē ta-
gē dz gewissen d̄ that. Nach dē aber die Mess volbracht
was/sienge an d̄ Diacon dē kelch zū bietē vñ raichē dē ge-
gēwertigen/vñ so die andern den kelch namē/kame auch
seine stat: Do wēdet dz kindelein sein angesicht ab aus in-
gebūg gotlicher Maiestat/truck dē mund zū mit zusto-
ppfendē leffzē/widdt sich des kelchs: Jedoch ließ nit ab
der Diacon/vñ wie wol es widerstebet/hat er im vō Sa-
cramēt des kelchs eingegossen: dan volget helschen vnd
vnderwen. In dem versertem leyb vñ mund mocht nit blei-
ben das hochwirdig Sacrament. Das tranck/so im blut
des herren geheyligt was/hat von besleckē gedermē her
auß gebrochen/so grosse macht ist des herren vñ so grosse
Maiestat. Mercke vff lieber Leser was er sagt: Im leyb
vñ mund des kindts/welchs vor geessen hat von speysen/
so den Abgöttern geopffert waren/hat diß Sacrament
nit mögen bleyben/sonder hat her auß gebrochen von be-
flectem gedermē das tranck so im blut des herren gehei-
ligt ist: so grosse macht ist des/der do gegenwertig ist im

Wo warē leyb vñ blut Christi i Sa.
selbigen Sacrament/ vnd so grosse Maiestat: Nachvol-
gents sagt er ein anders wunderzeychen/ von eyner andt
die eins gestandenen alters was vnd in gewachsen jarn:
Disse (spricht er) ist vns in der Mess heymlich hin eynn ge-
schlichē/ vñ empfienge yhr mit ein speys/ sond eyn schwert
vnd gleych als eynneme sie todliche giffit inn rachen
vnd ins hertze/ wurdit sie angstig/ vnd fieng an darnach
als solt sie vor angst erworgenn vnd ersticken/ vnd als
sie nū lide die zwancf niß mit der verfolgung sonder d sun-
den/ fiell sie zappelnt vnd zitternt dar nyder: Es ist nit
lang vngestraftt bleybenn/ auch nit verborgenn die sun-
de des verborgenen gewyssens: Die dem menschen be-
trogen het/ hat Gott dem herren gespurt eyn strafferr
innrachfall. Zu dissen zweyen wunderzeychen setzt er
auch das dritte/ vnd spricht: Vnd do eyne yr kisten/ in
welcher das heylig des herren gewest was/ mit vnwirdi-
gen henden wolt vffthuen/ ist sie abgeschreckt worden
durchs feur das da von vff stude/ vff das sie es nit dorfft
angreyffen: Er thuet auch das Viert hin zu: Vnd ein
ander (spricht er) der auch befleckt was/ als das opffer der
Mess vom priester volnbacht was/ hat er auch teyl dor-
fen mit dē andern heymlich nemē/ er hat aber das heylig
Gottes weder essen noch angreyffen mögenn/ als er die
hende vffthet/ befandt er/ das er aschen truge. Durch
eynes Exempell vnd erfahrung ist angezeygtt worden
das der herr fleucht vnd abweycht wann er verlaugnet
wirdt: Vnd das den vnwirdigen nit nutz ist zum heyl das
ihen so empfabē wirdt/ dweyl die heylsam gnad in aschē/
so die heyligkeit dar von fleucht/ verwandelt wirdt. Syhe
er sagt/ das d her sey abgewiechen so er verlaugnet wirt/
vñ das die heylsam gnad in aschen wirdt verwandelt/ so
die heiligkeit dar von fleucht. Seitmal der/ so diß Sacra-
ment vnwirdig empfangen hat/ hat empfunden das nit
dan aschen im mund blaybe.

Die III. Vorredde 30. Koff.

Wund sey
chē des Sa
craments
im Mōz

Über das auch S. Ambrosius/als er schriebe ein Klage
rede vom todt seynes bruders Satyri/gedenckt er eyns
wundzeychens/so seynem bruder widerfarn ist. Wie wol
aber dasselbig zu v̄kleinern v̄ndsteet Gecolampadius/zu-
schreybt es doch nit dest weniger d̄ heylig Ambrosius die
sem Sacramēt: Dē es het d̄ selbig Satyrus das hochwir-
dig Sacramēt bei sich gebūdē in die Stol/do dz schiff/in
welchem er was/ an eyn fels stieß: Er aber v̄trawet die-
sem Sacrament/v̄n wurff sich ins Mōre v̄nd ist vom
wālen d̄ v̄nden frey auß kōmen. V̄mb des willē spricht er
ein wenig darnach/ das es ein wunderliche gnad Gottes
sey/dz die v̄nsynlich natur mit synlicher weys an sich ge-
haltē hab seyne wālen/v̄n das dz wasser seyne endt gekāt
hab. Darumb als er vom brud weyter schreybt/spricht er:
Er sagt Got dem herrn danck/trueg auch den glaubē/dē
d̄ so grosse hilff erfarn het des hymlichē geheymnuß/ge-
wickelt in ein Stol/wie groß achtet ers/so ers in munde
neme v̄n die ganzē heymlicheit des hertzē empfienge. So
ferr schreibet Ambrosius.

zotrybung
der bösem
seimat.

Es verzelet auch S. Augustin im xxij. Buch von d̄ statt
Gottes/ein and̄ wund zeychen. so zu seynen zeitten gesche-
hē ist: Eyn hauptman (spricht er) mit namen Hesperius/d̄
bey vns ist/hat im fussalenschiffem gebiet ein hoff/Cu-
bedi genant/in welchem so er auß peynigung seynes thier
v̄n seynes knechte befunde/dz seyn hauff schedlichē gwalt
d̄ bösen geyst leyd/hatt er gebetten(als ich in abwesenn
was) vnser Püester/dz yr einer daselbst hin giēge/welchs
gebettē sie solten weychen. Es ist eyner dahin gegangen
v̄n hat daselbst geopffert das opffer des leychnams Chri-
sti/v̄n bate als vil er v̄mocht/vff das die selbige pein v̄nd
verirung vff hōret. V̄n v̄o stūdan hat sich Got erbarmt/
v̄n hat das vbel vffgehört. Dis schreybt Augustinus im
selbigen Buch am viij. Capitel.

Eyn stin

Es sagt auch S. Gregorius in gesprächē im drittē Buch

Nō warē leyb vñ blut Christi i Ga.
am dritten Capitel vom Babst Agapito / dz so im fur ge
bracht was eyner / dz zu gleych stum vnd lam war / er nach *ist redent
wordenn.*
dem opffer welchs in angesicht Gottes almechtigenn ge
opffert was / als nū das geheymnuß der Mess volbracht
was / gieng er widumb zū lamē dz vff dē erdē lage / welchs
handt in angesicht des volcks hielt er vnd richtet in vff
vñ do er im des herren leyb in munn dt gabe / ist die selbig
zung / welch lāg stum gewest / zū redē vffgelöst wordē : zū
hādē siengē sie alle an zū verwūdern vñ waynē vor freud.

Des gleychen auch Beda in der Historia des volcks dz *Beda.*
Engellender hat zū gedechtnuß geschriebē / das zū seinen
zeytten sey eyner in kerker geworffenn / der hab ein bruder
gehabt eynen Abbt / ein seer heyligen man / dz do maynet /
er were vor in eym streyt erschlagen wordenn : Derhalbē
auch der Abbt / so er in ser lieb hette / ist er seinn in der Mess
teglich ingedenck gewest vffs andechtigst als er mocht.
Darumb geschahē / das der selbig mit keinē bandt mocht
gebunden werden / sonderlich zū der stund / in welcher
seyn bruder / der Abt / opfferet fur desselbigen gedechtnuß
das opffer des leyb vñ bluts Christi.

Ich gee fur vber / was Vincentius in seiner Historia im *Vincentius.*
xxix. Buch am xxiiij. Capitel erzelet / nemlich das vil wun
derzeychē geschehen sind / auß zutilgen die ketzerey / so im
landt Vasconia genant / erwuchse / vñ nit an eynem ort /
sond an vil orten / also das dz König von Franckreych Phi
lippus dreimal selbs dar bey gewest ist bey solchen wund
zeychen : Was hind ich aber mit vil Exempeln dē Leser
wenich hieher allegiren wolt / was hin vnd her geschrie
ben steet in dz heyligen leben / nemlich Basilij / Johannis
des Almusers / S. Gregorij des erstenn / Hugonis Lincol
niensis / Hyuonis des priesters / Sant Edwardi des kö
nigs von Engellandt / S. Stephan des priesters / Nico
lai Tolētini / S. Monica S. Augustin⁹ muter / vñ andrer /
so wurd ich den Leser zu vil verdrieslich machen. Den als
h

Die III. Worredde Jo. Koff.

Paschasi-
us.

Paschasius sagt im Buch/ welchs er vō leyb vñ blut des herrē geschriebē hat. Vdermā wer d̄ lieben heyligē leben vñ Exēpeln gelesen hat/ weyß wol/ dz oft vñ dick dz hoch würdig Sacramēt des leybs vñ bluts Christi / eintweder vmb d̄ zweyffletē willē/ oder vmb d̄ ser inbrüstiglich lieb habende willē/ ist geza ygt wordē in sichtbarlicher ḡstalt eins lāmleins oder eins kindts/ oder vñ der farb fleyschs vñ bluts/ vff das im wunder zeychen offenbar wurden/ dz ihensō verborgen was im geheymniß.

Die VII. Besterckung.

¶ Es wirdt auch durch glaubwürdigste Offenbarūgen befestiget.

Die ḡsicht
vñ offenba-
rūg S. Hil-
garden.

ES mag vber das dye warheytt disses Sacraments auch bestettiget werden mitt vnzālicher menge der Offenbarungē/ welche den Götlichē zū vor sind geza ygt worden: Den es schreybt Hildegardis/ ser ein heilige junckfraw/ welche auch vnzāliche Offenbarunge durch Gottes gnad vñ gutikeit gesehen hat: Wan in dem Sechsten gesicht/ sagt sie/ dz sie gesehē habe wie hernach volgt: Do der Priester die heyligen kleyd̄ angethan/ giengē zu dem selbigē Altar/ zū hādē die götliche Sacrament/ hab ich gesehē/ dz schnell ein grosse hellikeit des lichts mit dienst d̄ Engeln vō hymel her ab kame/ vñ vñschyne dē gāzē Altar/ vñ blybe so lāg da selbs/ biß d̄ Priester/ als dz Sacramēt volbracht wz vā Altar h̄weck̄ giēg. Vñ als da des fridts Euangelium gesagt / vñ das opffer/ so geheylige solt werdē/ vff dē Altar gesetzt wz/ als d̄ Priester sange dz lob Got des almechtigē/ welchs ist/ heilig/ heilig/ heilig d̄ her ein Got d̄ herkrāfften/ vñ also vñausprechliche geheimniß d̄ Sacramētē anfiēge/ do ist zū hādē ei fewrig plick̄z einer vñmesslichē klarheyt/ an offnem himel vber dasselbe opffer herab kōmē/ vñ hat es gāz mit seynē klarheit also begossen/ als durchleucht es d̄ Sunnē glāz/ das yre stral

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sac.
dardurch giengen. Vnd da ers also durch scheyne hat ers
vff erhebt vnsichtbarlich in die heymlicheyt des himmels/
vñ hat es widerumb herab vff dē altar gelassen. Gleych
als wen ein mēsch sein athem hinein zeucht/ vñ widerūb
heraus lasset. Also ist es war fleysch vñ ware blut wordē/
wie wol es vor angesicht der menschē schyne als brot vñ
als weyn. Vnd ein wenig hernach. Als aber der priester
sang das gsang des vnschuldigē lamms / dz ist / Du lamp
gottes das du hinweg nimmest die sünde der welt: vñ sich
schicket das heylig Sacrament zū empfahen/ da hat sich
obgemelter feurig plitz widē in himmel geschwungē. Vñ
also da der himmel zū gethan was/ hab ich ein stimm dar
aus hören sprechē: **E**sset vñ trincket den leyb vñ das blut
meines suns/ ab zū dylgen die sundt **L**ue/ vff das yr in das
recht erb widerūb gesetzt werdet. Diese ding schreybt Hil
degardis: welchs gsicht auch sie selbs weyter außtruckt/
wie eym yeglichen leser yrer bücher offenbar ist.

Des gleychen Elizabeth ein ser heylige junckfrawe / mit s. Elizabeth
vilen offenbarungē erleuchtet/ auch mit mit wenigen / die offenbarūg
zū diesem Sacrament gehören. Also im ersten buch/ wel-
ches tittel ist/ Der weg gottes/ bezeugt sie/ das sie dis ge-
sicht empfangen hab. **E**s hat sich begebenn (spricht sie)
an eym tage/ das einer auß den brüdern kame/ vñnd trueg
in eym puchslin das gotlich Sacrament des herren leyb
nams/ wie es von nōdten gesehenn was eynes kranckem
schwester. Vñnd als wir vmb sie her stundenn/ vñnd ich
samt etlichen schwestern reddeten da von: **N**emet war/
da ist mein hertz snel erweycht wordē/ vñ ist gleych als
verzuckt entwalmet: Vñnd nemet war/ ein grosse klarheit
hat im puchslin geschynē/ vñ hab hinein gesehē/ weyl es
doch noch zū geschlossen was/ vñnd ist in ym erschynen die
gestalt eins waren fleyschs. Vñnd so ichs nū sag erzitter
ich/ wie ich auch zittert da ichs sahe. **G**ot ist aber mein ge-
zeng/ das ich in all diesen dingen nichts gereddet hab in

h ij

Die III. Nozedde 30. Koff.

S. Birgitta

gedicht od eignē rhum zū suchen: also schreybt Elizabeth. Zu dissen stymmet auch die heyligst Birgitta/ welcher vnder andn offenbarungen on zal vile auch von diesem Sacrament furkommen sind. Dan also redt im ersten Buch vnd andern worten Christus zū yr: Ich bin dasselbig brot/ welchs am altar bedunckt vñ vermeynt wirdt es sey brot/ aber es wirdt in meynen leichnā/ d̄ am kreutz hienge/ verwandelt: Dan gleych wie einn dürr holtz/ das baldt brinnt/ so mans zum feur thuet/ wirdt es bald verzert/ vñ bleybt nichts da vō der figur vñ gstalt eins holtz/ sond̄ es ist gātz vñ gar feur: Also auch wē die wort/ nēlich disse: Das ist mein leyb/ gesprochen sind/ dz ihen so vor brot was wirdt zū handt meyn leyb/ vñ wirdt angezundt vō meynen gotheyt/ gleych als holtz vō feur. Itē im Sechsten buch redt also zu yr die aller heyligst Junckfraw Maria/ als sie saget vō d̄ hilff/ durch welche eyn sund̄ hat mögen selig werden: Durch was hilff spricht sie? Warlich durch den heyligstē leychnam meynes Sins/ welchs teglich am altar geopffert wirdt: Den dasselbig brot/ so vff dē altar gesetzt wirt/ vor diesen wortē (das ist meyn leyb) ist es brot: Aber nach den gesprochenen wortem wirdt es v̄wādel̄t in leyb meynes Sins/ welchē er vō mir on mac̄kel genummē hat/ welcher ans kreutz gehefft wordē ist.

S. Mechtildis.

Item Mechtildis/ auch eyn ser heylige junckfrow/ vñ der andern wunderbarlichen offenbarungē/ mit welchen sie erleuchtet ist gewesen/ erzelet sie vile vō diesem Sacrament. Ich wil aber kurzlich etliche beruren: Den also stet im erstenn Buch yrer gesicht geschrieben am ersten Cap. Als aber die zeyt hie was der edlsten wirtschafft/ dar in sie den geliebten yrer seel Jesum empfienge in der gemeynschafft des heyligsten leichnās vñ bluts/ da hat sie in zu ir hören sprechē: Du in mir/ vñ ich in dir/ vñ ewiglich werdt ich dich nit verlassen. Im selbigen Buch am xxix. Capit. Do sie den herrn bitt/ das er sie wölle bereyten zu der em-

Nō varē leyb vñ blut Christi i Sac.
pfahūg seynes würdigstē leychnās / wirt sie da selbst reych
lich vñdweyßt vō Christo. Widerūb am v. cap. hat sie
gesehē Christū dz er furbracht vñ anzeyget die weyß vñd
Cerimonien d̄ ganzē Messe: vñ als die heyligst stund da
was / dz die heyligst hostia solt enbor gehēbt werdē / wurd
er gesehē dz er enbor hueb die hostiē / gleich als in eym gul
denē pūchflut beschlossen / vñd mit eym weyssen tuch be
deckt. Da durch wurd bedeut / das diß Sacrament sey al
lem verstädt der menschen vñ der engeln verborgē. Vñd
als gesprochen ist / Pax domini / Der frid des herñ: da ist ein
disch gesetzt worden / an welchen der herr nider sasse. Aber
die ganze versamlung giengē zum selbigen disch / ein yet
liche person vñder dem arm der heyligsten junck frawen
Marie / vñd haben da Enyende des herren leychnam ent
pfangen. Da mit vns aber niemant beklaffe / das wir al
lein weyber gezeuck nussen her bringen / so hōre man auch
manne.

Es schreybt der heylig Chrysostomus im Sechsten buch
der Gespräche am iij. cap. Das ein puester / der wunder
barlich was in heyligeyt des lebens / vñd der offenbarūg
pflag zū sehē / der selbig hab vñdweyl in des opfers zeyt
gesehen die menig der engeln / als im möglichen was zū se
hen / vñd gegeben mit scheynenden kleydern / vñ vñbrin
geln dē altar / mit gebürliche diēst / wie die kriegsknecht
vñd yren kōnig zū steen gewont haben / das ich leichtlich
geglaubt hab. Syhe er bezeuget / das er geglaubet hab
die warheyt dieser offenbarung. Vñd schreybt auch eyn
andre. Ein ander (spricht er) saget / er hab gesehen / das die
ihenigen / so dieser geheymnuß in reynē gewissen teylhaf
tig sind gewesen / als sie von dieser welt abscheyden vñ den
letzē atham auß bließē / sind sie frolich gefurt wordē in hē
dē der engeln. Er hat diese offenbarūge vñd keins andr
dings willen erzelt / dan das er wolt anzeygē die vñmess
liche würdikeit dieses opfers / vñ die trefliche hōhe des pue
h iij

S. Chryso
stomus.

Die III. Worredde Jo. Koff.

sterlichen amptz: Derhalbenn hat er auch eyn wenig d:oben/als er vons Priesters ampt redet / also gesprochen: Wen er aber auch den heyligen geyst her zu berufft/ vnd opffert die eerwirdigen Hostien/ vnnnd den gemeynen herren aller ding als dan angreyfftt/ wo wollen wir yhn (sag myr) vnser achtens hinsetzenn? Wie grosse scheyn begern wir vom yhm? Wye grosse andacht? Bedenck doch was hende habenn muß/ die so grosse ding raichen/ was zunge die solche wort auß spricht.

Die VIII. Besterckung.

¶ Hulff vnd beschuetzung Christi wider Ketzeren hat nye gemägel.

Ertzketzer. **E**S ist niemant so Ketzerisch/ das er laugnett/ das dye Kirch serr offtt sey vom Ketzern angefochten: Ist aber all zeyt durch beschutzunge yres gespons befestigett/ das yr glaub nit durch der selbigen schedliche yrthume verletzet wurde: Do Cherinthus raset/ Marcion anbellet/ vnd Ebion vffs stolzist Got lesteret/ ist y. Christus nit bey gestanden? Hat er seyner Kirchen nit geholffen? Darnach do Montanus vil. yrthum in der Kirchenn saett/ samptt sey. nemm weybern Puscilla vnnnd Maximilla/ hatt Christus Apollinarem vnnnd andre auß denn recht gleubigenn erwecket/ die der selbigenn vnynnige lere auß wurzeltem.

Cherintus.

Montanus.

Florinus.

Valentinus.

Nach denn selbigenn hatt Florinus auch mitt eynem neuen onnd schedlichem Artickell die Kirchenn betrubet/ vnd sprach/ Gott were vsacher derr sunde: Diesenn hatt Ireneus eyn discipell Polycarpi verworffen. Vnnnd der selbig Ireneus hatt auch wider Valentinum geschrie. Denn/ Vom welchem Hieronymus schreybet/ das er fast gelertt sey gewest: Denn also schreybt er im Commennt vber denn Prophetenn Osee. Es mag keyner eynn Ketzerey anstifftem/ err sey dann eyns hitzigenn verstandes/ vnnnd habe dye gaben der Natur / welche von Got dem

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sac.
werck meyster geschaffenn sind: Eyn solcher ist gewesen
Valentinus/ eynn solcher Marcion/ welche wy: fast ge-
lertt lesenn gewest seyn: Jedoch hat sie dye kirch auß gu-
tikeitt Gottes vermydenn. Item Berillus/ der auch ein
hochgelerter Bischoff was/ siele in eyn sèrr grosse keze-
rey/ do er vonn vill Bischoffen nitt mocht vberwunden
werdenn/ ist er doch zù letzt vom Origenes also vberwun-
den/ vñnd zu rechtem glaubenn der kirchenn zù wider-
kerenn gezwungenn/ das/ wye Eusebius sagt/ der Orige-
nes nitt allein den yrhumb (welchs inn solchenn sachen
schyerr vnerhörett ist) vonn der kirchenn abgetryebenn/
sonder auch den lererr des yrhums gebessert vñnd nitt
verderbt hat. Nouatus hatt mitt seyner verkerten le-
re dye kirchenn auch veriret/ wiewol er aber vnder dem
scheynn der reynikeitt/ dye er furhielte/ vyll lewt verun-
reymgett/ vñnd das volck (als der Babst Fabianus ge-
schryeben hatt) mitt eydt verknupffett hette/ das sie nit
yhn verlyessenn vñnd Babst Cornelium nachuolgten:
ist er doch/ do zù Rom eynn Concilium vonn Sechtzig
Bischoffenn vñnd so vyll Priestern vñd vyll Diaconen
gehalten wurd/ verdamptt vñnd vonn der kirchen ab-
schnyttenn worden. Weytter/ so hatt auch Manes/
derr auß Persia kame/ vonn welchem dye ketzer Mani-
chei den namen haben/ eynen verderblichen yrhumb eyn
gefirt/ der auch darnach ettlich hundert Jar/ auch zù S.
Augustinus zeytten vyll lewt vom warenn glauben ab-
gezogen hat. Aber es ist zù letzt auch dieses vnynnige le-
re/ welche dye rechtglaubigenn widerfochten/ durch
hilff Christi/ gantz verschwundē: Es ist auch Sabellius ein
vergiftigster ketzer gewest/ der dye personen der heyli-
genn Dryfeltikeitt nitt teylet/ sonder vermengett vnder-
eynander/ vñ machet auß dreyen/ eyne/ verlaugnet auch/
dz Christus wahrhaftiglich sey ein Sun got des vatters/
name auch hinweck vñ heilige geist dē vstandt/ wye dan

Berillus.

Euse. lib. 6
cap. 23.

Nouatus.

Manes.

Sabellius.

Die III. Vorredde 30. Koff.

Eusebius im Eusebio der Alexandrisch Bischoff Dionysius anza-
lib. 7. ca. 5 get. & auch wid in geschriebē hat / wie wol auch darnach &
Arrius. selbig Sabellius vñ seyne anhenger durch ettliche Conci-
lien sind verdampt worden. Des gleychen Arrius / eynn
Alexandrischer priester / der fast gelert vñ in gūst des volks
auch der fursten ser mechtig was / wer wayß nit / wie heff-
tiglich er die gantzē kirchen besturmet hat? Also schreybt
vñ im S. Hieronymus: Arrius was eyn Kleyns funcklein
in Alexandria / weyl aber nit bald ist vñ gedruckt / hat sein
flamm die gantzen welt verheret: Der selbig laugnet / dz
Christus dē vatter gleich were. Jedoch durch hulff Chri-
sti / haben vil rechtglaubigen wid inn dye schreyb feddern
gespitzt / vñ ist vñ CCC. vñ xvij Bischoffen zu Nicea im
Concilio verdampt worden. Nach dissem hat sich Ma-
Macedoni
us. cedonius / eyn Bischoff zu Costantinopel / wid die kirchen
vffgelaint / vñ laugnet / das & heylig geist Gott sey: Aber
nit lang darnach ist er vñ CL. Bischoffen im Concilio zu
Nestorius Constantinopel verdampt worden: Aber Nestorius / der
auch zu Constantinopel darnach Bischoff was / vñ dem
gemeynē volck fast angemen / er wecket ein andre ketzerey
vñ sprach / das die heylig Junckfraw Maria nit Gottes /
sond allein des menschē gebererin sey: Aber diesen hat das
Concilium Ephesinum vñ CC. Bischoffen versamlet gantz
Dioscorus
vñ Eutices recht vñ billich verbannt vñ verdamptt. Dioscorus eynn
Bischoff zu Alexandria / & auch dem volck ser lieb was / le-
ret vnrecht / das in Christo nur eynn natur were des fleys-
ches vñ ewigen worts / ist nit lang darnach von Chalce-
donischen Concilio / dar in DC. Bischoff waren / sampt dē
Ketzer Eutices / verworffen worden. Was sol ich verzele
Apollina-
ris. Apollinarem den Jungern / & sonderlich scharpff was im
disputirē vñ in der heyliger schrifft ser geübt? Was Pau-
Paulus Sa-
mosatenus lum Samosatenum / Bischoff zu Antiochia / der nit weni-
ger hochmutig dan wol redent vñ trefflich im predigen
Donatus. was? Was Donatū vñ Donatistē / die in weltlichē kunstē

Vo warē leyb vñ blut Christi i Sa.
hoch gelert/im leben erbar / in sterck vñ Teuflicher lysti-
keit die höchstē waren? Was die Albanenses / welche den
Lutherischen in yrtumē nit vngleich / haben schyer gley-
che niderschlacht mit in empfangen: Dē do ynen die recht
glaubigē widerstundenn / sind auß yhn in eyner schlacht
XX. Tausent man vmbkommen. Ich laß faren die Wal-
denses / Piccardenn / Wicklesisten vñ alle andie Ketzer inn
grosser zal / welche S. Augustin / eynem seyner freundt zū
lieb in eyn Buch versamlet hat: Aber Christus hat seyner
Kirchē glaubē / von all yren yrtumē ganz vñ vnbefleckt
erhalten / welchs so nyemants zweyfelt / sond wyr alle fur
gewyß halten / wer mag dan ymmer in seyn hertz kommē
lassen / das eben der selbig Christus solt seyn Kirchē so lang
zeyt lassen yren vō der warheit seines leychnams?

Albanēses

Waldēses

Die IX. Besterckung

¶ Welche diß Sacrament haben andechtig-
lich mermals empfangē / die haben in aller tu-
gent vffgenommen.

Die groß frucht d andacht / dye wir spüren vñ erfare
das sie teglich mer vñ mer gemeret wirdt in denen /
so stets disse geheymnuß durch vilfaltige nyessung mitt
glaubē vñ andacht empfabē / bestettigt wunderlich dis
Sacramēt. Umb des willē auch Cyrillus vns nit eyn mal
dar zū vermāt / vñ spricht / wöllē wir das ewig lebē erlāgē
begerē wir in vns zū habē den verleyher d vusterblikeit /
so lasset vns gern zu hauff kōmē zu empfabē dye benedey-
ung: Dye benedeyung heysset er hye diß Sacramēt / wye
auch hernach / do er spricht: Darüb bit ich / du wöllest vñ
nemē andechtige gedancē / wöllest tugētlich vnd heylig
lich lebē / vñ empfabē die benedeyung / welche (glaub mir)
nit allein dē todt / sond auch alle kräck heytē hinweck trey-
bet: Den sie stillet / so Christus in vns bleybet / dz wuetendē
gesetz vnserer glyder / besterckt die andacht / austilckt die

Cyillus.

Die III. Vorredde 30. Koff.

Andacht d
Vätter zu
dissem Sa
crament.

zerruttung des gemuts/ sicht auch nit an in was sundenn
wir sind/ sonder sie haylet die krancken/ machtt ganz die
zerquersten/ vnnnd wie ein guter hirt/ der seynn seel für die
schaff gesetzt hat/ richtet vns vff vō allem fall. Sihe wie
vil eyner zu oder vffnemē mag/ der zum dickern mal dis
Sacrament empfach. Vff disseweys haben züger vmen
in aller Gotselikeit vnnnd andacht Chrysostronus/ Cypria
nus/ Ambrosius/ Hieronymus/ Augustinus vñ andre vāt
ter/ so dis Sacrament offft vnd in brunstiglich empfangē
haben. Vnd nit allein die selbigen/ sond auch die jungern/
Beda/ Bernard⁹/ Albertus/ Thomas/ Bonauentura/ vñ
andre/ deren einn grosse zall ist/ haben all hie geschöpfft
die gnad des geystes/ habenn hie erlangtt denn verstandt
der schrifft/ die heyligkeit des lebens/ erbare sitten/ frucht
der gotselikeit/ brunst der lieb gegen Christo vñ dem nech
sten/ geschmack vnd hitze der andacht/ haben hie gelernt
verachten die schndikeit der welt/ nidertruckenn die be
gy: des fleyschs/ ab reysen die stric^{ke} der eergeyzekeit/ vñ
eygne wollust verlassen.

Besserüg d
kirch in
sitten aus
lieb vñ an
dacht zum
Sacramēt.

Vnd warlich/ wen eyner fleysig betrachtet das abnemen
vñ vffnemen vñ reformirung/ so mermals in der kirchen
beschehenn sind/ so wirdt er befinden / das des abnemens
vrsach sey gewest/ die verseumnus vnd mißbrauch dieses
Sacraments: her widerumb aber das zum vffnemen vnd
reformirung allzeyt ser vil genutzt vnd geholffenn hatt
fleysige eer bietung vnd andechtige nyessung vnnnd vil
faltige vbung dieses Sacraments. Denn also hatt die
kirch vonn yrerersten wiegenn oder kindtheyt ann vffge
nomen: wann in geschichten der Apostoln stet geschryben
das sie alle beharrendt blyben in der lere d Aposteln/ vnd
in d gemeinschaft des Brotsbrechē vñ im gebet. Es ist
wol vill nutzlich gewest die lere des worts/ aber on die an
dernzwey ist sie zu letzt erkaltendt/ wie wir noch teglich
sehen/ wo zum hören des worts hin zu kommet emsige bitz

Wo warē leyb vñ blut Christi i Sa-
tunge / vñnd andechtiger gebrauch dieses Sacraments /
so magt nit on seyn / es muß grosse frucht der gotselikeyt
darauf erwachsen. Darauf ist warlich geflossen so grosse
standthafftigkeit der liebenn Merterer / das wen sie ge-
trenchet waren mit diesem blut / zitterten sie nichts (wie
auch Cyprianus bezeugt) herwidderumb yr eygen blut
vor Christum zu vergiessen. Als aber die selbig verfol-
gung vff höret / vñnd nach anfechtungen der Ketzer fride
der Kirchen gegeben ward / do haben mit der zeyt vber
handt genomē die vbeln / welche auß vnfruchtbar nuf-
sig gängen pflegen erwachsen / also das eyn guter teyl der
Christen hingefallen ist zu vberfluß zeytlicher ding vñnd
zu alten sitten der Heyden.

Darumb hat sich Gott zu letzt vber sein Kirchen erbar-
met / hatt erweckt ettlich manne voll geystes / vñnd zwen
in sonnderheyt / nemlich Franciscum vñnd Dominicum /
zweyer grossen geschlecht Patriarchenn. Wie grosse hitz
aber vñnd inbrunstiger fleysse yr beyder gegē diesem Sa-
crament gewest sey / das mag auß yren leben vñnd schriff-
ten wol verstanden werden. Ich will mich auch nit schä-
menn S. Franciscus gezeucknuß hie her zu bringenn / wie
wol ich weys / das bey diesenn hochmütigenn / die alleyn
ynenn selbs die kunst vñnd erkantnuß der schrift zu ge-
ben / er vmb eynfeltikeyt willen seiner redde / wirdt ver-
achtet seyn. Ich aber / als vil diese sach betriefft / acht
vil mer vff Sanct Franciscus gezeucknuß / dann vff al-
le kunst vñnd geschmuckte argumenten vnnsers widder-
sachers. Ich anmerck / wie der selbig Christo fast lieb / wie
erbar vñnd guts exempels in all seynem wandel / wie em-
sig in der beschewlikeyt gewesen ist / vñnd zu letzt wie
gross vñnd vil nutz er geschafft hat / mit hilff Christi / in
dem / das er so eyner grossenn zal eynn gesinnd durch die
welt auß gebreit hatt. Dieser Franciscus im seynenn

Dominicus
vñnd Fran-
ciscus.

Die III. Nozredde Zo. Koff.

vermanungen zu seynem brud redt also. Alle die so den her
rē Jesum Christum nach d menscheyt vñ nit nach der got
heyt / gesehē habē / die sind verdampt. Darumb alle die / so
das Sacramēt sehē / welchs geheiligt vñ geopffert wirt
durch dye wort des herrñ vff den Altar / durch dye hende
des Priesters / in d gestalt brots vñ weyns / vñ sehē in nit /
glaubē in auch nit / nach dem geyst vñ nach der Gotheyt /
das warhafftiglich da sey d heyligste leychnam vñ blutt
vñsers herrē Jesu Christi / die sind vdampt / wye der aller
höchst selbs gezeuck nuss gibt / vñ spricht: Dz ist meyn leyb
vñ blut des newen Testaments etc. Also schreybt d selbig
selig Vatter. Welchs glaubēs / fleisse vnd andacht auch
gewesen ist S. Dominicus / sondlich gegen dissem Sacra
mēt / welcher auch nit eins Kleinen gesinds / vñ das nit eyn
Kleinen furgang hat / ein anheber gewesen ist: Der selbig
brāne mit so grosser vñ hitziger andacht gegē dissem Sa
cramēt / das er offte / wen d leychnam Christi wurd empor
gehebt / im gmut so ser vzückt wurde / als hette er da Chri
stum gesehē fleysch oder mensch geworden: Vnd als er zu
zeytē solt ein diener werdē eynches wunderzeychens / wie
er dan mit vil wund wecken glanzet / so pflage er gern zu
vor disse geheymnuss empfahe / wie es in seynem lebē vnd
legend geschrybē steet: Den als ein ser edler Jungling / mit
namē Neapuleon / vñ eynem pferd siele vñ sturbe / do wur
de Dominicus vñ desselbigen freundē gebetten / das er dē
verstorbenen mit seynem gebet Got dem herrñ beuelche
hat er zuhādte bettert / das mā in ein altar züberaite Mess
zu halten: Vnd als der heylig man die heylsamen Hostien
vff opffert / tropffeten die zehern vbers angesichtt herab:
Vñ do er den leib Christi inn heyligste henden hielte / ist er
vbring vom ertrich erhebt eyner Klostern hoch / also dz
sich ser vil verwundertē die ihenigen so darbey warē: Als
die Mess volbracht was / gieng er zuhādte in ein kamern
vñnd volgeten in nach etliche Cardinal / denn sie waren

Neapuleo
vom todt
erweckt.

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sac.
 on gefer darbey. Do gieng er zū dē todten leychnā / vnd le
 get diezerquetschtē gliē yeglichs an seyn stat / vñ zeychēt
 sich mit dē heylsamē zeychē des heyligē kreuzes / griff an
 die hādē des gestorbnē / ruffet mit lauter stūm / vñ sprach:
 Neapuleon / dich erweckt vnser herre Jesus Christus: vñ
 also von stund an ist der selbig jungling vff gestanden.
 Auß diesen sichstu leser / wie grossen glaubē diese zwen pa
 triarchen setzten in diese geheymnuß / vnd wie groß vff
 nemen in all yren werck / in hernach volget. Du möchst
 aber sprechē: Es ist yetzt in yrem gesinde nit wenigere die
 andacht kalt wordē. Was ist dā? Ist nit auch in ihenere
 ligion / die Christus selbs vffgesetzt hat / mit der zeyt me
 lich ingetrochen ein keltnuß? Es sinnd vil böser leudt vn
 der diesen gesindē / ich verneyn es nit. Mir zweyfelt auch
 nit / das noch vnder ynen sind vil gotselig vnd heylige
 leudt. Mir ist es warlich ganz gleublich / das in selbigen
 Comenten / do sie sich reyn vñ lauter mit heyliger lection
 vnd mit andechtiger gebet vben vnd gewenen in den sel
 bigen götlichen geheymnussen / das teglich grosse frucht
 der gotselikeyt vnd gots forcht darauff erwachse. Gleych
 wie in andern / do man solche dinge vnder wegen lasset / od
 vbet sie nit andechtiglich / das man kein gute frucht mög
 erwarten / welchs zū vnser sach vberig gnugsam ist. Der
 halbē ist offenbar / auß der ser grossen frucht des geists /
 welche gemeynlich erlangt habē alle die / so dis Sacra
 ment mit grossen glauben vñ andacht vben vñ vilmals
 entpfahen / das die warheyt des leybs vnd bluts Christi
 dar in begriffen sey.

Die x. Besterckung.

¶ Denen / so vbel da von geredt oder gehalten
 haben / ist vnseeliglich ergangen.

Gleych als die ihenigē / so dis Sacramēt mit festē glaubē
 oft entpfahē / vffnemen in aller gotselikeit: also die ihenigē

Die III. Nozredde 30. Koff.

gen/ so es nit würdiglich glaubē oder gebrauchen/ werden mit allerley sund vñ gotlosikeit besleckt. Welchs klar vnd offenbar ist an vil andern/ sonderlich aber an der böstenn sect der Manicheer. Von welchen S. Augustin schreybt im buch vō Ketzereyen/ welchs zū sagen wol ein scham were/ dan allein darumb/ das offenbar werde/ wie inn grewliche fall vnd kopffstürzen fallen gelassen werden die ihenigen/ so nit haben rechten glauben dieses Sacraments. De also schreybt er zū eym freundt/ der genāt was Quod vultdeus/ das ist/ Was gotwil: Es sind endeckt worden in der Kirchenn (wie du wayst) bey der Statt Carthago/ so du yetz schon Diacon dasselbest verordnet warst. Do Ursus der hauptman anhielte/ welcher da zū mal pfleger was des koniglichen hauffs/ sind etliche hin zū gefurt/ do dasselbig meydeinn/ mit namen Margareta/ hat offenbart ihene schentliche grobheytt/ welche so sie noch nit zwelff jar alte was/ sagett sie/ sie were verruckt vnd geschweecht worden vmb diß lästerlich geheymnuß willen. Dann hat er Eusebiam/ eynn Manicheerinn/ gleych als eynn Tonnen/ kaum gezwungenn ebenn dasselbig zū bekennen/ das sie es auch vmb desselbigenn willen gelydtem hatt. Do sie erstlich sagett/ sie were noch gantz vnd vnverruckt/ vnd begeret vonn der Hev ammen besichtigtt zū werdenn: welche/ als sie besichtigtt vnd erfunden ist was sie ware/ hatt sie das aller schentlichst laster/ welches/ do es die Margret offenbaret/ sie abwesende nit gehört hatte/ gleychformlich geoffenbaret. Vnd yrer etliche sind in frischer zeyt newlich befundenn/ vnd in die Kirchen gefurt worden/ als die Bischoffs gerichtshändel/ die du vns gesandt hast/ außweyssen. So fer schryebtt Augustinus. Do sichstu Leser/ wie in verfluchter fal war dieser Ketzerey/ vmb mangels willen des glaubens von diesem Sacrament.

Der Manicheer iung
frawenn
schwechē.

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sac.

Wir habenn auch vnder der Sunfften Besterckung gesagt auß der dreygeteylten Historia von Ketzer / Messalianer genant / welche von ettlichem genant werdenn Euche / das ist die Bettende. Von ettlichem Enthusiaste / das ist / geyster vñd Propheten: Denn nach ettlicher zeyt yrer weyhe würdenn sie angeblasen vñd erfullett von eym Teuffel / welchs eyngebung sie volgen / vñd vermeynenn / seyn bewegnus sey des heyligen geysts gegenwertikeit. Diffe Ketzer sprachenn / das diß Sacrament weder nutz noch schadenn brächte. Handt arbeyt verachten sie als eyn vbel ding / vñd geben sich dem schlaff / vñd die phantasey der traumenn heysen sie eynn Prophetzey. Eyn alter man auß der selbigen Sect / mit schönenn worten des Bischoffs zu Antiochia angerayzt / hatt alles giffet (welchs er lang im hertzen verborghen hette) herr auß geschut / hatt gesagt / das dem getaufften gar kein nutz auß dem heyligen Tauff zu komme. Als er aber gefragt wurde / wie er glaubt / das der widerwertyg geyst hinweck gee vñd die genad des heyligen geysts her zu gee. Antwortett er / das alleynn durch fleysigs gebett derr inwonendt Teuffel nöge her auß geiagtt werdenn. Nemlich gab er dem gebett so vill zu / als vill die Lutherischenn zu geben dem glaubenn. Als nū der Teuffel auß geiagtt ist / so komme dann der heylig geyst: vñd sprach / das er seynn gegenwertt anza yge empfindlich vñd sichtbarlich. Sagett auch / das durch yhn der leyb vonn allem leyden / vñd die Seel von bösem wilenn erledigt werde / bedorffe auch darnach keines vastenns dem leyb zu festigenn / auch Keyner lere / die do zaume vñd lere ordennlich zu wanderenn. Er hatt auch seynn anhangere vñd nachuolgerem verheysen öffentliche kunntschafft kunfftigerr dingenn in diesem leben vñd klare anschawung der heyligen Dryfeltikeyt. Syhe mitt was lügen vñ yrthumē sie verwickelt waren / durch denn

Teuffels
gespenst
in falschem
geystem
vñd Pro-
pheten.

Die III. Worredde Jo. Koff.

geyst des yrhums vnd der schalckheit.

Albagau-
ner.

Was soll ich sagen von Albagauern/ die auch das Sa-
crament des leibs vnd bluts Christi verlesterten? Es ist in
mancherley Historien beschriebē/ wie ein gewlichs lebē
sie gefurt haben/ vñ in wie schentlichs yrhume sie gefallē
sind/ vñ das durch sie eyn vnzälliche menge des volcks sey
vergiftt wordē: Von welchen auch zuletzt so eyn grosse
rach vñ straff genomē ist/ dz vff eynē tag auß ynen well
lx. Tausent streytbarer manne sind erschlagen worden.

Wicklefi-
sten.

Des gleychē die Wicklefisten vñ Beguiner/ welche vter-
te vnd gantz widerwertige meynung/ ands dan die kirch
haltet/ von dissem Sacramēt hieltē/ es mag nit leichtlich
gesagt werden/ wie vn seliglich sie v̄dorben sind/ vñ habē
in diesem lebē zeytliche peyn gelyttē/ im zukūfftigē mußē
sie ewige quellung leydē. Es ist auch geschriben in dem le-

Syrus.

benn/ ed legendt S. Syri eins Bischoffs/ als er Mess ge-
haltē hette/ do ist eyn Jud vnd dē Christē zū Sacramēt
gegangen/ vff dz er dz empfangē Sacramēt v̄hōnē vnd
schmehen möchte. Als baldt ers aber in mundt genommen
hat/ sprach er mit gewlichem geschrey/ er hette feur inn
mundt genomen/ vñ bezeuget/ das er ser brinnende peynn
leyde: Weyl es aber fast langck were/ vonn den andn/ die

Cyprianus

man nit zelen möchte/ zu reden/ wöllē wir mit S. Cypria-
nus meynung zum letztē beschliessen: den als er die Götli-
chē rachsäl erzelet hette/ so beschehē warē dē jhenigē/ dye
dz Sacramēt des herrn leibs vñ bluts vnwirdiglich ge-
hädelt hettē spricht er darnach also: Wie vil werdē teg-
lich v̄ vnreynen geysten erfüllet? Wie vil werden biß zū
vn symmetryt des gemuts vnuerntūfftig/ vñ werdē geschla-
gē mit tobung d̄ raserer? Es ist auch nit not zū geen durch
eins yeglichē außgāg/ weil durch māigfaltige zerfallūg
d̄ wellt so mācherley pein vñ straff ist d̄ sunden/ als grosse
zal vnd menge ist der jhenigen die sunden: Also schreybt
Cyprianus.

Wō zvarē leyb vñ blut Christi i Sac.

Die XI. Besterckung.

¶ Die feindt dieses Sacramēts habē keine klare schrifft für sich.

ES mögen die Ketzer kein gezeucknuß auß der schrifft her bey bringen durch welche sie beweysen möchten dz in diesem Sacramēt mit sey d̄ leyb Christi: Dē es thuēs mit diese schrifftē/die do bezeugē/dz Christus leyplich gē hymmel gefarn ist/weyles seiner almechtigkeit gar nit zu widd̄ ist/zu machen/dz eyn leyb sey an vil ortē. Nu habē sie on die selbigē gar kein andre. Den wortē Christi thū sie eygētlich gewalt/ so sie dz yre dreyn mengē/ vñ vkeren sie vff eyn andn syn: Den do Christus schlets gesprochen hat: D̄z ist mein leib/ welche wort so hell vñ liecht sind/ dz gar kein zweyfel d̄zyn seyn mag. Jedoch legē sie es andst auß vñ sprechē: Ist/ heyst bedent: leyb/ heyst figur des leybs: Wē man aber zū gebe/ vff diese weys die schrifft auß zū legen/ wer sicht nit/ dz ein yeglicher Ketzer ein yegliche Ketzerei vffs leichtlich möchte beschimmē: Sie sprechē aber Paul⁹ hab in gleycher weys gesprochen: Der fels w̄z Christus: Da lerē sie dz mā verstēen musse/ eynt wēd̄ durch Was/ bedenttet: od̄ durch Christū die figur Christi. Ob wir eynē aber schō zū gebē/ dz ein figurliche red da sey (wie wol wir im andn buch beweist habē/ dz kein figurliche redd da sey) So volget doch nit zū handt dar auß/ das auch in ihenen Worten Christi eyn figurliche red sey: Wir werdē aber her nachmals weytter da von disputirē. Zie melden wirs nit ands dan dz d̄ leser soll v̄stēen / dz disse Ketzer yre Ketzerey mit keiner gezeucknuß d̄ schrifft mögen befestigen/ weyll doch vnser/ dz ist d̄ ganzn Kirchen/ meynung/ mit vilē vñ Kressstigen befestiget wirdt.

Wir zwingē auch die wort Christi nit/ als sie zū vil vnverschempt thuen. Sond̄ wie sie schlechts gesprochen sind/ also legen wirs schlechts auß/ nach d̄ regel S. Hilarij/ die er

D̄z ist mei
leyb.

1. Cor. 10

¶

Die III. Vorredde 30. Koff.

Eyn regel
die schrift
aus zulegen

Böser will
vnd fur-
satz der ke-
tzer.

gibt im Ersten buch von der Dreyfeltikeyt: Der beste Leser (spricht er) der den verstandt der gesagten wort er wartet auß den vorgesagtem / lieber dan das ern hinein lege / vnd tregt in mer herauf dan hinzu / vnd zwingt nit zu achten / das diß in Worten begriffen sey / welches er vor der letzem zu versteen vermeynt hatt. Dieser Regel Formet offentlich zu widder der Decolampadius / so er vndermenngt andie wort dann Christus gesaget hatt / ja die er auch nit gedacht hat. Christus hat offentlich gesprochen vff diese weys: Das ist meyn leyb: nit also / Das bedeuett meynen leyb. Auch nit also: Das ist die figur meins leybs. Denn wer es also außlegt / der sagt nit schlechts widderumb die wort Christi / sonnder bringt herzu vnd vndermenget frembde wort / wie dann auch diese ellemde leude thun / die auch der gantzen welt ordnung umbkereten / wenn sie möchten. Denn also schreybt auch Hilarius im drittem buch von der Dreyfeltikeyt: Vnser vnglaub (spricht er) anlaufft auch widder die warheyt selbs / vnd gewältiglich fallenn wir herein zu vertilgen die mache vnd gewalt Gottes / wen wirs vermöchten / so hebten wir vff in himmel vnser leyb vnd hende / vnd verstöretenn die Sunn vnd andre gestirn auß yren weg vnd eirceln des jährlichen lauffs: Wir verruckten den ab vnd zugancf des Nores: wir lieffen auch die brunnen nit fliesen / vnd wurden einzaumenn die natur der fließendenn wasser: wurden erschütteln die fundamentt der Erdenn / vnd wurden mit vollem todschlag wueten in die werck Gottes. Es ist aber wol vnd gut / das vns die Natur der leyb ennthaltet in dieser genöttigten bescheyden heyt: Wir zeygen warlich wol an / was wir thun wolten wo wir möchten. Diese wort sagtt Hilarius vmb der Ketzer wilenn / welche mißbrauchen sich der Göttlichenn schrift / vnd glauben mer yrem syn dan den Worten Gots selbs. Surware Decolampadius hat nit anders / da mit

No warē leyb vñ blut Christi i Sac.
er seyn ketzerey vorfachte dan allein: Das ettliche schwere
ding vñnd die der synnikeitt vbell lautten/ hernach vol/
genn/ wenn wir sprechenn/ das im Sacrament der ware
leychnam Christi sey. Nu erkenne aber der Leser obs bil
lich sey/ das man nit glaupe denn wortenn Gottes/ vmb
des willen das es vnser vernunfft nit begreyfft/ vñnd
das wirs auß krafft vnser verstandts nit mögen fassen
vñnd begryffen.

Die XII. Besterckung.

¶ Sie bringen keines rechtgleubigen leres fe
ste gezeuclnuß her zu.

Es hat kein rechtgleubiger ye geschryben oder gele
ret/ das in diesem Sacrament nit begriffen sey derr
ware leichnam Christi. Des soltu gewyß seynn/ Leser/ das
Colampadius nymermer wirdt her fur bringen eynchē
lerer/ der fur rechtgleubig gehaltē worden ist/ das er laug
ne/ das hie vñder des brots deckel bedeckt sey d leyb Chri
sti. Fragstu aber/ wo her ichs weysse? Ich will dirs sa
gen. Eyns teyls auß wunderlicher eynhellikeit deren/ so
ich gelesen hab / vñnd ich hab yrer warlich seer vill gelesen:
Eyns teyls auß dem / das biß vff den heutigen tag nye
mantt auß den rechtgleubigen dieserr sach halbenn be
schuldigt oder angeklagt worden ist. Es wurden war
lich nit gemangeltt haben ankläger/ wo yemant eyn sol
cher befunden were/ der disse sach die so gar bewertt vñnd
angenommen ist/ hette in seynen schufften verdampft. Du
sichst/ das in vill geringern sachen nit vñnderlassen ist/ wo
mā etz wes geyret hat vom zweck der warheit. De Cypri
anus/ der geleret hat/ mā soll widerumb tauffen die ihem
gē so vō ketzere vor getaufft sind/ wirdt des halbē vō vilē
angeklagt vñnd zūrecht gefordert. Vñ was Hieronym⁹
nit recht vō Petro geschrybē gesehē ist/ hat Augustinus
nit wöllē mit still schweygē fur geen. Der halbē wē einer

Die altenn
habē keis
geschontt
wer geyt
hat.

Die III. Vorredde 30. Koff.

von diesem aller heyligsten Sacrament ands geschryben
od geleret hette/dā dye Christlich Kirch geleret hat/wur
de er on zweyfel vō andn angemerckt seyn/vñ wurde vō dē
rechtglaubigen gleych als schuldig vnd angeklagt eynes
Ketzeren gehalten seyn: Setze hin zū das in so grosser zall
d̄ Scribenten/weyl so vil vñ ynē warē/die es so offent-
lich langst gesagt haben/wenn eynes auß den rechtglau-
bigē gemaynt od geglaubt hett dz es ands were/so wur-
deers zum wenigstē in eyn frag vñ disputation her fur ge-
bracht habē/vff dz wo ez wes zweyfluchs drin gewest we-
re/dz es fleysiger vñ subtiler von gelerter gewegen vñ er-
grundet wurde/vñ also die warheit antag kame: Wir
lesen aber gar nichts solchs von eynchem rechtglaubigen
ye beschehen: Von Ketzeren aber haben wirs nit ein mal ge-
hört: Aber sie wurde als bald von gemeynen Cōcilien/die
des halben auß der ganzen Christenheit dar zu versamlet
waren/berufft vñ Citirt/vñ flux als sie verhöret wordē/
wurden sie mit einhelligen beschluß der vätter v̄dampft/
vñ sind gedungen worden solche yre gysstige artikell
ab zū schweren.

Die XIII. Besterckung.

¶ Siemögen weder Mirakeln noch eynche
Offenbarunge hier vff bringen.

Dieso hartmeulich laugnen die warheit des leibs vñ
bluts in diesem Sacrament/mögen nit mitt eynem
Mirakeln od Offenbarunge yr meynung bewerem/weyll
doch von vns die warheit bestettigt wirt mit unzählchē
Mirakeln vñ Offenbarungen: Sie aber/da mit ynē die
Mirakeln nit schaden vñ widstern/machen ein kurtzem
weg: Laugnen eynt wed dz Mirakeln da geschehen/oder
wo sie geschehen/schreiben si es zū des Teufels gauckels
wercken. Augustinus aber meldet vñ erzelet/dz zū seinen
zeyttē ser vil Mirakeln auß krafft Gottes geschehen sind:

Wundtsey
chē sal mā

Nō warē leyb vñ blut Christi i Ga.

Es schreybts auch Hieronymus widder Vigilantiū / dar- mit verach-
umb das der selbig den miraceln zu widder was: Er ar- ten.
gumentiert (spricht er) widder die zeychen vñ wunderwerck
so in kirchē der liebē Märterer geschē / vnd sagt / sie seyen
nütz den vnglaubigen / mit den glaubigē: gleych als frag
man / woz / wensie geschehen / vnd nit in was krafft sie ge-
schehen. Es sey also / das die zeychē sind der vnglaubigen /
welche / so sie der redde vñ lere nit woltē glaubē / durch zey-
chen zum glauben gefurt werdē. Der Herr thet auch zey-
chen den vnglaubigē. Jedoch sollē nit darumb des Herrē
zeychen getadelt werdē / das die selbigen waren vnglau-
big / sond sind mer zuverwündern / das die so grosser macht
gewesen sind / das sie auch die aller hartestē gemut zāme-
ten vñ zum glauben bezwungen. Darumb wil ich nit / das
du mir sagst / die zeychen sind der vnglaubigē / sonder ant-
worte mir / wie in eym schlechten staub vnd aschen / weyß
nit welchem / so grosse gegenwertikeit ist der zeychen vnd
wunderwerck. Ich merck / du vnseeligster mensch / was dir
weethuet / was du fürchtest: der vnreynne geyst / welcher
dich benöttigt diese ding zu schreyben / ist oft von diesem
schlechten staub gepeymigt / wirdt auch heudt zu tage ge-
peymigt vñnd gequelet: vñnd der in dir die schläge oder
wunden verbirgt / bekennit sie den andern. Es sey dan vil-
leycht / das du nach weyß der Heyden vñ d gotlosen Por-
phyriū vñnd Eunomij / erdichtest / das sie seyen gauckell-
werck der Teufeln / vñnd das die Teufel nit warhafftig-
lich schreyen / sonder stellen sich an als leyden sie peyn: also
schreybt Hieronymus.

Hie sichstu Leser / das ware wunderzeychen geschē zu
zeyten bey den todten gebeyn der heyligen vnd bey yrem
fleysch welchs zu staub vnd aschen geworden ist. So dan
Got die cörper seiner Knechte / die nū in grābern ruwē / wie
wol sie weder lebē noch geyst habē / mit solchen miraceln
hat vereeren wöllen: wie vil mer sollen wir achten / das er

Die III. Vorredde 30. Koff.

den leychnam seynes Sums im hochwirdigen Sacramēt
(welcher yetz nitt tode/ sonder dem lebē selbs veraynigt
ist/ das ist/ dem ewigen wort/ in welchem alle ding leben)
wölle mitt solchē Mirakeln verklerē vnd preysen. War
lich die des laugnen/ sind ärger/ nit alleyn dan die heyden
vnd die gotlosen Porpyhrus vñ Eunomius/ sonder auch
mit den Gottes lestrigen Judem sundigen sie vffs allerr
schwerist in heyligen geyst/ nemlich weyll sie solche ding
zū geben den vnreynen Teufeln/ welche vom heyligen
geyst herkommen: Den gleych wie die boshaftigstem
Juden/ do sie sahen/ das Christus seyn lere mit so vil Mira
keln bekräftigett/ deren sie nitt das allerr geringst thuen
mochten/ haben sie die selbigen flux dem oberstē der Teu
feln zugeschryeben: Also auch disse Ketzerr/ weyll sie woll
mercken vnd sehen/ das sie keyn Mirakel zūgezeucknus
yzer lere mögen vff bryngen/ vndersteen sie sich boshaf
tiglich/ alle wundzeychen in arckwon zū bringē/ gleich als
seien sie durch teufels gespēst/ nit durch dē geist Gottes be
schehē. Des gleychē thun sie auch vñ mit gleycher listikeyt
vō dē Offenbarūgē/ welche vō Got angezaigt wordē sind
den heyligsten lewten beydes gschlechts man vñ weybs
bildern. Wöllen sie sagen/ das die selbigen von bösen gey
sten eyngegeben werden/ welche doch on zweyfell/ eynt
weder von guten Engeln/ oder vom heyligen geyst selbs
geweysett sinnd den Gottseligen. Sye werden aber umb
solche goteslesterung (wie Christus gelerett hatt) we
dere inn dysser noch inn zū kunnstiger wellt Ablaeß er
langen.

ibidem.
Epilogus.
Sūma die
ser dritten
Vorredt.
Tu verfestu/ Leser/ wie groß ist die boshaftigst blindt
heyt differ Ketzerr/ vñ blinde boshaftigkeit/ weyll Got fur
vnsern teyl so vil weyß gezeucknus gibt. Nemlich/ durch
heylige schrifft/ durch vnmesliche lieb/ durch eyhelligkeit
der vätter/ durch warhaftigst verheyßung/ durch heilig
ste Concilia/ durch klare wunderzeychen/ durch aller klar

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sa.
ste offenbarungē: Sie aber mißbrauchen die schrift/ wer
den nit bewegt durch vnmesßikeitt der liebe/ die eynhelli-
keit der vätter achten sie fur nichts / die zusagungē erwe-
gen sie gar nit/ die heyligsten Concilia verachten sie/ fäll-
schen die wunderzeychen/ verspotten die Offenbarungē:
Vnd mögen doch gar nichts her bey bringen/ das eyner fe-
stenn beweyßung gewicht habe: Sprechen alleinn/ es
lant vbel/ es möge auch kein syn ader vernüfft begreiffen
das in diesem Sacrament der ware leychnam Christi sey.
Was ist's aber wunder/ das diß allerheyligst geheymnuß
vbertreffe die begreyflikeyt vnserer vernüfft vnd synne/
so wir auch der allerr geringstenn Creatur vollkommene
grund vnd vrsach nit begreiffen mögem. Denn also
bezeugts der allerweysst selbs yhm Büchlein Ecclesia- Eccle. 8
stes genannt/ sprechhendt: Vnd ich hab verstandenn/
das aller werck Gottes der mensch kein red vnd vrsach
finden mag/ vnd ye mer er arbeytet zū finden/ ye weniger
findt er: ob schon der weys spricht/ er wyffe/ so wyrdt ers
doch nit mögem findenn. So wir dan nit mögem der
aller schlechtesten vnd nyderstenn Creatur gewyße vnd
vollkumliche vrsach begreiffen/ wem soll wunder seyn/
das wir inn diesen heymlichsten geheymnussen blintzeln
vñ vbelsehen? Es ist auch nit zymlich/ das die schwachheit
vnserer krefften/ vñ die grobheytt vnserer verstandts sol dē
mechtigsten Worten Christi den glaubē abstellen. Seyte-
mal durch seine wort erschaffen sind alle ding/ weyll auch
seyner macht nichts vnmöglich ist/ was zū glaubē ist/ das
geschehē mag/ was er wil das geschehe/ oder was er be-
schlossen hat das zukunfftig seyn soll.

Die XIII. Besterckung.

¶ Sie weychen ab vom geney-
nen glauben der ganzen kirchen/
vnd würgen selbs aneinander.

Die III. Vorredde 30. Roff.

Chryso-
stomus von
des brots
vñ weyns
zwädlüg

Vnd diß mag warlich nit wenig einē yeglichē rech-
ten Chriſten bejrettigē im glauben dieſes Sacra-
ments/dz iſt/dz er feſtiglich vñ beſtendiglich glaube/wie
die Chriſtlich kirchs ſo vil hundert iar geleret vñ nach te-
glich leret: Es iſt eygentlich dieſer Artikel nit newlich er-
fundē/wie etlich klagē: Den es iſt kein newer lerer Chry-
ſtomus/d doch vffs öffētlichſt geleret hat zū ſeyner zeyt
dz des brots ſubſtanz vgee als bald diß Sacrament ge-
weycht iſt. Sichſtu brot (ſpricht er) Sichſtu wein: geen ſie
in ſtulgang wie andie ſpeyß? Dz ſey fer/dz nit alſo gedenc
keſt: Den gleycher weyß wie dz wachs/zū fewr gehaltenē/
wirdt im gleych/bleybt ſeyner ſubſtanz nichts da/bleibt
nichts vber: Alſo ſoltu auch achten/dz geheymuß verzert
werdē von d ſubſtanz des leychnā. Setze hin zū dz ebē d
ſelbig lerer offtermals bezeugt/dz brot vñ weyn werde
in fleych vñ blut Chriſti v̄wandeltt: Diß ſagen wir/vff
dz niemāt achte/dieſer artikel vñ lere d kirchē vō d v̄wād-
lüg/ſei new/weil es die altē auch öffētlich bezeugt habē.

Lere der
kirch m.

Luthers
meynung.

Oecolāp.
meynung.

Nū wöllē wir ſehen/in was weyß die ihenigē/ſo dieſer
lere wißſtrebē ſich ſelbs durcheinander wurgē: Es ſind
zwey ding zū vōderſten/welche die kirch leret/dz mans
vō dieſem Sacramēt glauben ſol. Lyns/dz hie der ware
leyb Chriſti vñ ſein wares blut/durch krafft d wort Chri-
ſti/yez da ſind: Dz and dz brot vñ weyn nach yrer ſubſtanz
vffhorē da zū ſeyn: Der Luther vñ ſeyne nachvolger vor-
ſechtē ſtarck den erſtē teyl/vñ lere freilich auß d ſchriſt/
dz es alſo volgē muß. Aber dē letzten teyl laugnē ſie/ja ſie
ſagē ſtandthafftiglich/dz die ſubſtanz des brots bleybe
im Sacramēt/vñ ſprechē diß brot ſey d leib Chriſti. Aber
Oecolāpadius mit dē ſeynē/derē nit wenig iſt/ſprechē/dz
des brots ſubſtanz bleybe/vlaugnen aber dz in eyncherley
weyß da ſey der leychnā Chriſti. Vñ ob er ſchon da were/ſo
möcht es doch nit ſeyn/dz diß brot ſei diſſer leib. Sie brin-
gē auch her zū fur dieſen teil gründlichſte viſachē/welche/

Wō warē leyb vñ blut Christi i Sac.

meins bedunckens / von niemant mögē vffgelöst werde.
Dan sie leren / das in Keynerley weyß geschehen mag / das
ebē diß brot sey eben dieser leyb Christi: oder das diese sub
stantz des brots sey diese substantz des leybs. Mit welcher
ursachen sie on zweyfell den Luther vñ seyne nach volger
erstechen / als fer er will sagen / das die substantz des brots
da bleyb: vñ das diß brot (nemlich diß materlich brot) sey
warhafftiglich der leyb Christi selbs. Herwiderumb / das
der leyb Christi da sey / bringgt Luther her bey vnüber
windtliche schrifftten / mit welchem er vffs krefftigst be
schlenst / das da sey der ware leyb vñ das ware blut Chri
sti / mit welchem er on zweyfel die meynung der Oecolam
padischen zerstört von grundt auß / als fer sie laugnen die
warheyte des fleysch in diesem Sacrament.

Sie yrem
beyde.

So dann nach den Lutherischen gantz warhafftiglich
beschlossen ist auß der heyligē schrifft / das der ware leyb
vñ das ware blut Christi gegenwertiglich da sey in die
sem Sacrament. Vnd herwidderumb durch die Oecolā
padische warlich beweyßt ist / das dis materlich brot nit
sey der leyb Christi selbs / auch dieser materlich wein sey nit
das blut Christi selbs: wer sicht nū nitt / das sie alle beyde
mit yren eygen schwerten sich selbs vndereinander wur
gen / vñ wunderlich bestercken die gemeynen lere vñ meyn
ung der Kirchen. Dan das Christus geredt hat / sprechēd:
Das ist mein leyb: wen nū einer diß wörtlin / Das / wil auß
legen / diß brot: vñ das wort / leyb / wil nemen fur den rech
ten warē leyb Christi / so macht er diesen spruch falsch / wie
dan auch Oecolampadius vffs sterckest beweyßt. Vnd
herwidderumb / wenn er das wort / leyb / wil nemen allein
fur die figur des leybs / so macht er den spruch auch falsch /
wie dan Luther gantz offentlich probirt. Volgt aber nū
nit hell vñ klar auß yr beyden bewerung / das die gemeyn
lere vñ meynung der Kirchen die aller warhafftigst ist /
welche laugnet / das die substantz des brots da bleyb / vñ

Die ketzer
bestettigē
die lere d
Kirchen.

Die III. Vorredde 30. Roff.

sagt sie sey gantz vnd gar verwandelt in den leyb Christi:
des gleychē die substanz des weyns in das blut Christi.

Chryso-
stomus.

Welches auch Chryso-
stomus gantz offentlich bezeugt
in der lxxxiij. Homeley vber Mattheum/ vnd spricht: Es
sind nit werck mēschlicher krafft/ die Christus am selbigē
nachtmal gethan hat. Er thut es auch yetz vnd/ er selbs
volnbingts: wir halten die ordnung der diener: Der aber
diese ding heylig macht vñ verwandelt/ das ist er selbs.

Gleycher wort gebraucht er auch zum volck von Antio-
chia / wie es Bernardus Buxianus ins Latein gezogen
hatt/ in der lx. Homeley. Des gleychē im Canon der Mess
(welchem der selb auch gebraucht hatt) vit er also/ vnd
spricht: Wir opffern dir diese vernunfftigliche vnd vnbe-
fleckliche dienstbarkeit/ vñ bittē/ betten vñ flehē/ das du
deinen heyligen geyst sendest in vns/ vnd vber diese fürge-
legte gaben/ vñ mach diß brot den köstbarn leychnam dei-
nes Christi/ vnd diesen kelch das köstbarlich blut deines
Christi: wöllest sie verwandlen durch deinenn heyligen
geyst. Laß dich nit anfechtē Leser/ dz er gesprochen hat:
Mach diß brot den köstbarn leychnam Christi / vñ dieses
kelch das köstbarlich blut Christi/ gleych als bleib da brot
vñ wein: Sonder schawe vil mer vff das/ so her nach vol-
get/ in welchem er seym gemüt öffnet vnd erkleret / da er
spricht: Wöllest sie verwandlē durch deinē heyligē geyst.
Darumb versteet er also / das brot sey gemacht der leyb/
das es verwandelt wirdt in leyb/ wie es dan oben an den
orten/ so wir angezeygt haben/ gantz klar vñ offenbar ist.
Derhalbē bleibt die substanz des brots nit da/ sond wirdt
verwandlet in leychnam Christi/ des gleychem der weyn
in sein blut.

Kriechi-
sche Messe
Chryso-
stomi vnd Ba-
silij.

Aber die Mess Chryso-
stomi Griechisch ge-
schrieben vñ ins Latein gebracht/ hatt mir Erasmus vor
xvi jarn geschenck/ da noch kein argwon was von dieser
zwytracht. Es hatt mir auch der hochwirdig vatter der
Bischoff zu Lunden mitgeteylt ein ander büchlin/ in wel-

Nō warē leyb vñ blut Christi i Sac.
chem Griechisch geschrieben steet des Chrysostomus auch
des Basilius Mess: In dem selbigen gebraucht Basilius
auch nit vil anderer wort/vñ spricht: Wir betten vnd fle-
hen heyliger heyliger/das der heylig geyst deiner wolge-
fälligen gütikeit komme vber vns/vñnd vber diese surge-
legte gaben/vñ gesegne sie/mach sie heylig/vñ mach dis
brot den köstbarn leychnam des herren vnd vnsers Gottes
Jesu Christi Amē/vñ diesen kelch dz köstbarlich blut des
herren vñ Gottes/vnd vnsers seligmachers Jesu Christi
Amen. Dieser Mess Basiliij gedēckt auch Damascenus.
Des gleychē auch Bessario der Cardinal meldet des Chry-
sostomus vnd des Basilius Mess im büchlin so er von die-
sem Sacrament geschriebenn hat. Er meldet auch andre
zwen/ältere dan diese/nemlich Clementem vnd Jacobū/
wie wir anderswo sagen werden. Des gleychem auch
die Mess/welche die Lateinisch Kirch biß vff diesen tag ge-
braucht hat/zustimmet mit der Griechischē/weyl sie auch
bitt/das des brots vnd weyns opffer/werde der leyb vnd
das blut vnsers herren Jesu Christi. So vil sey gesagt
fur die vierzehende besterckung. Wer nū diese vierze-
hen besterckunge mit fleiß abweget vñnd ermisset/vñnd
lebt gotseliglich/wirdt mir ein wunnder sein/wo er noch
nit ganz vñnd gar vberredt ist vñnd glaubt/das im Sa-
crament ist warhafftiglich der leyb vñ das blut Christi.

Ende der Dritten Vorredde.

I ij

Die III. Vorredde in welcher auß
gemeyner einhelligkeit & vätter bewert wirt die warheyt
des leybs vñ bluts Christi in disē Sacramēt.

Ich betracht bey mir selbs: wie
vil Exēplar dieses allergifftigstē büchlin des Deco
lampadius durch die gantzen Christenheyt sind auß
gestreut/ das nū gar wenig sind/ die es mit gelesen haben
oder zum wenigstē dasselbig mit gehört habē. Lasset vns
auch zum hertzn fassen / wie grosse fahrlichkeit da von dem
Christlichē volck entsteet vñ vor der thur ist: Den es mag
dem selen nichts schedlichers seyn/ dan vn gesunde lere &
Ketzer/ welcher red (wie Paul⁹ spricht) gleich wie die Krebs
seucht schleycht vñ frist vmb sich. Deshalben auch & sel-
big Paulus schier allenthalben die Christen fleysiger v-
mant/ das sie sich mit allem fleys wol hueten vō Ketzern.
2. Tim. 2. Wir sind ye all von natur wunderlich geneygt zum bösen:
Gene. 8. Aber zū diesem vbell/ sind/ von anfang her & vff wachsen
den Kirchen/ ser geneygt gewest auch die ihenigē/ die Pau-
lus mit seiner predig zū Christo bekert hatte. Dem so gar
sorgfeltig ist Paulus selbs gewest/ das er zū Corinthern
2. Cor. 11. sprach: Ich besorg/ dz nit geschehe/ gleych wie die schlang
mit seynere listikeit betrogē hat Quam/ dz ewre synn ver-
ruckt werdē von & eynfeltikeit so in euch was gegē Chri-
stu. Vnd widumb zum Galatern/ so von Ketzern vffurt wa-
ren sprach er: O y: Törichten Galatern/ wer hat euch be-
schryen oð bezaubert/ das y: mit glaubē gebt & warheyt:
Gala. 3. Des gleychen v̄mant er auch die Colosser/ das sie sich sollē
Colos. 2. hueten/ dz sie nit iem̄t betrige mit gleublikeit & rede/ vff
dz sie nit fielē vō der festikeit des glaubēs die sie in Christo
gehabt habē. So dā so schnell nach dem newlich v̄gossent
blut Christi / vñ weyl die gabē des geysts in viler hertzen
noch bunnē/ dō auch die welt mit so vil mirakeln erschim-
meret/ die Ketzereyen vff diese weys dz haupt vff heben/
vñ vile abwendetē von & warheit: Was ist zū hoffen das

Neygung
zum bösen
vnd zu ke-
zerey.

2. Tim. 2.

Gene. 8.

2. Cor. 11.

Gala. 3.

Colos. 2.

Vō gezeucknus aller Lerer.

nū yetz geschehe zū diesen zeytten von welcher Christus im
Euangelio vñ die Aposteln in yren Episteln haben weyß
gesagt/dz so vil Ketzer würdē entspringē. Dē ich achte/dz
nye so gemeynlich die gantz welt geneygter gewest sei/
Ketzereyen zū hören vñ an zu nemen/dan sie vff diesem tag
ist. Das ich warlich besorge/dz seer vil lewt auß diesem bü
chelei v̄giffet sind/od̄ vffs wenigst im glaubē sind schwāc
Kleter vñ zweiffelicher worden/vñ am meystē/dz Oecolā
padius allenthalbē zū gezeucknus seyner Ketzereyen her zu
berufft die recht gläubigen vätter/wie woll sie es vn̄gern
thuen vñ widersprechens/vnd er sie ellendiglich abgekurtzt
vñ gefalscht hat. Er schempt sich auch nit zū dickernmall
zū berumē/dz er habe alte vertedinger seyner lern. So
ich disse ding (sprich ich) bey mirr selbs betrachte/hab ich
geachtet/es soll d̄ mue vñ arbeit werd seyn/wie ichs vffs
kurzist thue möge/herbey zū bringē auß yegliche vättern
ein od̄ zwue gezeucknus/da mit yedman best bas wissens
habe vō d̄ alten vätter eyndrechtikeit in disser sache. Vnd
also wirdt auch ydman offenbar werdē dz vnuerschēptist
rumen dieses menschenges so er sich berūpt/er habe alte vnd
starcke lerer/die seyner meynūg beysteen. Es wurden auch
die schwachen gemut/welche villeicht durch dieses büch
leins letzen im glauben dieses Sacraments schwāckeln/
stercker befestiget auß so grossen vñ eynmutigē zamstym
men vñ eyndrechtikeit d̄ vätter. Den so sie hören werdē
dz so vil furnēliche lewt/so vil vorgeer vnd vndweyser der
Christliche kirchen/so vil liecht d̄ welt/so vil werckzeug
des göttliche geysts/so vil (sprich ich) heyligste vätter/die
begabe sind gewest mit allerley kunst/mit erfahrung d̄ spra
chen/mit obung d̄ schrifftten/mit frumkeit des lebēs/mit
klarheit d̄ wundzeychen/zum letzen mit gnadē vñ gaben
des heyligē geysts: mit so grosser v̄willigung dz niemant
widspricht/sond̄ mit eyndrechtigē stymme sagen vñ ver
tedingē die warheit des leybs vñ bluts Christi im hoch

Matth. 24
1. Timo. 4

Oecolā. ru
met sich
vnbillich
der vätter
spruche.

Nach zū
volgē den
vättern.

Die IIII. Vorredde 30. Koff.

Oecolā. vn
bestendig
in lere vñ
lebenn.

wirdigen Sacrament: solten sie mit lieber glaubengeben den selbigen vättern/ dan diesem leichtfertigen vnd in vil weyß vnbestendigē menschen: Nēlich/ der yetz rechtgläubig ist/ yetz fallt er zū d̄ Ketzerey: d̄ zū zeytten die warheyt dieses Sacramēts öffentlich bekent vñ v̄tedingt / vñ die selbigen schendtlich widumb langnet: d̄ zū vor Damascenū vñ Theophylactū für dapffere lere an name vñ beweret/ yetz achtet er die selbigen gar für nichts: Der zū weilē im weltlichem standt lebet/ bald name er ein anders leben an/ dz ist/ eyn geystlichs: Der zū vor des Luthers hitzigster bekennet was/ eyn wenig darnach ist er des selbigen hefftigster widderfechter: der vorzeytten der heyligenn geystlichkeit zu geeygent vñnd ergeben was/ nit lang darnach ist er ein vnseeliger Abtrinling widerumb in die welt kommen. Wer disse vnbestendikeit recht ermisset/ ob schon sust nichts anders were/ solt sie allein gnugsam seyn/ abzuwenden die gemut vñnd hertzen der Christen von dieser so gifftrigen lere. So dan eyner vber das alles auchsicht das so vill herlicher hauptleut/ mit eyner stymm das widerteyll halten vñnd sagen/ wer will seynem heyl so feindt sein/ das er sich nit vil lieber zug selle vñ anhangen den selbigen dan diesem verlorē Abtrinling: Wolā wir wollē nu die sach angreyffenn. Es sind nu vom der eynsetzung her dieses Sacraments verlossenn bey funffzehen hundert Jahren/ welche wir inn funff teyl/ eyn yeglich teyl in drey hundert Jar/ teylen wöllenn/ vñnd darneben besichtigenn/ was inn yeglichen dreyhundertt Jaren die väter so zur selbigenn zeyt gewesen sind/ von dissem handell gehalten haben.

Die funffte dreyhundert jar.

Alexāder
de Ales.

Im funffte dreyhundert jarn begegnet vns ein vnzählige mēge d̄ Disputirer/ vñ d̄ welchē ich allein die furnēlichsten beruren wil. Alexander/ den man nent/ von Ales/

Vñ gezeucknus aller Lerer.

ist ein man gewesen on zweyfel eyns treflichen verstandts vñ begabt mit grosser heyligkeit des lebens/ auch in d̄ heyiligen schrift ser geubt/ wie mans auß seiner grosser Summa/ die er geschryeben hat/ vernemen mag. Bonauentura/ ist auch eyn man gewesen/ der neben sonderlichem gaben des verstandts vnd kuntschafft der schriftē/ mit wunderlicher gotselikeit vñ andacht branne/ vñ allenthalben in seynen büchern blaset er vñ gibt von sich eyn geyst der heyligkeit. Der auch deshalb der Engellisch Doctor genāt ist. Albertus/ mit dem zū namē d̄ Groß/ hat auch ser klare gaben des verstandts gehabt/ vñ vbung d̄ schriftten. Thomas von Aquin/ auch eyn fastheyliger man/ d̄ von wegen der erfariung in der schrift/ in welcher er sich wunderlich geubt hat/ vñ von wegen der harten knoden so on zal in der Theologey waren/ die er zerschnyttē vnd vffgelöst hat/ wirdt billich genant eyn Blum der Theologey. Wilhelmus von Paris/ ein mā mitt von weniger heyligkeit des lebens dann vom erfariunge der heyligen schrift/ hat vil bücher geschriben in welche erscheint die schärpffe seynes verstandts. Item Wilhelmus Varro/ des Johan Duns̄i Lerermeister. Egidius Romanus/ ist treflich gewesen/ mitt allein im leben vnd verstandt/ sonder auch in erfariunge der schrift. Henricus von Gent/ treflich in schärpffe des verstandts/ vñ d̄ schrift ser erfaren/ hatt mit wunderlicher dapfferheit vom Götlichem dingen disputirt. Richardus von Mittelborff/ herlich wol gelert/ vñ subtil von verstandt/ hat vil schwere vnd zweyflische fragen so in der heyligen schrift begegnet/ hell vnd klar hinweck genomen. Johannes Duns/ dem man auch Scotum nennt/ hatt mitt durchsichtigem vnd frischem verstandt serr vil fragen vffs aller schärpffest vffgelöst. Franciscus Maronis/ desselbigem zū hörer/ hatt auch geschinen mit wunderlichem verstandt vñ schärpffe zū disputiren. Wilhelmus Ockam/

Bonauentura.

Albertus Magnus
Thomas de Aquino

Guillielm. Parisiensis

Aegidius de Roma.
Henricus de Gadauo

Richardus de media Villa
Iohannes Scotus

Franciscus Maronis
Guillielm. Ockam.

Die IIII. Vorredde 30. Koff.

Der auch des gleichen ein zühörer Scoti gewesen ist / hat ein merckliche scharpffheyt zu disputirē vberkōmen / wie es dan auß seynen büchern offenbar ist / welcher vnder an

Durandus In vō diesem Sacrament auch geschryebē hat. Durandus ist auch ser wol geubt vff zu lösen die schweren frage in der Theologey / auch herlich wol gelert in der heyligen

Petrus de Palude. schrifft. Petrus de Palude ist d̄ heylign̄ schrifft mit vnerfarn gewesen / vñ im disputirn ser geubt. Joannes Bacho

Io. Bacho. ist nit allein ein hefftiger disputirer gewesen / sond̄ hat auch vber dz gantz new Testamēt geschryebē. Gregorius von

Grego. de Arimino. Arimino / ein man der in der schrifft ser vil geubt ist / hat auch von vil dingen dapffer disputirt.

Zyerliche redd ist nit not zū ewigen leben. Ich gee fur vber vñ laß faren die and̄n vil on zall: Diffe aber sind vñ d̄ den Disputirern eins furnēlichen namens gehaltē worden. Welche ob schon gemangelt hat die zyr d̄ rede / so hat inen doch warlich nit gemāgelt die lere vñ kunst. Es begert auch Cicero nit die zyr d̄ rede vō philosophis / dz ist vō denen so studirē in kunst der weyßheit. Es sind ia zwey ding / kunst d̄ warheit vñ zyr d̄ rede / vñ d̄ welchen eyne on die andern mag gehabt werden. Ich laugne aber doch nit / dz d̄ seliger sey / Sie zu gleych beyde erlangget hat / vñ am meystem / wo er auch die gotselikeit / dz ist andacht vñ from̄keit / zu dē selbigen thuet vñ zu gesellet. Den wer die gotselikeit nit hat / ob er schon alle kunst der warheit habe / vñ darneben auch die selbigen mit Cicero- nischer zungē möchte aussprechē / wirt er doch bey Christo fur gar nichts geacht. Derhalbē lassen wir auß dissen drei en dingen vil leichter yemant māgeln d̄ zyr d̄ rede / dan d̄ kunst d̄ warheit oder d̄ gotselikeit. Weyl dan dissen vāttern / die wir oben erzelet habē nit gemangelt hat / wider fleyße d̄ gotselikeit / noch künst d̄ warheit / sollē yre gezeug nussen nit gar von Christen vworffen werdē. Denn auch

Paulus hat zierlicher redde nit geachtet Paulus d̄ zyrliche redde nit vil zūgibt: Der auch sich nēnet vnerfarn in der rede. ij. Cor. xi. Vñ j. Cor. j. spricht er / er sey

Vñ gezeucknus aller Lerer.

nit gesandt das er mit künstreycher redd das Euangelij
predige. Vñ da selbst widerüb in andn cap. Mein redde
(sprucht er) vñ mein predig war nit in vberredigē worten
menschlicher weyßheyt. Er schreyt auch eben in d selbigē
Epistel: Ich will verderben die weyßheyt der weysen. Vñ
abermal: Was nārrisch war nach d welt/ dz hat Got auß
erwelt / vff das er schamrot machet die weyßē. Hier zū
thut auch das mir ingedēck ist / das ich gelesen hab bey dē
Origenes / vñ als vil ich acht / in büchern wid Celsū. Do er
vff ein zeyt gehört hette / ein Christē vñ ein Heydē streytē
vñ d furnēlichkeit d zylichē redd: Ihener gab das erste teyl
d zylichē redd paulo / dieser gabs Platoni. Vñ bey d fleyße
lobet Origenes nit: Ja er vürteylt hefftiglich dē Christē /
dz er dē paulo wolt zyliche red zū messen / vñ nit vffmer-
kē / wie vil er nachteyls bringe dē kreuz Christi / welche er
solt zugeschriebē habē die bekerūg der welt / mer dā eins
yeglichē zylicher red: Vñ sahe freylich vff diesen spruch
Pauli: Nit in vberredigē wortē menschlicher weyßheyt /
od in künstreycher rede / vff dz nit eytel vñ vgeblich geacht
werd dz kreuz Christi. Dis wil ich aber warlich nit darüb
gesagt habē / dz ich wöll d fleyßig studirendē gemüt von
zylicher redde abwendē / sonder das den gezeucknussen ob
gemelter vätter kein abbruch geschehe vñ mangels wegē
d redde: nēlich / weyl sie nebē der vbung in der schrifft / ha-
ben auch die gotselikeit dar bey gehabt.

Vñ ist wol ein wūder so Luther allē Christē / auch dē wey-
bern zulasset vñ teyl vñ erkāt nuss vber die schrifft / wen De-
colāpadi⁹ mit vor augē will habē die vñ teyl vñ meynūg so
vil herlicher vätter / die so hochberüpt sind / nit weniger in-
verstādt / dā in fröckit des lebēs: vñ die vñ b studirēs wil-
len in d heyligē schrifft / des gleychē auch vñ b d lieb willē
zū Christo / habē sie die welt mit all yren eytelen vñ schnd-
den wollustikeitē verlassen. Es thue aber Decolāpadius
wz er wolle / so ist kein zweyfel / dz die frömē vñ gotsforch

Diesen vät-
tern sol mā
glauben.

Die IIII. Vorredde 30. Koff.

tigē leser nit wenig bewegē wirdt so eyntrechtigs der selbigen all zusam stimmē / sondlich vñ am meystē / weyl diese vätter vff kein ding mer acht hettē / dā das sie mit yren argumentē auß kriegetē alle yrtumē / die sie dar fur hieltē: also das sie niemants verschonetē / auch Petro nit / den man nēt dē Meyster vō hohē synnē / der die spruche 3 altē lerer zusammē gelesen hat / welche sie auch vffs gneust vñ schärfst examinirē vñ auß eckeln. Vnd wie wol sie in andern wahren oder meynungē vñ einand vneins sind vñ wider eināder fechtē vñ disputirē: so haltē vñ bekennē sie doch alle bestendiglich vñ eynmuetiglich die warheit des leybs vñ bluts Christi in diesem Sacrament. Aber so ferr sey gesagt von letzten / das ist von funfften dreyhūdert jarren / dar in wir yetz sind.

Die Vierdē dreyhundert jar.

N Vwöllē wir hinuff steygē vō diesen zum viertē drey hūdt jar / davn̄s vil lerer begegē / nit so vnerfarn in der redde / als die vorigē warē: welche zū erzelē will ich den leser nit lang vff halten. Vnd also ist in diesen viertē dreyhūdt jar ist geweest Petrus / dē man Cantor nent / darnach ein bischoff (als man sagt) zū Paris / ein geleter man in der schrifft. Item Aluaredus ein abt / ein heyliger man / vñ in d̄ heyligen schrifft ser erfarn. Gilbertus auch ein Cisterzer mūch. Lotharius / d̄ darnach genāt ist Innocentius tertius. Elebertus ein abbt. Petrus vō Blesen. Johannes Carnotensis. Robertus Lincolnensis. Petrus vom Riga. Wilhelmus ein abbt Sanct Dietrichs. Petrus Comestor. Petrus Löbardus. Richardus Victorinus. Gratianus. Gilbertus Porretanus. Rupertus abbt zū Teutsch. Hugo von Sanct Victor. Bernardus Clareuallensis / der auch Petrum Abelardum / welcher vnrecht hielte von diesem Sacrament / verworffenn vñ vberwunden hatt. Hono-

Petrus Cā
tor.

Aluaredus

Gilbertus.

Innocētius

III.

Elebertus.

Petrus Co

mestor.

Petrus Lö

bardus.

Gratianus

Rupertus

Tuitiensis

Hugo de S.

Victore.

S. Bernard

Vō gezeucknus aller Lerer.

rins ein Priester zu Augustudum. Anselmus ein Erzbischoff zu Candelberg. Hildebertus Thurinensis. Iuo Carnotensis. Petrus Damianus. Lanfrancus auch ein Erzbischoff zu Cadelberg/welches buch/ so er wid Berengariū/der differ Ketzerey ein vorsechter was/geschryeben hat/ich gelesen hab/durch gut willikeit des hochwirdigsten vatters vñ meines liebsten herrēs/herrē Wilhelm/der yetz da selbst Erzbischoff ist. In welchē buch er dē Ketzer ritterlich schmeyst/vñ zu bodē schlecht. Guimūdus ein Erzbischoff zu Auerß/ein zūhorer Lanfranci/der auch inn differ sach wid dē selbigē Berengariū geschriebē hat. Es werdē noch mere angezaygt/die wid den selbigē geschriben habē nēlich Adelmanus eyn Bischoff zu Brixen. Guido ein Abbt S. Leufred. Herigerus auch ein Abt. Welche all vñ yeglich wol gelert sind gewest in weltlichē kunsten vñnd inn der heiligenn schrifft. Es ist auch nitt eyner vnder ynen/der nitt in seynem büchern/die er hatt lassenn auß genn/offentlich bezeugt vñnd bekenne die warheyt des leybs vñd bluts Christi inn diesem Sacrament. Es sey nū gnug/so vil aus den vierten Dreyhundert Jar erzelet.

Anselmus
Iuo Carno
tensis.
Lanfrancus.

Guimūdus

Adelmanus.
Guido Ab.
Herigerus
Abbas.

Die Dritten dreyhundert jar.

Arnach in dritten Dreyhundert Jar habē andie gebluet vñ gegrunet/welche gleych als vñ ein schryt die vorigē obgemeltē habē vbertroffē/vñ dz/nit weniger in heydnischē kunstē dā in erfariūg d heyligē schrifft. Wie hat Smaragd⁹ ein abt/vil vñ künstlich geschryebē. Item Radulph⁹ Glamacēsis. Rattheri⁹ ein Bischoff zu Bern. Vñ Paschasius ein abt zu Corbey. Die beide habē vō disē Sacramēt geschryebē gātz künstlich. Remigi⁹ Antisiodoresis. Deuchmar⁹. Bartram⁹. Strab⁹. Rabanus. Angelom⁹. Die alle sind Munchen gewesen. Weyl aber dz Coment dieses Angelomus selzam ist/das er vber die bucherr der

Smaragdus.
Rattherius.
Paschasius
Remigius
Strabus
Rabanus.
Angelomus.

Die IIII. Vorrede 30. Roff.

Königen geschryeben hat/ will ich seyn gezeugnuß yetz hie vnd setzen. Den also schreybt er/ so er dz xxj. Capitel des ersten buchs d̄ Königē erkleret/ dar in geschryeben ist/ das Dauid/ als er was bey dem König Achis/ name er sich an als were er vn synnig/ vñ ver wandelt seynē mundt bey in: Es warē (spricht Angelomus) im alten Testament keyssliche gebott des gesetzs/ es was auch eyn opffer nach der ordnung Aaron. Vñ darnach hat er selbs vō seynē leib vñ blut eingesetzt ein opffer nach ordnung Melchisedechs. Der halben hat er ver wandelt seynen mundt im Priesterthum/ er hats auch ver wādelte in gebottē vñ gabe ein an d̄ Testamēt/ vñ auß reutet do die fleischliche wurckung. Sihe nū sichstu Leser/ dz Christus hab eingesetzt vō seinē leyb vñ blut eyn opffer nach ordnung Melchisedechs/ welches auch die and̄n all eintrechtlich sagen. Es waren auch in den selbigē Dreyhūdert jarē Haymo ein Bischoff zu Halberstat. Alcuinus ein Leremeyster des grossen Keyser Karls. Beda ein Munch ser gelert vnd gar nit zu vāchten/ es were in weltliche kunstē oder in d̄ heyligen schrifft. Theodorus ein Erzbischoff zu Candelberg/ von geburt ein Kriech/ vñ des Beda Leremeyster/ in mannes hochgelert in weltlichen vñ heyligē schriften. Vñ disse alle bekēnē mit einer stym/ die warheit des leybs vñ bluts Christi in diesem Sacrament. Mōcht aber yemant hie sprecher warumb hastu yre spruch vñ meynung mit hie her gesetzt? Es ist warlich nit not/ weil yre bñcher gemeiniglich vor handen sind. Es mag auch niemant ein zweyfel habē das auch also gehalten haben yre vātter/ welcher gezeugnuß wir hernachmals wōllen her fur bringē. So fer sey gesagt von dritten Dreyhundert jaren.

Haymo.
Alcuinus.
Beda.
Theodo
rus.

Die And̄n dreyhundert jar.

Vider dē and̄n Dreyhundert jarn ist geweest Babst Gregorius/ desselbigen namēs d̄ erste/ ein ser heylger

Gregorius

Vñ gezeucknus aller Lerer.

mā vñ in d̄ heyligē schrifft ser hoch gelert. Dieser schriebe
also im Viertē buch d̄ gesprech/am lviij. Ca. Vñ also sollē
wir diese wellt vñ ze yt/weyl wir sehē dz es nu hin gefloßē
ist/mit gantzem gemut v̄achten/vñ Got dem herren tegli
che opffer d̄ zehern/teglliche opffer seines fleyschs vñ bluts
vff opffern/dē diß opffer sondlich erlöset die seel van ewi
gen todt/welchs vns dē todt des eyngbornē wid bringt
durch geheymnuß/welcher wie woler vō todtē vfferstan
dē ist vñ nū nit styrbt / vñ im d̄ todt nit weytter herschen
wirdt: Jedoch so er in yhm selbs vnsterblich vñ vnzerstör
lich lebt/wirdt er fur vns widerum̄ in diesem geheymnuß
der heyligen offenbarung geopffert. Nemlich wirdt sein
leychnam do empfangen/sein fleysch zu heyll des volckes
auß geteylt/seyn blut wirdt vergossen/nū nit in die hende
der vngleubigē/sond in die munde d̄ gleubigē. Also schrei
bet dieser heyligste mā/d̄ neben erfahrung d̄ schrifft/auch
durch ein besond̄s wū d̄ zeychē vñ d̄ weyßt ist dz es also sey.

Cassiodorus eyn volgespreech man/der figurlichen rede Cassiodo
rus.
vñ der schrifft ser wol erfarn / schreibt also vber den Cix.
psalm. Du bist eynn priester inn ewigkeit nach ordnung
Melchisedechs. Das meldet auch der prophet/das es der
vatter dem son verheysen hab. Den wē mag es warhaf
tiglich vñ scheynbarlich zu geeeygent werden dan allein
dem herrē vnsern Seligmacher/d̄ sein leyb vñ blut/in auß
teylung brots vñ weins heylsamlich geweyhet hat/wie er
selbs im Euangelio spricht: Es sey dā dz yr esset dz fleysch Ioh. 6
des menschen/vñ trincket seyn blut/werdet yr dz ewig le
ben nit haben. Aber in diesem fleysch vñ blut soll mensch
lich genut nichts bluttigs/nichts v̄gencklichs versteen I. Cor. 11
das nit geschehe/wie der Apostel spricht/ denn wer dem
leyb des herrē vnwürdiglich isset/d̄ isset yhm selbs das vr
teyl: Sond̄ es soll verste ein lebensmachende substanz/die
heylsam/vñ des worts selbs eigen gewordē ist/durch wel
che verlyhen werden ablaß d̄ sünde/vñ gaben des ewigen

Die IIII. Noz edde 30. Koff.

- lebens / welche ordnung Melchisedech der gerechtist König durch ein figurliche gleychnuß eingesetzt hatt da er dem herren des brots vnd weins frucht opfferet. Dan es ist offenbar / das die viehopffer vergangen sind / welche warē nach ordnung des Aaron / vñ das des Melchisedechs insatz vñd weyß bleybt / welche in der gantzen welt in außteylung der Sacrament herlich begangen wirdt : Welches die verstockten Juden noch nit versteeen / so doch yre priester vñ opffer von mittē hinweg genommen sind.
- Heb. 9
- Fulgentius Fulgentius des gleychen / da er vff die frag Monimi antwortet / welche vñd andn was vom opffer des leybs vnd bluts Christi / ob dē vatter allein geopffert werde : spricht er : Diese geystliche barwüg wirdt nymer mer bequemer begert / dā wan vō dē leyb Christi (welcher leyb ist die kirch) im Sacramēt des brots vñ des kelchs / d leyb vñ das blut Christi geopffert wirdt. Dā d kelch dē wir trinckē / ist ein gemeinschafft des bluts Christi : vñ dz brot dz wir brechē / ist ein außteylung des leybs des herrē. Den wir vil sind ein brot / ein leyb / alle so wir vō einē brot gespeysst werdē. Dis sagt Fulgētius / d klärlich lert / dz im Sacramēt des brots vñ kelchs / werd d leyb vñ das blut Christi geopffert.
1. Cor. 10
- Leo papa Leo der erste / welcher in der lere / in dem außsprechē / in der heyligeyt der furnemlichst gehalten ward / schreybt also in der Epistel an die vonn Constantinopel : In der kirchē gottes / im mund aller menschen ist so einhellig / das auch vonn zungem der vnmundigen kindlin die warheyt des leybs vñd bluts Christi vñder den Sacramentem des gemeynen glaubens nicht verschwiegem bleybt. Dann in der selbigen geystlichem außteylung der geystlichen speys / wirdt das mitgeteylt / vff dz wir so wir die krafft der himmelischen speys entpfahem / im seyn fleysch verwandelt werden / der vnser fleysch geworden ist. Dis schreybt der heyligste vñd gelertiste Leo / der offentlichem saget / das durch das essen dieser himmellichem

Vō gezeucknus aller Lerer.

Speys/inn welcherr begriffennist die warheytt des leybs vnd bluts Christi/wir inn das fleysch Christi verwandelt werdenn.

Eucherius einn Erzbischoff et wenn zū Leon. In frag-
stückē des alten vñ newen Testamēts/als er im Mattheo
ein ord außlegt/spricht er: In Mattheo steet also geschrie-
bē: Ich sage aber euch ich wirt nū fort nit mer trinckē vō
diesem gewechß d wein reben/biß vff ihenentag/ do ich
dasselbig trinckē werd new mit euch im reich meines vat-
ters: Wz wöllē wir hie nachuolgē? Dz reich gottes/wie es
die gelertē außlegē/ist die kirch: In welcher Christ⁹ sein
blut teglich trinckt durch seyne heyligen/ gleych als das
haupt in seynē glyddern: Wie trincket aber (bit ich) Chri-
stus seyn blut teglich durch seine heyligen dan nūr allein
in dem hochwirdigen Sacrament?

Eucherius

Mat. 26

Sedulius eynn Priester im viertenn buch der götlichen
wunder werck / schreybt also im versß weys/das Christus
dem Judas gegeben hab das brot: Dem herren was die
falscheyt nit verborgenn/er offenbaret dem vrsacher des
kunfftigenn lasters/ welchem er das brott gabe / welchs
brott zū gebenn was. Den nach dem er zwue gabenn sey-
nes leybs vñnd seines bluts geheyligett hatt vñnd hats
zū speys vñnd zū tranck gegeben/inn welchem ewig-
lich nymermer hunger vñnd durst leyden die seelenn/so
glaubig sind vñnd on sunde.

Sedulius

Iuencus auch einn Priester/ der auch in versß weys ge-
schriebenn hat/sprichtt also. Als err diese wortt geredtt
hat brach ers brot mit den hendē: Darnach gabe er yhns
geteylt vnd benedeyets: Leret die Jungeren/das er ge-
be seynenn eygnen leyb: Darnach name er den kelch vñ so
er gefullt was mit weyn/heyliget er in mit angenommenn
wortenn vñnd gabe inn zū trinckenn/ vñnd lerett/das er
yhm gegeben hatt seynn blut: Vñnd sprach/diß blutt
wirdtt vergebenn dye sunndt des volckes / dyß meynn

Iuencus

Die IIII. Horredde 30. Roff.

Cyrius.

blut trinket/ vñ glaubet yetz warhafftigen worten.

Cyrius ein Patriarch zu Alexandria/an ser vil orten/ vñ sonderlich vber Johannem am Sybenzehenden Capitel do er erkleret disse wort Christi: Vff das sie alle eyns sind/ wie du Vatter in mir/ vñ ich in dir/ dz auch sie in vns eyns sind. Vnd andn schreybt er also: Tu wol an/ weyl die Dreyfeltikeit van natur eins ist/ lasset vns betrachte/ wie auch wir selbs/ leylich vnder vns/ vñ geystlich mit Gott/ eins sind. Der eyngedorn/ d auß Got des vatters substanz her fur gieng/ vñ besasse den ganzē vatter in seynen natur/ ist nach laut d schrifft fleisch worden/ vñ hat sich selbs vnaussprechlicher weys zugefuegt vnser natur vñ veinigt. De d vō natur Got was/ ist warhafftiglich mensch worden/ mit eyn Gotstrager/ dz ist/ d Gott durch die gnad in ihm habe/ als do sagen wolle die ihenigē so die krafft des geheymnis mit wissen/ son d er ist zu gleich warer Got vñ mensch. Also hat er in eyns in ihm selbs zusamgefuegt die ding/ so nach d natur ser weyt von eynand sind/ vñ hat vns götlicher natur teylhafftig gemacht. De die gemeynschafft vñ (dz ich also sage) die bleybung des geysts ist erstlich in Christo gewesen/ vñ vō ihm ist sie in vns durch dringen/ do er mensch wurde/ hat er selbs seynen tempel mit eygnem geyst gesalbet vñ geheyliget: Deshalben d vrsprung vñ d weg/ dar durch wir des heyligen geysts teylhafftig vñ Got dem herrē veinigt sind/ ist die geheymnis Christi: de wir werde all in ihm geheyligt. Da mit er nu zwischē vns vñ Got yegliche veinigt/ wie woll wir mit leyb vñ seel vō einand sind/ hat er doch eyn weys erfunde die seins vatters rat vñ seynen weysheit bezympt/ de so er die gläubigen mit seynem leyb durch geystliche gemeynschafft benedeyt/ hat er vns mit im vñ vns vñ einand/ eynen leyb gemacht. Den wer wil die ihenigē/ so durch veinigung eines heyligē leybs in eynem Christo veinigt sind/ vō dieser naturliche veinigung frembd achte? Wan so wir alle yn

Vō gezeucknus aller Lerer.

Brot essen/ so werdē wir all ein leyb. Dan Christus wil nit geteylt oder abgesondt werdē. Deshalbē auch die kirche worden ist der leyb Christi/ vñ wir yegliche/ glied Christi/ nach S. Pauls meynung. Dā wir sind einē Christo durch seinē leyb vereynigt: weyl wir dan den entpfangē habē in vns d̄ vnzerteylig ist/ so werdē yhm mer dā vns zugesugt vnnsere glieder. Dis schreybt Cyrillus. Welches redde d̄ die summa ist. Durchs essen des fleysch Christi im Sacrament/ sind wir mit Christo naturlich vñ leyplich eyns geworden: weyl dan er durch die Gottheyt mit dē vatter auch naturlich eyns ist/ so volget/ das auch wir mit dem vatter eyns sind. Da her kompt es/ das gleych wie d̄ vatter in Christo/ vñ Christ⁹ im vatter ist/ also sind wir eyns mit yhn beydem.

Ephc. 5.

Augustinus sunst an vil orten/ vñ zum Grauen Julianus/ schreybt er diese wort: Vō diesen wöll vns die gütikeit vnser herrē Jesu Christi erledigē/ vñ sich selbs zū essen gebē/ der gesprochen hat: Ich bin das lebendig brot/ der ich von himmel gestigē bin: wer mein fleysch isset/ vnd mein blut trincket/ d̄ hat das ewig lebē in yhm selbs. Aber ein yeglicher/ ee dan er vnser herrē Jesu Christi leyb vñ blut entpfahē/ brüffe vñ bewere sich selbs/ vnd also/ noch des apostels gebot/ esse er vō selbigē brot/ vñ trincke vō kelch. Dā wer vnwürdiglich niesset des herrē leyb vñ blut/ d̄ isset vñ trinckt yhm selbs das vrteyl/ so er nit vñdscheydet dē leyb des herren. Dan wen wir yhn entpfahen sollen/ sollen wir vor zū der beycht vnd bußfertikeit lauffen/ vnd all vnser werck vffs fleissigst examinirē vñ außreckeln/ vñ die schuldigen sunde/ wo wirs in vns entpfinden/ sollē wir bald eylen durch beycht vnd ware buß ab zū waschen/ da mit mir nit mit Judas dem verreter/ so wir den Teufel in vns verbergē/ verderbē. So fer redt Augustin⁹: Welche hōrstu sprechende/ das Christus sich selbs vns zū essen geben hat/ nach seiner v̄heysung am vj. capitel Johannis: Vñ sage

Augustin⁹

Johan. 6

1. Cor. 11

Die III. Vorrede Jo. Kof.

Das er solchs thue im Sacramēt / wie es offenbar ist auß
nachvolgendē worten. Weyl er aber vom Judas meldūg
thut / sollē wir vermerckē / das Augustin⁹ öffentlich sagt /
das der bitten brots / den er eingedūckt vō Christo name /
sey nit das Sacrament gewest / sonnder das zu vor Judas
samt andern aposteln den leyb Christi geessen hat. Das
wir auß diesem offenbarlich lernē / das Augustinus gehal
ten hat / das Judas den warē leyb empfangen hab vñnd
nit allein brot wie der eingedumckte bitten was: Dann er
scheucht nit allenthalbē zū sagen / das das Sacramēt sey
leyb vñnd blut / welchs er von eingedumckten bitten offen
barlich laugnet.

Cassianus. Im Johan Cassiano an dē xxij. gesprech im vij. cap. The
onias ein abt redt also: Wir sollē aber vnser hertz mit sol
cher huet & demutikeit befestigen / das wir diese beschlies
sung mit ewiger sterikeit der sinnē behalten / das wir gar
nit mögē zū solcher reynigūg kōmen / vff das / ob wir schō
alle dinnig / so ich oben gesagt hab / durch die gnad Gottes
thun / sollen wir doch glauben / wir seyen vnwürdig der ge
meinschaft oder empfahung des heyligen leychnams.
Erstlich / dz des selbigē himlischē himmelbrots solche ma
iestat ist / dz es niemāt / der mit diese kōtigen fleysch um
gebē ist / auß eygē verdienst / vñ nit auß vmbkunst gegeb
ner mildikeit des herrē / empfahet desselbigē speys. Zum
andē / das keiner im kampf dieser welt so fürsichtig seyn
mag / das yhn nit treffen zum wenigstē seldene vñ leicht
pfey der sunden. Dā es ist vnmōglich das man nit durch
vnwissenheit oder durch hinlessikeit / oder durch schnōdi
keyt / oder durch einfall / oder durch gedancem / oder auß
not / oder auß verressenheyt in sünde fall. Dis schreybt
Cassianus: da vō er auch bas obē vil gesagt hat. Zie aber
bekennt er frey öffentlich / das da sey des himlischen brots
Maiestat / vñnd des leybs warheyt / welches speys (wie
er sagt) niemants würdiglich empfahet / dan wer sich ge

Vñ gezeucknus aller Lerer.

Denckt vnwirdig.

Auß Chrysoſtomo habē wir ſo vil vñ ſo läge gezeucknus Chryſoſto
gebraucht/ das yetz eyn kurze ſol gnug ſeyn. Dann alſo mu.
ſchreybt er in der Homelēy von des Judas verretērey: Es
iſt ja wol zu zeytten ein Judisch oſterlamp geweſt/ es iſt
aber hinweg genommen vnd vff gehēbt durch zukunfft
des geystlichen oſterlamps/ welchs Chriſtus geben hatt.
Dan da ſie aſſen (ſpricht er) vñnd truncken name ers brot/
vñnd brachs/ vñnd ſprach: Das iſt meyn leyb der fur euch
gegeben wirdt. Die erkennen was ich redde/ welche zu
Gottlichen geheymnuſſen geweycht ſind. Vnd widerüb:
Er name den kelch vñ ſprach: Das iſt mein blut/ welches
fur vilen vergoffen werden wirt zu ablaß der ſunden. Vñ
Judas was dar bey/ da Chriſtus dieſe wort ſprach. Sag
an Juda/ wen haſtu vmb dreyyſſig pfēning v̄kaufft? Das
iſt das blut/ da von du zu vor mit den Juden ein packt ge-
macht haſt. O barmhertzigkeit Chriſti. O vnſinnigkeit des
Judas. Ihener bedingt es vmb dreyyſſig pfēning/ vff das
ers verkauffet. Vnd Chriſtus reichett yhm dar das blut/
welchs er verkaufft het/ vff das er vergebungē der ſundē
hette. Vnd ein wenig hernach: Vñnd yetz iſt gegenwer-
tig da Chriſtus/ der den ſelbigē tiſch geziert hat: er ſelbs
weyhet auch den ſelbigē. Dā es iſt nit ein menſch/ der die
furgelegte von d̄ weyhung des tiſchs macht dē leyb Chri-
ſti vnd das blut/ ſond̄ Chriſtus der fur vns gekreuzigt iſt.
Durch dē müdt des piſters werdē die wort außgeſprochē
vñ durch Gottes krafft vñ gnad werdē ſie geweyhet. D̄z
iſt (ſpricht er) mein leyb. Mit dieſem wort werdē die furge-
legte ding geheyligt. Vñ gleych wie dieſe red/ die ſpricht:
Wachset vnd meret euch vñ erfullet das erdtrich/ Iſt ein Gen. 1
mal geſagt wordē/ aber zu aller zeyt empfindt ſie d̄ krafft/
ſo die materia wurcket zu der geberung: Alſo auch ihene
redde iſt ein mal geſprochen/ aber durch alle tiſche der
Kirchen biß vff dem heutigen tag/ vñnd biß zu ſeiner

Die III. Vorredde 30. Koff.

zukunft/ gibt sie dē opffer ein sterck vnd krafft. Wie sagt Chrystom⁹ beständiglich (wie er auch allēthalben thuet) das Christus auß den surgelegte dingen/ nēlich auß brot vñ weyn/ seyn leyb vñ blut durch sein wort mache.

Hieronymus.

1. Cor. 7

1. Reg. 21

Ewige
keuscheyt
der Prie-
ster.

1. Tim. 3

Tit. 1

Hieronymus im Coment vber die Epistel ad Titum / do er die tugenden eins Bischoffs erkleret / schreybt er also: So aber den Layen gebotten wirdt / dz sie sich / vmbß gebets willē / vō beyschlaffen d̄ weyber enthaltē sollen / was ist zu haltē vom Bischoff d̄ teglich fur seine vñ des volck's sünde / vnbefleckte opffer Got dem herrn opffern soll? Lasset vns vberlesen die bücher d̄ Könige / so werden wir findē / dz d̄ Priester Abimelech vō Schawbrotten nit hat dem Dauid vñ seinē knechte geben wollen / er fragt dan zu vor ob die knecht reyn werē vō frauē / nit vō fremde / sond̄ vō Le frauē. Vñ wo er nit gehört hette / dz sie gestern vñ vorgestern sich enthalten hettē von eelichem werck / so het er ynē gar nit gegeben die brot / die er ynē vor vsagt het. Tu ist so vil vñdscheyds zwischen Schawbrotten vñ dē leyb Christi / als vil vñdscheyds ist zwischen Schawbrotten vñ dē Corper / zwischen gebild vñ d̄ warheyt / zwischen den bedeutussen od̄ Ebenbilden d̄ zu kunfftigen dinge / vñ dē dinge selbes welche durch die Ebenbilde vor bedeut warē. Vnd also wie sensfmutikeit / geduld / nichterheit / mesikeit / enhaltung vō gwyn / gastgebikeit auch vñ guetikeit / sollē furnēlich seyn in eym Bischoff / vñ vñd allē layen furtreflich vñ her auß scheynend: Also sol auch seyn eygne keuscheit / vñ (dz ich also rede) priesterliche juckfrauschaft / dz er sich nit allein enthalte vō vnreynem werck / sond̄ auch vō gesicht werffen od̄ vom augeschuß / vñ vō yrtum vnd außschwaiff des gedanckes sol frey seyn dz gemut / welchs dē leyb Christi handeln vñ wandeln soll: Also schreybt Hieronymus. Do hörstu Leser / dz er sagt / dz zwischen Schawbrot (welche doch eyn figur warē dieses Sacramēts) vñ dē leyb in diesem Sacramēt so vil vñdscheyds sey / als vil

Vō gezeucknus aller Lerer.

ist zwischem schadden vñ dem Coiper / zwischem gebild-
nus vñ der warheit / zwischem Ebenbild vñ dē so durchs
Ebenbild vor bedent ist.

Theophilus ein Patriarch zū Alexandria / do er aufleggt die wort des herrn nachtmals / spricht er also. Er benedey et vñ brachs / dz ist / er saget danck vñ brachs / welchs auch wir thuē / vñ setzē gebet hin zū. Vñ er gabe yns vñ sprach.

Nemet hin / dz ist mei leyb / diß vstee / dz yr yetz nept. Aber dz brot ist nit allein eyn bedeutnuß des leybs Christi / sonder es wirdt v̄ wandelt in den eygnen leyb Christi. Dē der her spricht: Das brot / welchs ich geben wirdt / ist meynn fleysch. Jedoch wirdt dz fleysch Christi nit gesehen / vmb vnser schwachheit willē: dē brot vñ wein ist vō vnserer gewonheit: Wen wir aber fleysch vñ blut sehen / so möchten wir nit nemē: Vmb des willē d̄ / so er vnserer schwachheit nachhengt vñ mit yr absteeygt / behaltet er die ḡstalt des brots vnd weyns / aber brot vñ weyn verwandelt er in die warheit fleysch vnd bluts. Also schreybt Theophilus vber Sant Marcus Euangelium.

Johannes Damascenus / den auch Decolāpadius zū zeyt ten / als ein Theologū eynes grossen ansehens in d̄ Latini- schen vñ Kriegischen kirchē / gelobt hat / also schreybt er am xiiij Cap. des Viertē buchs / welchs Titel ist vom rechten Chustlichē glaubē / vō d̄ warheit des leybs vñ bluts in Sacrament: Dē d̄ leyb ist nach rechter warheit / zugefü get d̄ gotheit welcher auß Maria d̄ juncckfrawē ein leyb ist / nit dz d̄ selbig angenomē leyb sey von hymel herab gestygen / son d̄ dz dz brot vñ weyn werdē verwandelt in leib vñ blut Gottes: Fragstu aber nach d̄ weys / wie es gesche he / so sol dir genug sein zū hörē / dz durch dē heyligē geyst gleych wie auß d̄ heyligen Gots gebercrin vō im selbs vñ in yhm selbs der her fleysch erhalten hat. Vnd wir wissen nichts weytters / dan dz dz wort gots war ist vñ krefftig vñ almechtig: aber die weis ist vnerforschlich. Es ist auch

Theophi-
lus.

zowädlüg
d̄ Substanz
brots vnd
weyns.

Johannes
Damasce-
nus.

Die III. Noeredde 30. Koff.

Diß nit leicht zū sagē / wie natürlich das brot durchs essen / weyn vnnnd wasser durchs trincken / verwandelt wirdt / in leyb vnnnd blut des essenden vnnnd trinckenden vnnnd sey nit eynn ander leyb nebenn dem / der vor sein was. Also auch das surgelegt brot / weinn / vnnnd wasser / durch / anruffung vnd zū kunfft des heyligen geysts wirdt vler natürlich verwandelt in leyb vnd blut Christi / vnd sind nit zwey sonder eynns vnnnd ebenn dasselbig. Diß schreybt Damascenus.

Ambrosius Ambrosius auch ganz öffentlich vnd scheydet drey zeyt / eine des gesetz / die andt d' gnad / die dritten d' glorien: Vnd des gesetz zeyt sagt er dz eytel schadden gewest sind. Vnd der gnaden zeyt / nit lautter oder eytel schadden son d' bedeckte ding vnd in ettlicher maß bilde. Vnder der glorien zeit sichstu die ding on bedeckung / dz ist / die bloßwarheit. Umb des willen sprycht er auch im erstē buch vō Amptē. Im xlvij. Cap. Hie schadde / hie gebildnuß / dort warheit: schadde im gesetz / gebildnuß im Enangelio / warheit im hymnischen. Zū vor wurd geopffert einn lamp / es wurd auch ein kalb geopffert: Vñ wurd Christus geopffert / er wurd aber geopffertt gleych / als einn mensch / geleych als der das leydē annympt / vñ er opffert sich selbs gleych als ein püester / vff das er vnser sunde vergebe / hie in der gebildnuß / dort in d' warheit / do er bey dē vatter fur vns als ein fursprech bitt vnd zū hilff kompt. Der halben wandern wir hie in gebildnuß / wir sehen in gebildnuß. Dort von angesicht zū angesicht / do alle volkommenheit voll in der warheit ist: Diß schreibet Ambrosius / welcher bezeuget / das Christ⁹ hie geopffert werd / dz er sich selbs opffere als ein püester. Dich sal auch nit bekömerē / Leser / das er spricht: In hymel sei die warheit / vñ hie die gebildnuß: dē dort werdē wir von angesicht zu angesicht (wie er sprichet) sehen die warheit selbs. Hie aber habē wirs bedeckt / vnnnd deß halben vnder eyner gebildnuß.

Vñ gezeuck nus aller Lerer.

Die Ersten dreyhundert jar.

NV wollen wir hin vff steigen zu den ersten dreyhundert jar. da selbst ob wir wol etliche werdē erzelē/ die nit gar j. merhalb d selbigen dreyhundert iarn begriffē sind/ sind sie noch nit fer dar von/ vnd werden billich vmb der mercklichen kunst vñd heyligkeit willein/ zu gezelct denn altenn.

Vñ disse zeyt ist gewesen Gregorius Nazianzenus / eyn man fur war d nit weniger in kunst dan im leben hoch berumpt ist/ der vnder andern Versen/ die er geschryebē hat vff diese weyß an spricht die Bischoffen: O yr Priester die do hin schickenn vnblutige opfferr: O yr hochgebreysten hueter der seelen: O die yr tragett im ewren hendenn das werck des grossen gots. So ferr sinnd seyne wort. Auß welchem wie wol wenigenn leichtlich verstanden wirdt/ was dieser man halte/ so er eben des worts gebrauchtt/ welches auch Cyillus vñd ettlich andre gebrauchett habenn/ die des Altars opffer nennenn eyn vnblutig opfferr: Nitt das kein blutt da sey/ sonder das es nitt durch gewalt vñd gossenn vñd auß dem adern gedungen wirdt. Dieser sagt auch/ das die Priester tragen das werck des grossen Gots/ welches nichts anders ist dan diß Sacrament/ welches allein auß macht des gotlichen worts volbracht wirdt.

Item Gregorius Nissenus/ eyn brud des grossen Basili^{us} eyns grossen namens vñ kunst vñ heylkeit d auch bey dē alten vñ dient hat den namen Theologus vñ d andn schreybet er also in der geystlichen legend vñ außlegung des lebens Moysi: Diß muß man aber gar nit hin lassen geen/ dz nachdem sie durchs mo^r gegangen sinnd/ nachdem das bitter wasser durch krafft des holzcs denn durstigen ist süß worden/ nach dem sie lustiglich gewesen sind bey dē brunne vñ dattelbaumē/ endtlich nach dē sie auß dē fels

Greg. Na
zianzenus

Ein vnblu
tig opffer

Gre. Nisse
nus.

Exod. 14
et. 15. et. 16

Die III. Vorredde 30. Koff.

Himmel
brot.

getruncken haben/ do ist ynen gantz vñ gar zerrünen der speys vñ zernung die sie im Egypten zu sich genomē hattē/ vñ do alle narung vñ profand/ die sie auß Egypten trugē verzeret was/ fleusst yhn von oben herab eyn speys/ die zu gleich manigfaltig was vñ eynfaltig: Eynfeltich nach dem gesicht vñ ein einige speys/ wie was sie dā manigfaltig: Dz sie sich wēdet zu eyns yeglichē lust vñ begyr. Was lernen wir nu hier auß: Nemlich/ dz wir müssen vnserē gemut durch glauben/ tauff/ arbeyt/ alle tugent/ alle Euan gelische lere/ rein vñ lautter machē: also dz wir vlassen sol lē alle fremde syttē vñ geber vñ Egyptisch lebē. vstee/ die schar aller laster/ vñ zuletzt so dz gemut gereynigt vñ gesaubert ist/ sollē wir empfabē die hymnischē speys/ welche vns keinsäen durch künst des ackerbarwens gebracht hat/ sond sie ist eyn brot on samen/ on ackern/ vns on alle menschliche werck beraytt. Dieselbig fleusst vō oben herab/ vñ wirt gefundē vff erdē. Den dz brot/ so vō hymel herab steygt/ welchs eyn ware speys ist/ welchs durch diese histo riē geystlich bedeut wirt/ ist nit eyn vnleyplich ding/ dē wie solt ei vnleiplich dīg dē leyb ein speys werdē: Ein dīg aber/ welchs nit vnleyplich ist/ dz ist ia ein leyb: Disses ley bes brot macht nit dz ackern/ mit das saen/ nit d Bawrn werck/ sond dz ertrich ist vnberurt blyben/ vñ ist doch vol brots gewest/ durch welchs die hungerigē so vmb die gehymnuß d juncfrawē wißēs habē/ leychtlich gesettigt werdē/ wolā dasselbig wundlich brot/ dz on ackerbarw ist v̄wädelt seyn krafft in manigfaltiger weys nach geschick licheit der ihenigen so es empfaben. Dē wie wol es brot ist/ wayß es doch vñ kein zergencflicheit/ es k̄a sich in fleysch bekeren/ es k̄a ein kraut nachuolgē/ es k̄a sich in alles dz v̄ wädeln/ woz dē ihenigē so es empfabet/ bequēlich ist vñ be gerlich/ wie d Apostel d vns disen tisch berait hat. So fer schreibt dieser Grego. d auch dis gēzlich wil v̄stādē habē vō brot dises Sacramēts/ so vff des altars tisch bereit ist.

1. Cor. 11

Vō gezeucknus aller Lerer.

Basilus / der eyns götlichen verstandts vñ lebēs gewest *Basilus*
ist / dā er auch dē mūchē gesetz zu lebē vffgesetzt hat / vñ *magnus.*
der welchen er auch selbs gelebt vñ gewandelt hat. Die-
ser neben einsetzūg der Mess / welche vns auch in Kriechi-
scher sprach mitgeteylt hat / hochwirdig vatter bischoff
zū Londē / vñ weyßt er auch die büß von diesem Sacra-
mēt in der Regel / die er yhn gegeben hat. Von welche Sa-
crament da selbst durch sie ein solche frag wirdt surgehal-
ten: Lieber vatter / in was forcht oder glauben oder begyr
sollen wir entpfahen die gnad des leybs vñ bluts Christi?
Vff woelche frag Basilus also antwort: Die forcht leret
vns der Apostel / sprechend: Wer es vnwirdiglich isset vñ *1. Cor. 11*
trincket / der isset vñ trincket yhm selbs das vityl / so er mit
vnderseydt den leyb des herren. Aber den glauben leret
vns die redde des herren / sprechend: Das ist mein leyb / *Matth. 26*
für vile gegeben wirdt: das thut zū meiner gedechtnuß.
Vñ abermal die redde Johānis / sprechend: Das wort ist *Johan. 1.*
worden fleysch vñ hat in vns gewont / vñ wir haben sein
glorien gesehen / ein glori als des eingebornen vō vatter /
voll gnad vñ warheyt. Des gleychen der Apostel / do er al *Phil. 2*
so schreybt: Welcher so er ware in Gottes gestalt / achtet
ers für keinē raub / dz er Got gleych were. Er hat sich aber
selbs verkleynert / annemendt die gestalt eins knechts / zū
gleychnuß der menschē gewordē / vñ erfundē nach der ge-
stalt als ein mensch / hat er sich selbs gedemutigt / vnder-
thänig gewordē bis zum todt / aber bis zum todt des kreu-
zes. Wen nū einer glaubt diesen spruchen / vñ betracht *Reyßung*
die grossen herlikheit seiner glori / vñ verwundert sich so *sū Got lie-*
grosser demutikeit / wie ein solcher so grosser sey dē vatter *ben.*
gehorsam gewest bis zū todt für vnser lebē: so acht darfur
das die seel möge gereyzt werden auch zū begyr vñ liebe
Gottes vatters selbs / der seinem eygnen sun mit geschont *Ro. 8*
hat / sonder hat yhn für vns alle dar gegeben. Vñ zū liebe
seines eingebornē suns wirdt er so vil mer vñ weyter ge-

Die III. Horredde 30. Roff.

raigt werdem so er sicht/ das er fur vnser erlosung den
schemndtlichen tod erlyten hat/ wie dan auch der apostel
2. Cor. 5 da von saget vnd sprach: Dan die lieb Gottes bezwenngt
vns so wir diß ermessen/ das so einer fur alle gestorben ist/
darumb sind alle gestorben. Vnd er ist fur alle gestorben/
vff das auch die so lebē/ yetz mit yhn selbs lebē sollen/ son dē
dem/ der fur sie gestorben vñ vfferstanden ist. Darumb sol
einer/ der von diesem brot vñ kelch will teyl nemen/ solche
glaubē vñ begyr in seinē gemut vor bereyten. Diß schreybt
Basilius. In welches worten wo etwas dunckel yemāts
bedunckt/ haben wirs ander so gnugsamlich erklet vnd
ausgedunckt/ dz nichts vō nōtē ist hie wi dūmb zu sagē.

Hilarius. Hilarius ein bischoff zū Pictauis/ d vil schmach vñ hoch-
mits vō Arrianern gelittē hat/ den Hieronymus in seiner
Schutzredde wid dē Ruffinū/ nennt ein busam des La-
teynischen gezūngs wid dē die Arrianer. Der selbig im ach-
ten buch vō der Dreyfeltikeyt gibt fur diese frag: Ob Chri-
stus heut zū tag in vns sey durch warheyt der natur/ oder
Christus ist durch eyntrechtikeit des willens? Vff welche frag er also
in vns na-
turlich.
ant wortet. Wen das wort ist warhafftiglich fleysch ge-
wordē/ vñ wir warhafftiglich das wort/ so fleysch gewor-
dē ist/ entpfahē in des herrē speys/ wie sol man mit meynē
vñ erachtē/ das er naturlich in vns bleyb/ der die natur vn-
fers fleyschs yetzund vnabscheydlich ann sich hat/ als er
mensch geborn ist/ genomē. Vñ hat die natur seins fleysch
zū d natur d ewikeit/ vnd dē sacramēt des fleyschs/ so wir
empfahen sollē/ hin zu gemēgt? Dā also sind wir alle eins/
weyl d vatter in Christo ist vñ Christus in vns. Wer nū v-
laugnē will/ das d vatter naturlich sey in Christo/ der soll
vorlaugnē/ dz nit er in Christo/ od Christus in yhm natur-
lich sey: Dē der vatter in Christo vñ Christus in vns/ ma-
chē/ dz wir in diesen eyns sind. So dā Christ⁹ warhafftig-
lich das fleysch vnser leybs angenomē hat/ vñ der selbig
mēsch/ der auß Maria geborn ist/ warhafftiglich ist Chri

Vñ gezeucknus aller Lerer.

Teus/vñ wir warhafftiglich vnder dem geheymnuß ent-
pfahē das fleysch seynes leybs / vñ dar durch eyns werdē:
Dā der vatter ist in yhm/vñ er in vns: Wie wirt angesagt
die einikeit des willens/ weyl die naturlich volkōmen ey-
genschaft durchs Sacrament ist ein zeychen der einikeit?
Dis schreybt Hilarius/ da er offenbarlich beschleußt/ das
wir deshalbē eyns werden mit dē vatter/ das wir durchs
essen des herren speys/ dar in wir das fleysch Christi essen/
mit Christo naturlich eyns werden gemacht.

Cyprian⁹/ ein Marterer/ in d drittē epistel des andn buchs
zum Cecilio/ schreybt also: Da mit dā im buch d geschöpff
die benedeyung durch den priester Melchisedech bey dem
Abrahā/ möcht recht vñ ordenlich gehalten werdē/ geet vor
an die gebildnuß des opffers/ nēlich die in brot vñ wein ist
vffgesetzt. Welchs d herr / do ers volbracht vñ erfullet/
opfferet er brot vñ dē kelch mit wein gemēgt. Vñ der die
fulle ist/ hat die warheit der vorbezeychneten gebildnuß
erfullet. Syhe vor vñder dem Melchisedech ist vorgan-
gen die gebildnuß des opffers in brot vñ wein. Aber
Christus/ der da ist die fulle selbs/ hat erfullet die warheyt
der vorbedeutenn gebildnuß/ nemlich ins herren nacht-
mal. Vnd ein wenig hernach eben in der selben Epistel/
spricht er: Es wirdt auch das trettē vnd pressen der wein-
press angemerckt. Dann wie man zum weintrincken mit
kōmen mag/ es werd dan der trauben vor getreten vñ
gepreßt: Also mögen auch wir mit trincken das blut Chri-
sti/ es were dann Christus zu vor getreten vñ gepreßt/
vñ d trunck den kelch zu erst/ den er den glaubigen schen-
ket. Item im erstenn buch widder die Judenn/ zeygt er
an/ das sie wurden verlieren das brot vñ den kelch Chri-
sti vñ alle genad / wir aber wu denn die selbigen ge-
nad an nemen: Sur welche sach er gezeucknussen her fur
bringt/ so andere so auß dem sechsten Capitel Johannis:
Ich bin eyn brot des lebenns: wer zū mir kumpt / den

Cyprian⁹.
Gene. 14

Esa. 63

Die IIII. Vozredde Zo. Koff.

Es. 65
wirdt mit hungern. Vñ es sey dan dz yr esset dz fleysch des menschen kintts/ vñ trincket sein blut/ werdt yr mit haben in euch dz lebē. Auch auß dē Esaiā: Sihe/ die mir dienē/ die werdē essen/ yr werdt aber hunger leyden. Sihe/ die mir dienen/ die werden trinckē/ yr aber werd durst leiden. Welche alle gehōrē zum essen des fleyschs vñ trincken des blutes im hochwirdigen Sacramēt. Dis schreibet Cyprian⁹: vō welcher sach er noch vil außgedruckter redt in des herre gebet/ welchs wir auch andßwo angezaygt habē/ das sich Decolāpadius vgebens vñ steet/ vns ab zureyssen dē Sermon Cypriani von des herre nachtmal.

Origenes,
Num. 12
I. Cor. 10
Figur im altē, warheit im neuen Testament.
Origenes in d Sibenden Homeley vber dz buch Numeri/ spricht also: Moyses eedan er name die Moir/ ist nit geschryebē/ dz im Got in gestalt zū gesprochen hab vñ nit in vborgener red. Do er aber nympt die Moir/ do spricht von yhm got d her: Vō angesicht zū angesicht rede ich zū yhm in gestalt/ vñ nit vborgener red. Dē verzūd/ weyl Moyses zū vns kōmen ist/ vñ ist zugefuegt diser vnser Moir/ so wirt dz gesetz gottes/ yetz nit in figurē vñ gebildnusse/ wie vorsond in d gestalt d warheit erkent/ vñ wz vor in vborgener red wurd bedent/ dz wirdt yetz in gestalt vñ warheit erfult. Vñ deshalben d ihenig/ d die gstatte d figuren vñ vborbenen reden außleget/ spricht also: Wir wissen aber/ dz vnser vätter al vñ eynē wulcken gewest sind/ vñ sind al im Mose getaufft wordē/ in d wulckē vñ im Moir/ vñ habē al eyn geystliche speis geessen/ vñ habē al ein geystlich tranck getrūckē: Sie tranckē aber vō geystlichē fels d ynē nach volget/ der fels aber wz Christus. Tu sichstu/ wie Paulus die vborbenen red des gesetzes abfertiget/ vñ leret die gestalt d vborbenen red/ vñ spricht/ dz d fels in vborgener red wz bey dē Moyses ee dā er vñmahelt wurd diser vnser Moir. Yetz in d gestalt ist d fels Christ⁹/ dē yetz red got vō mund zū mūd durchs gesetz. Vor ist die tauff in vborgener redt gewest in d wulcken vñ im Moir: Yetz aber in der

Vñ gezeucknus aller Lerer.

gestalt ist die wñ geburt im wasser vñ heyligē geyst. Vor
was in verborgener red die speyß das hymelbrot: Vñ
aber in d̄ gestalt ist dz fleysch des worts gottes ein warhaf
tigē speyß / wie er selbs spricht: Mein fleysch ist warhaf
tiglich ein speyß / vñ meyn blut ist warhafftiglich ein ge
tranck. So fer schreibt Origenes: Hie hastu vil ding / Le
ser / die vnserer sach offentlich helffen vnd bey steen. Erst
lich / das die ding / so vor in figuren vñ in verborgener redt
bedeut wurden / yetz in gestalt vñ warheit erfullt werden /
welchs auch er mit dreyen Exempeln anzeygt / nēlich des
fels / des Mōis / vñ des hymelbrots. Der fels was ia bey
Moses vñ bey den Juden ein figur / fur welche vns yetz ge
geben wirdt Christus die warheit selbs. Die wulcken vnd
das Mōis waren da selbst etliche figur vñ verborgene red.
Vns aber wirdt durch die tauff gegeben die warheytt
derr wider geburt yhm wasser vñ yhm heyligem
geyst. Zu letzt das hymelbrot was ynen ein speyß / aber
auch in einer figur. Denn es bedeytt die speys dyeses Sa
craments / do wir gespeyst werden mit dem fleysch Christi
in der warheytt. Aber mercke hie Leser / das Origenes
wirdt gesehen / dz er Paulū also verstandē hab von dē ma
terlichē fels / wie es auch Augustin⁹ außsetzt. Darūb wer
da will / der mag diesen durch ihenes außlegung leycht
lich entschuldigē. Mir gefelt aber doch besser die erklärūg
vñ außlegung Chrysostomi / weyl Paulus gantzlich gese
hen wirdt / er habs also gemeynt. Es sey aber wie es wöll
so erfolget nichts dar auß Decolampadius. Dan ob schō
ein figurliche redde in diesen oder in Tausent andern ortē
der schrift erfunden wirdt / so volget doch mit der halben /
das in diesen worten Christi / Das ist mein leyb / vñ das
ist mein blut / auch ein figurliche redd werd zugelassen.
Tertullianus anderßwo / vñ im buch von der vñstend des
fleysch schreybt er also: Lasset vns nu auch sehen vonnder
eygnen form des Christlichen namens / wie ein grosse frey

Iohan. 6

Tertullianus
1116.

Die IIII. Horredde 30. Koff.

Freyheit
des leybs
in Christli
chē dingē

heit bey Gott sey dieser zerbielichenn vnd besleckten Sub
stanz/ wie wol der selbigen genug were/ dz gentslich kein
seel mag erlangen die Selikeit/ es sey dann sach/ sie glaube
weyl sie im fleysch ist/ so gar ist das fleysch ein thuer angel
der Selikeit/ von welchem wenn ein seel Got zū gelesenn
wirdt/ so machtt das fleysch/ das die seel mag zū gelesenn
werden. Es wirdt auch das fleysch abgewaschenn/ vff
das die seel gereyniget werde. Das fleysch wirdt gesalbet
vff dz die seel geheyliget werde. Das fleysch wirdt gezey-
chnett/ da mit auch die seel befestiget werde. Das fleysch
wirdt mit vflüg der hēde vmbsheddiget / vff dz auch
die seel im geyst erleuchtet werde. Das fleysch ist dē leyb
vnd das blut Christi/ vff das auch die seel werde von got
gemestet. Also schreybt Tertullianus: Do sichstu klerlich
dz er sagt/ dz vnser fleysch esse den leyb vñ dz blut Christi.
Wir habē aber im disputirn vil andre stell auß disem lerer
dar gebracht. Dar auß klerlich offenbar ist/ das er gehal-
ten hat/ das in dissem Sacrament sey der ware leychnam
vnd das ware blut Christi.

Ireneus.

Ireneus des gleychem schreybt also im Sunfftem buch
wider die ketzeren: Wann dan auch der gemengtt kel-
lich vñnd das gebrochenn brott begreiffet das wort got-
tes/ so wirdt das Sacrament des bluts vñnd leybs Chri-
sti/ auß welchem gemeret wirdt vñnd im wesem bleybet
die substanz vnser fleyschs. Wie laugnenn sie dann/
das das fleysch begreifflich sey derr gabe Gottes / der do
ist das ewig lebenn/ so es genertt vñnd erhaltenn wirdt
vom blutt vñnd leyb Christi/ vñnd wirdt seinn glyd/ wie
der Apostel sprichtt inn der Epistell ann die Ephesier ge-
schriebenn: Denn wir sind glydder seines leybs von seinem
fleysch vñnd vom seynenn gepainenn. Vñnd sagt diese
wort mit vom eym geystlichem vñnd vnichtbarlichen
menschen/ den einm geyst hatt weder fleysch noch gepain-
Sonder nach der gskalt die da ist nach dem menschen/ die

Ephe. 5

Vñ gezeucknus aller Lerer.

auff fleysch vñnd geäder zusam gemacht ist/ welche vom Kelch /der do ist seynn blutt/vffenthaltenn wirdt/ vñnd vom brot/das do ist sein leyb/gemeret wirdt: Dis schrey bet Ireneus/ vñ het nichts offentlichers gesagt mögenn werden dann diese wort zñ gezeugnuß des fleyschs vñnd bluts Christi in diesem Sacrament.

Ignatius eyn hochgebreyster Merterer/ in der Episteln zñ den Ephesier/ vermant er sie vff disse weys/ vff das sie öfter dis Sacrament empfiengen. Eylet (spricht er) öfft zñ geen zum hochwürdigen Sacrament vñd glori gottes: Den wenn man dis öfft thut / so werden außgetryben die gwalt des Satanas. Vñnd abermall bey dem endet der Epistel setz er hin zñ: Brechet das brot/ welchs eyn Erzney ist der vnsterblichkeit/ vñ wirdt in vns eyn pflaster mitt zñ sterben/sonder zñ lebenn durch Jesum Christum in Got: Ein Purgation die do auß treybt dz vbel: Dis schreibet Ignatius. Sihe er nemet dis Sacrament/die Glori Gottes/ein erzney d vnsterblichkeit/eyn pflaster des lebēs/ein Purgation die das vbel auß treybt. Derhalbē er auch in d epistel zñ dē Romern spricht. Ich wil dz brot gottes/dz himlischs brot/dz brot des lebēs/welchs ist das fleysch Jesu Christi des lebendigen gottes suns/ d geboren im letzten/auff dem Samen David vñd Abraham. Vñd ich wil zu eyn getranck sein blut/welcher ist ein vnzerstörlich lieb vñd das ewig leben.

Dionysius/wiewol er dñckel schreybt vil dinnge/ so wirdt doch vnser meynung ser vil gesterckt auß denē wortē die er schreybt. Erstlich/am ende des drittē teyls im andn Capitel/nēnet er dis Sacramēt eyn gotmachende gemeynschafft. Was wil er durch diesen nēnem anders / dann das dis Sacrament mache vns eyns mitt Gott? Denn wie Cyrillus vñnd Hilarius lerenn: Gleich wie Christus eyns ist mit dem vatter nach der Substantz/also macht er vns mit sich eyns/so wir in essen in diesem Sacrament/

Ignatius

Dionysius
in Ecclesi-
astica Hie-
rarchia.

Die IIII. Vorredde 30. Koff.

vnd diß auch nach der substantz durch die substantz seines fleysch/welche er vns in dieser göttlichen speys mittheylet nemlich also da mit wir/so wir also mit yhm sind substanzlich eyns geworden/des gleychen auch mit dem vatter eyns werden. Vñ vmb des willē nennet es Dionysius ein Gotmachende gemeynschafft. Widerumb im ersten teyl des dritten Capitel/nennet er diß Sacrament das aller heyligst Sacrament/vñ ein volnbringung aller Sacrament/vñ das es in sich halte vñ begreiffe die aller heyligste wirdikeit. Abermals im drittē teyl des iij. ca. betet er an/dis Sacrament mit diesen wortem: O du ganz vnd gar götlich vñ heyligs geheymnuß/wöllest vns gnediglich eroffnen die deckeln der bedeutlichen zeychen so dir vber gezogen sind/wollest vns frey offentlich erscheinen/vñ vnser geystliche augen mit sonderlichem vnd offnem glantz deines liechts erfüllen. Vnd ein wenig her nach sagt er/das durch die eerwerdigen zeychen so vff dem heyligen Altar gelegt sind/wirdt Christus bedeutet vñ genamen. Diß schryebt Dionysius.

Clemens Clemens aber/der dem heyligen Apostell Petro der viertt (wie Hieronymus schreibt) nach kommen ist/schreibt von dieser sach in eynr Epistel zum Jacobo/vñ verbeut/das die geweychte/die do essen die vbrigen Partikeln des herren leychnams/so im heyligen gefeß gelassen sind/sollenn mit bald daruff gemeine speiß zū nemen zū hauff kommen/vff das sie nit maynen/das die speyß die durch den bauch verzertt in naturlichen außgang geet/vermengt werde mit dem heyligen teyll.

Bessarion Itē der Cardinal Bessarion/vō geburt eyn Riech/eyn hoch vñ treflich gelert mā/in ein Buch/welchs Titell ist vom Sacrament des Altars/ge dencket vnd meldet die wort nacheinander/welche im Mess halten gebraucht hat Babst Clemens sebs/vff diese weyß. Wir bitten/du wöllest senden deynen heyligen geyst vber diß opffer/das er diß brott mache denn leyb

Vñ gezeucknus aller Lerer.

deines Christus / vñnd was in diesem kelch ist / das blutt Andreas
deines Christus. Der selbig Bessario sagt auch die wort/
die der heylig apostel Jacobus im messhaltenem gebraucht
hat / vñ spricht: Wir bittē / dz d̄ heylig geyst herzu kōme /
dz sein heylige / gute vñ herliche gegēwertikeit / heyligen
vñ machē wolle / dis̄ brot den leyb̄ deines heyligē Christ⁹ /
vñ dießē kelch das kōstbarlich blut deines Christus.

Zu diesen worten stimmē auch die wort des heyligen apo Matthaus.
stels Andreas / welche auch in seiner legēd geschriebē steen
zum Egeas von yhm gesprochen: Dem almechtigen Gott
(sprach er) der ein einiger vñ warer Gott ist / thue ich alle
tag ein opffer / mit weyrauchs rauch / mit der bullendē och
sen fleysch / auch mit bocks blut / sonder ein vnbeslecktes lē-
lin opffer ich all tag am altar des kreutzs: welches fleysch
nach dem alles volck der glaubigen geessen / vñd sein blut
getruncken hat / das lemlin / welchs geopffert ist / bleybt
gantz vñd lebendig. Vñd so es warhafftiglich geopffert
ist / vñd sein fleysch warhafftiglich vom volck geessen / vñ
sein blut warhafftiglich getruncken ist / bleybt es doch
(wie ich gesagt hab) gantz vñ vnbeslecktes vñ lebendig.

Es mitstimmē auch die wort / so vñd Mattheo auch in sei-
ner legend geschrieben sind: Dan es steet daselbst geschrie-
bē / dz d̄ apostel / als er het mess gehalten / vñ die and̄n nach
der mess heym giēgē / ist bey dē altar gebliebē / vñd das / wo
des herren leychnā von yhm was gesegnet wordē / er auch
daselbst volnbrächt die marter. Also steet daselbst geschrie-
ben. Aber vor allen dingen die wort / welche er sagt vom
nachtmal des herrē / bestercken die warheit dieses ganzē
hādels. Dā weyl er ein augēzeug ist desselbigē nachtvals
vñdient er vor and̄n / die allein orēzeugē sind / dz wir yhm fe-
stē glaubē gebē / dāer ist bey dē nachtmal gewesen / vñ hats
alles gesehē wz da gehādelt wordē ist / vñ hat gehört / dz
Christus gesprochen hat: Das ist mein leyb: Das ist mein Matth. 26
blut: Da von wir weyter im Sunstē teyl sagē werdē.

Die III. Vorrede 30. Koff.

Beschluß
redd vō ge
zeucknuß=
sen d vätter

Vñ sichstu klärlich Leser / was durch der ganzen Kirchen
lauff / das ist / durch funffmal dreyhundert jar / die recht-
glaubigen vätter / von der warheit des leybs vñnd bluts
Christi in diesem Sacrament gehalten haben. Vñnd wie
wol der selbigen / die wir gemeldet haben / keiner soll von
zeucknuß in dieser sache zu geben abgetriben werden / so
geet doch vnser disputirn am meysten vñnd furnemlich-
sten auß denen / die innersten vñnd andern Dreyhundert
jarn erzelet werden. Dann in diesen ist nichts das man
taddeln oder beschuldigen möge / du sehest an kunst / oder
vbung der heyligen schrifft / oder helikeyt des lebēs / oder
auch die klaren wunderzeychen. Darumb wer da seyn wöl
ein glied der Christlichen Kirchen / vñd will mit yr selig wer-
den / der soll diesen Lerern glauben gebenn / anderst wirdt
er on zweyfel verderben / vñ verlorē werden.

Drey Beysatz.

Welchs klarer seyn wirdt / so mā drey Beysatz hinzū thut /
welche leichtlich durch vorgesagte meynunge mögen in-
gefurt werden. Der Erste Beysatz ist / das alle diese Lerer
so wir erzelet haben / warhafftiglich geglaubet habē leyb
vñnd blut Christi in diesem Sacrament. Der Ander / das
auch auß andern rechtglenbigē lerern / deren kein zal ist /
welche wir hie aussen gelassen haben / weyl yrē bücher nit
vor handen sind / keiner ye geschrieben oder gelert hat das
widerteyl dieser warheit. Der Dritte / das / wer diese war-
heit nit annympt / der ist on zweyfel abgesondert von der
gemeynen Christlichen Kirchen / vñ wirdt des ewigē heyls
entberen. Diese drey beysatze befindestu leichtlich auß ob-
gemeltē wortē / wiltu anders ermessen vñ zu hertzē fassen
dē emsigē fleys vñ grosse sorgfeltikeit d vätter / die yr yeg-
licher fur das volck / so yhm beuollē was / gehabt hat.
Dā es achtet ye niemāt (meyn ich) dz diese vätter sind treg
vñnd vol schlaffs gewest in der seel sorg des Christlichen

Fleiss vñd
sorge derv
vätter.

Vñ gezeucknus aller Lerer.

volck's sonder wacker vnd sorgfelig zu vor auß / weyl sie
gantz wustē / das der Christen seel warē durchs blut Chri
sti erkauft vñ erlöset / vñ das sie soltē etwe gestrege rech-
nung fur die selbige thun. Weyl sie dan gar nit vnwissens
trugen / wie grosse färlikeit were dē Christlichē volck / wo
sie nit glaubetē die gegēwertikeit Christi im Sacramēt /
so er doch warhafftiglich da were: Oß her widerüb / wo sie
glaubetē / dz Christus da vborgē were / so er gar nit da we
re. Dā auß ihenigē were da färlikeyt der verachtūg vñnd
höchster vñ dāck barkeit / wo sie so ein herliche gabe / vñ so
eym grossen vñ vnögleychlichē furstē geschēckt / nit mit
allē fleyß vñ eere annemē vñ handelten. Auß diesem aber
volget färlikeyt der abgotterey / das ist / das man ein crea
tur anbetet an stat des Schöpffers. Dann wan man sa
get / Christus sey da gegenwertig vñ er were in warheit
mitt da / on zweyfel wurd das glaubig volck / so es diß hö
ret vñ glaubet / als offt sie bey dē Messopffer weren / wur
dē sie da Christū an bettē / vñ also fielē sie on zweyfel in die
grausamsten sund der abgotterey. Vnd warlich sind die
liebē vätter nit so grob vnd vnvorsichtig gewest / das sie
nit soltē merckē vñ bedenckē / das die ganze heert Christi
in so grosser färlikeit were. Darüb hettē sie in alle weg die
ser färlikeit müssen begegne / vff das nit yrer nachlessikeit
zu gemessen wurde so ein verdamlich laster. Hettē sich des
halbē müssen huetē vñ fursehē / das sie nit ein wörtlin her
aus liessen farē / auß welchē das volck het mögē auch die
geringstē vsach nemē zu glaubē / dz Christus da sey. Sie
hettē auch von wegē der wort der Euangelisten vñ Pau
li / welche offentlich in kirchen gelesen / bekennen den leyb
Christi vnder der gestalt des brots / vñ das blut im kelch:
müssen das volck fleyssiger vermanen / das sie nit soltem
glauben / das der ware leyb vñ das ware blut Christi da
sey / solten auch Christū nit da selbst als gegenwertigē an
betē. Sie wurden auch selbs diß opffer nit offentlich ge-

Ezech. 3

Or 33.

Actiū 20.

Heb. 13

Abgotts
rey.

Die III. Vorredde Jo. Koff.

opffert haben. Weyl dannu auß yren büchern sichtbarlich offenbar ist/ das sie also geschryben/ gelert/ auch gepffert/ des gleychen auch angebet habē/ welchs auch Augustinus vber dē xcviij. psalm sagt/ dz mans thū sol: Wer solt nit glaubē vñ fur gewyß halten/ das alle diese rechtglaubige vätter habē recht vñ warhafftiglich geglaubt die warheit des leibs vñ bluts Christi i disē Sacramēt?

Andre
Christliche
lerer
sind auch
vnserr
maynung
gewest.

folger al
ler ketzeri
en.

Alte keßer
Mefalid-
ner.

Nū wollen wir auch den andern Beysatz beweysen: Nēlich/ dz auß andern rechtglaubigen vättern/ derē vil wozon zal/ welche auß gelassen sind so yre bücher nit vhanden sind/ niemant auß yhne dz widteyl ye gelernt habe. Den weyl nū festiglich gewyß vñ offenbar ist/ dz so vill die aller treflichstē/ welcher gezeuclnussen wir eyngesurt haben/ diese warheit festiglich geglaubt haben: wer wolte zweyfelu/ dz wo yemant dieser warheit gelaugnet hette/ wie grosses ansehens er ye gewesen were/ yz yeglicher (wie sie dā all zeyt grossen vñ wackern fleyß hettē die Christlichen hert zu vnsorgen) het nach seynē vnmögē dē selbigē widstant gethō. Dē wer wayß nit/ wie sie all zeyt vffs hefttygst die ketzeren/ als bald sie vffstundē/ vvolgeten/ die doch vil eins leydlichers yrtums warē dan dise ist: Nēlich/ so sie vffs aller schedligst mißbraucht so klare wort Christi selbs/ auch in so hochwichtiger sache/ dar an hāget d̄ trost vñ vnnergleychliche frucht d̄ gāzen Christēheit. Dē vñ d̄ ynen sind yz nit wenig gewesen/ die bücher/ in welchē nit ands gehandelt wirdt dā von ketzeren/ geschrybē habē. Es mochte auch keyn lerer eyncher ketzeren entspringē/ dz er nit/ als bald er anfieng her fur zu kriechen/ widfochten vñ gestrafft wurde vō allē. Weyl sie dā solchs gethā haben in geringē yrtumē/ ist nit gleyblich/ dz sie yemāts gelydē hettē/ d̄ in so fārlicher sache etwes yzigs geschryeben oð gelert hette/ dz sie i nit flux vñ bald angefochtē hettē. Vnd damit du Leser gewyßlich vernemest/ dz es also ist/ wöllē wir ettliche Exēpel erzelen: Es schreybt Theo

Vō gezeucknus aller Lerer.

Sozetus in der Dreygeteyltē historia / das ettliche Kezer in Lib. 7. c. 11
Keyser Valētinianus zeytē vffgestandē sind / welche genāt
sind Messalianer / die vō dießē Sacramēt mit rechte mey-
nūg hettē. Sie sagten (sprach er) das die götlich speyß (vō
welcher Christus spricht: Wer mein fleysch isset vnd mein
blut trinckt / der wirdt lebē ewiglich) wed schad noch nutz
sey: welchs auch schier Decolāpadius sagt. Lesse diß ort / so
wirstu sehen / das es fast alles vff sein seckt geet. Dan die
selbigē langnetē auch / das die Tauff den Christen eynchē
nutz bring / sonder sprachen / dz das gebet allein gnugsam
sey. Aber diese wurden bald von vmblygenden bischoffen
vberwundē vñ verdampft. Nach diesen wird auch Ne- Nestorius
storius / der wid d die warheyt des fleyschs im Sacramēt
halten gesehen warde / durch zweyhundert bischoffen im
Ephesinischē Concilio versamlet / vermant wordē zu wi-
derkerē: Wo ers mit thet / drawetē sie yhm / er wird mit dē
bann geschlagē. Darnach stund vff d Berēgarius / wel Berēgari^{us}
cher auch einschädliche lere (wie wir andßwo gesagt ha-
bē) erwecket. Ist aber bald durch Lafrancū Erzbischoff
zū Cantelberg / in etlichē Concilijs vberwundē / vñ sein Ke-
zerey verdampft wordē. Nach dießē kame Petrus Abe- Ab-lardus
lardus / ein hochmutiger mann. Als bald er aber anfienge
vnrecht vō dießē Sacrament zuschreybē / ist er vō stūdan
von S. Bernhart beklagt vñ offentlich vberwundē wor-
den. Nach diesem hat auch Wicleff die selbigē Kezerey Wicleff.
offentlich geleret / welche yetz Decolāpadius auch bekēt:
Aber von stund an hat yderman wider yhn geschryē / vñ
ist zu letzt seyn yrtumb in zweyen Concilijs verdāptwor-
den. Vñ also auß diesen wirstu / Leser / leichtlich abnemen
vñ vermercken / das keiner auß den rechtgleubigē vātern
gewest ist / der offentlich geschrieben oder gelert hab / das
mit der ware leyb Christi im Sacrament sey.

Vu wöllen wir auch den dritten Baysatz beweyßen / das /
wer diese warheyt nitt glaubt / der gehört gar nitt zū der

Die III. Vorredde 30. Roff.

Christlichen Kirchen/ wirdt auch mit teylhafftig seyn des ewigen heyls. Den es ist gewys auß obgemelten redē/ dz alle rechtgleublige vätter/ new vnd alte/ geglaubt/ auch offentlich geleret haben/ dz Christus in diesem Sacramēt sey/ vñ nit diß allein/ sond auch dz sie Christum im Sacrament dē vatter geopffert/ vñ in dem selbigē opffer angebet haben. So dan dz ganz Christlich volck oft gehört hat die selbigen vätter oft diese weys offentlich lerē vñ predigen/ vñ hat sie oft sehen opfferen/ vñ anbeten/ ist es ye gleublich vñ d warheit gleichmesig/ dz auch dz volck alles/ als vil auß ynen sind gleubig vñ andechtig gewest/ des gleychen auch geglaubt vñ angebet habē gleych wie sie die vätter vñ weysst hetten mit worten vñ Exempel.

Eyntrech=
tiger ge=
laub d v.ät=
ter vñ des
volckes.

Dar auß versteet man auch offentlich/ dz die ganz gemeyn Christlich kirch die selbigem warheit festiglich geglaubt habe: Den was ist die kirch ands/ dā ein leyb auß dem volck vñ auß den vättern zusam gesamlet/ durch die welt auß gespreitt? Weyl dan wislich ist/ das das volck sampt den vättern/ durch d ganzen kirchen lauff alle zeyt also geglaubt hat/ so mag niemants zweyfel/ dz d glaub diser warheit/ sey eyn gemeiner glaub d gätzē Christlichē kirchē: Wer aber dē gemeinē glaubē d gätzē kirchē nit annimt/ d mägelt auß not des rechtē warē glaubē. Dē wer in einē punct mißglaubt (wie auch Decclāpadi⁹ sagt) d glaubt in keinē: Darumb ist d mißglaubig vñ glaublos/ welcher i einē stuck des glaubēs d gätzē kirchē wid strebt: Vñ d selbig hanget nit an d kirchen als ein glyd/ sond ist ganz abgeschnyttē vñ hin auß geworffen. Cyprianus sagt/ dz solche eygentlich ganz vlore vñ v dampft werden. Den also schreybt er in d Epistel zum Babst Cornelio wid Novatianum eyn zertrener: Im gsang d gsange/ bezeychnet d heylig geyst/ auß person des herren/ eyne kirchen/ vñ spricht: Eine ist mein taub/ meyn volckōmene: Eine ist sie yrer Mutter/ außser welt yrer gebererin. Wer diese eynikeit der

Cyprianus
Tract. 3 de
simplicitate
prelatorum.

Can. 6

Vñ gezeucknus aller Lerer.

Kirchen nit haltet/wie mag er glaubend das er den glaubē halte: Wer der Kirchen widerstrebt vñnd widersteet/wie mag er hoffenn vñnd getrawen/ das er in der Kirchen sey? Vñnd ein wenig hernach spricht er: Der mag nū Gott nit haben zū eym vatter/welcher nit hat die Kirchen zū eynner Mutter. Abermals ein wenig hernach: Wer nit haltet (spricht er) diese eynikeit/der haltet nit das gesetz Gottes/haltet nit des Vatters vñnd Sūns glauben/haltet nit das leben vñnd das heyl. Vñnd noch in der selbigen Epistell an eym andern ort spricht er: Hat eynermögen entrinnen vñnd dar von kommen/der aufferhalb der Arch Noe was/so wirdt auch eynere entrinnen vñnd dar von kommen/der aufferhalb der Kirchen aussen ist. Weytter spricht er in der selbigem Epistel: Maynenn sie/das Christus bey yhn sey wen sie versamlet sind/die ihenigen so aufferhalb dē kirchē Christi versamlet werden? Solche ob sie schon getödt werden in der bekentnis des namens/dise mackel wirdt auch mit blut nit abgewaschen. Die vnuergeblich vñnd schweresundt der zwoytrachtikeit/wirdt auch durchs leyden nit gereynigt: Er mag nit eyn Merterer seyn/der in der Kirchen nit ist. Er mag zum reych nit kommen/die Kirchen/welche regniren wirdt/verlasset. Weyl wir dan beweist nū haben/das die gemeyn Christlich kirch/durch alle dise obgemelte Sunffmal dreyhundert jar/hat diese warheyt des leybs vñnd bluts Christi in diesem Sacrament bestendiglich geglaubtt/so ist es volgend gewys/das welcher den glauben differ warheit verachtet/der wirdt gēzlich verloren vñnd vdampt werden/weil aufferhalb der gemeynen Christlichen Kirchen nyemants selig werden mag.

Endt der Vierten Vñned.

Die Funffte Vorredde in zvelcher
beweyßt wirdt / das das Sechste Capitel Johannis
gehöre zum leyplichenn essen des fleyschs vnnnd bluts
Christi In diesem Sacrament.

Seytemal Decolampadius ver=
heysset / er wölle yetz die sach mit schrifftē ang eiffē:
Wollen wir auch ettliche Schrifftē her zū brin-
gen / durch welche wir vnser meynung starck vñ grundt-
lich bewerē / vñ wölle erstlich anfahē am Sechstenn
Capitel Johannis des Euangelisten . Den sie laugnen
hart vñ fest / das gehöre zū diesem Sacrament. Darumb
wölle wir disen yrtzum in diesem anfang auß rupffenn /
wölle deshalbē vñ dsteen zū beweyßen in dreyerley weyß /
das dz vj. Cap. Johannis gehöre zū diesem Sacramēt.

Erstlich.

Auß eynmutiger meynung vnd eynhelliger zusam stym-
mung der vätter / die es also außlegen.

Zum Andern.

Auß notturfftikeit des leyplichē essens / nebē dē glauben.

Zum Dritten.

Auß den Worten Christi selbs vnd auß den vmbstendenn
der Schrifftē.

Die Erste berweyßung.

Vader dē vätteren wölle wir anfahē am Chryso-
mus / weyl er klerlicher vñ dscheydet / welche wortte
desselbigē ca. i sonndheit gehöre zū disē Sacramēt. Dē an
dē ort / do er hädelt disē wort Christi: Ich bin ei brot des
lebēs / setzt er hin zu: Tu wil er kommē in die lere vñ einse-
zung d̄ geheymnussen. Vñ erstlich disputirt er also vō sey-
ner Götlikeit: Ich bin ein brot des lebēs: den dis̄ ist nit ge-
sprochē vō dē leyb / vō welchē er am endt spricht / das brot
dz ich gebē werde / ist mein fleysch / sonnd es ist gesprochen
vō d̄ gotheit: dē die selbig ist ein brot vmb des willen / dz

Chryso-
mus.

Vom Sechste ca. Johānis.

Gott das wort ist. Gleych wie diß brot/ vmb des willē dz yhm der geyst zu k̄upt/ wirdt es ein himlisch brot. Nym war Leser/ wie offentlich Chrysoſtomus vnderſcheydet zwuschen den wortē Christi/ welche er sagt das sie gehōrē zū der Gottheyt Christi/ vnd welche gehōrē zū seinē leychnam/ als er vnder den geheymnussen bedeckt wirdt. Der halben leret er/ das die redde von dē geheymnussen anfahe an diesen Worten: Diß brot/ welchs ich geben werde/ ist mein fleysch. Vnd ich bitt dich/ du wellest das fleysſig in gedechtnuß stellen/ vmb der dingē willē die wir bald sagē werde. Nū vō diesen wortē an/ Das brot/ welchs ich euch gebē werde etc. vñ forr an biß zum end des Capitel/ hat Christus sein redde gestellt fur das Sacramēt. Vñ abermals ein wenig darnach/ da er auch vō den selbigē wortē disputirt/ heysset er sie wort der geheymnussen/ das ist/ wort die zū diesem Sacrament gehōrē: Wo dan eyner fraget (spricht er) warūb Christ⁹ die wort der geheymnussen hier zū eingefurt hab/ Antwortē wir / das derselbigē hie am meyste rechte zeit was. Vñ warlich wirstu lesen Chrysoſtomū von himnē an biß zu end des selbigen Capitel/ so wirstu befindē/ das er allenthalbē die wort Christi erklet vñ außlegt von diesem Sacrament.

Cyrellus des gleychen versteet das Sechst Capitel vff die selbigē meynūg/ nemlich fur die geheymnussen dieses Sacraments/ welchs er auch heysset ein geystliche Benedeyung. Vñ also/ so er außlegt die wort Christi/ da er spricht: Es sey dan das yr esset das fleysch des menschen kindts vñ trincket seyn blut / werdt yr mit habenn in euch das leben: Setzt er hin zū also: Vnd er leret nitt/ wie er seyn fleysch zū essen geben werd/ dann sie mochtens nitt versteen: wie grosse guter aber sie erlangen werden/ wo sie mit gutem glauben essen/ das öffnet er widder vñ widderumb/ da mit sie gedrungenn wurden zum glauben durch begird des ewigen lebens: durch welchen glauben sie auch leicht

Cyrellus.

Die v. Vorredde Jo. Koff.

Esa. 7 licher möchten vnder weyßt werden. Dan also hat **Esaias** gesprochen: Werdt yr nit glauben / so werdt yrs nit verstehen. Vmb des willen must man erstlich ins gemut setzen die wurzeln des glaubens / darnach das ihenig fragen was eym menschen zü fragen ist: Ihene aber frageten vnzeytlich ee dan sie glaubeten. Von der ursach wegen hat der herre nit erklet / wie diß geschehē möchte / sonder vermant man solles durch den glauben erfragen. Also hat er den Jungern / so glaubeten / die brocken brots gegeben / vnd gesprochen: Nemet hin esset / das ist mein leyb. Des gleychen hat er auch den kelch herumb getragen / sprechende: Trincket hier auß alle / diß ist d' kelch meynes bluts / welchs fur vilen wirdt vergossen werdē zü ablaß der sunden. Nü sichstu / das er den ihenigen / so on glauben frageten / gar nit vffgelöst hat dē knobē des geheymnuß. Die es aber glaubeten / den selbigen hatt ers erklet so sie schon nit frageten. Diß schreybt **Cyrellus**. Vff das aber nit yemant rüssel vnd steche das wort **Geheymnuß** / hatt er offentlich erzelet die wort selbs des geheymnuß. Dar zü leret er auch / das die weyß des geheymnuß sey offennbar worden den aposteln / welche glaubeten. Aber den Capernaitem / die nit glauben wolten / sey es verhalten worden. Vnd setzt vom stund an hin zü: Diß sollen hören die ihenigen / so auß vbermut noch nit wollen annemen den glauben Christi: Es sey dann das yr esset das fleysch des menschen kindts vnd trincket seyn blut / werdt yr nit haben in euch das leben. Dan sie mögen nit mit heyligung teylhafftig werden des seligē lebens / welche durch die geystliche Benedeyüg nit entpfangē habē **Jesum**. So fer schreybt **Cyrellus**. Auß welches vnteyl vnd meynung offennbar ist / dz das **vj. Cap. Johannis** zü diesem Sacramēt gehöre.

Cyprianus Cyprianus bestedigt diß auch / so er vbers Pater noster des herren gebet also schreybt: Christus ist vnser brot / die wir seynen leyb anruren. Das vns aber diß brot gegeben

Vñ Sechsten ca. Johannis

werd bittē wir teglich / vff das nit wir / so in Christo sind /
vñnd das hochwirdige Sacrament teglich zū einer speyß
des heyls entpfahen / wo yr gent ein schwäre sund fur siele /
weyl wy abgesondert vñnd gebannet / vom himlischenn
brot verbotten werden / vom leyb Christi wurdenn abge-
scheydet / so er selbs prediget vñnd vermant: Ich binn ein
brot des lebens / der ich von himmel gestiegen bin: Wenn
einer von diesem brot isset / so wirdt er lebē ewiglich. Aber
das brot / welchs ich geben werde ist mein fleysch / fur das
leben der welt. Weyl er dan spricht: Der werd ewiglich le-
ben / wer von seynem brot isset / wie es nū offennbar ist / dz
die jhenigen / so seinen leyb anruren vñnd das Sacramēt
mit rechter gemeynschafft entpfahen / leben: also dar ge-
gen ist zū fürchten vñnd zū bitten / das nit der / so enthaltē
wirdt vom leyb Christi abgeschmittē / fer vom heyl bleyb /
so er selbs dreyet vñnd spricht: Es sey dan das yr esset das
fleysch des menschen kindts vñd trincket sein blut / werdt
yr nit haben in euch das leben. Vñnd derhalben bittē wir
teglich / das vns vnser brot / dz ist Christus / gegeben werd /
vff das wir / die in Christo bleyben vñ lebē / von der heyli-
gung vñ vñ seinem leyb nit abweychē. Darüb ist offen-
bar / dz dieser lerer / auch gehalten hat / dz das Sechste cap.
Johannis zū diesem Sacrament gehöre.

Origenes hat das auch nit verschwiegen / in der Sibēdē Origenes.
Homeley vber dz buch Numeri: Welche ding vor (spricht
er) in vñ borgner redde bedent wordē / werdē yetz in d̄ gstalt
vñ warheit erfüllet. Vñ zū hādēt setz er exēpeln: Vor was
in eym dunckel die Tauff in d̄ wolcken vñ im möre / yetz vñ
aber in d̄ gestalt ist die wid geburt im wasser vñ in heyligē
geyst. Zu vor was i eym dūckel ein speyß dz himel brot: Yetz
aber in d̄ gestalt / dz fleysch des worts Gottes ist ein ware
speyß / wie er selbs spricht: Mei fleysch ist warlich ein speyß
vñ mein blut ist warlich ein getrāck. Dis schreibet Orige-
nes. Da sichstu leser / dz er diese wort welche auß dē vj. cap.

Die V. Vorredde 30. Koff.

Johannis genomen werdē fur diß Sacrament einfurete
Dü vmerckst auch dz dz d Juden speyß in eym dunckel dz
hymelbrot w3: Yetz aber in d gstat vnd warheit sey das
fleyßch des worts gottes ein ware speyß.

Hilarius.

Hilarius stympt auch hin zū im achten buch vō d Dryfel
tikeit also schreybend: Man muß nit nach menschlichem
o d weltlichem syn redē in sachē gottes. Man muß auch
nit durch genötte vñ vnuerschēpte rede dē rechtē v̄stand
d̄ hymlichē wort v̄fladen vñ eindringē ein v̄kerten v̄stād
eynes frēden vñ gotlosen syns. Was geschribē ist dz lasset
vns lesen: vñ w3 wir lesen lasset vns v̄steen vñ dan werdē
wir thun w3 eyn volcksmē glaubē zū steet. Dē w3 wir ler-
nen vō d̄ naturlichē warheit Christi in vns es sey dan das
wyr vō im lernē lernē wirs nerrisch vñ vnchristlich: Den
er spricht: Meyn fleyßch ist warlich ei speyß vñ meyn blut
ist warlich ein getrāck: Wer meyn fleyßch isset vñ trinckē
meyn blut d̄ bleibt in mir vñ ich in im. Von d̄ warheit des
fleyßchs vñ bluts ist nit gelassen ein stat zū zweyfelu den
es ist yetzūd auß des herrē bekenntnussen vñ auß vnsern ge-
laubē warhafftiglich fleisch vñ warhafftiglich blut. Vñ
disē ding so sie empfangē vñ ein genomē werdē machē dz
selbig dz wir in Chusto vñ Christ⁹ in vns ist. Sibe diser le-
rer leret auch dz die wort Christi im vj. Ca. Joh. nēlich di-
se: Mein fleyßch ist warlich eyn speyß vnd mein blutt ist
warlich ein trāck: Vñd wer mein fleyßch isset vñ trinckē
meyn blut der bleybt in mir vnd ich in yhm. Disse wort
(sprich ich) sollē v̄standē werdē vō diesem Sacrament.

Augustin⁹

Augustinus vñschreybt diesem hādel warlich an so vill
ortē dz ich nit weiß welchs ich dē andn sol vorziehē. Vñ
es wurde vil zu lang sie alle her zubringē. Les in wi d̄ Cre-
sconiū im erstē buch an xxv. Cap. Itē im erstē buch vō der
sundē v̄dienst vñ nachlassung an xx. vñ xxiiij ca. Do leret
er so offentlich dz die wort vj. ca. Joh. sollen v̄standē wer-
dē vō disē Sacramēt dz du nichts offentlicher begier

Vom Sechsten ca. Johannis.

wirst. Vñ abermals so er die selbigē wort Christi hädelt vff
der cantzel bey dē volck / nēlich diese: Wer mein fleysch isset
vñ trincket mein blut / & bleybt in mir / vnd ich in yhm: do
vnd weyßt er die glaubigē vñ die vngetaufftē zuhörē / dz
die selbigē wort gehören zum tisch des herrē / an welchem dz
ware fleysch Christi geessen vñ sein blut getrunckē wirdt.
Wie wir gehört habē (spricht er) do das heylig Euangeli
um gelesen ward: Der herre Jesus Christus hat vermant
mit verheyssung des ewigen lebens / zū essen seyn fleysch /
vñ zū trinckē sein blut. Die yr diß gehört habt / habts noch
nit alle vstādē: Dā die yr getaufft vñ gleubig seyt / wisset /
wz er gesagt hat. Die aber vnd euch noch vngetaufft vñ
zuhörer geheysen werden / habens hören mögen da mans
laß sie habens aber nit mögen versteenn. Darumb wirdt
vns redde zū euch beyden gerichtet. Welche nu essen das
fleysch des herren / vnd trincken sein blut / die sollen gedē
ken was sie essen vnd was sie trincken / vff das sie nit (wie
der apostel spricht) yhn selbs das gericht essen vnd trin- 1. Cor. 11
cken. Welche aber noch nit essen vnd noch nit trincken /
die sollem eylen / so sie zū solcher wirtschafft geladen sind.
Diese tage auß / speysen die Burgermeyster / Christus spey
set alle tag: sein tisch ist der ins mittell gestellt ist. Was vr
sach ist / o yr zuhörē / das yr denn tisch sehet / vnd geet nit
zum essen? Vnd villeycht habt yr yetz / da man das Euā-
gelium laß / in ewern hertzen gesprochen / was ist / das er
spricht: Mein fleysch ist warlich ein speys / vnd mein blut
ist warlich ein tranck. Wie wirdt geessen des herrē fleysch
vnd getrunckē des herren blut? Meynen wir das er sag?
Wer hat widder dich zu geschlossen das du es nit wissest?
Es ist bedeckt: wiltu aber / so wirdt es vffgedeckt. Gee zū
der bekenntnuß / so hastu die frag schon vffgelöst. Dann
was der herre Jesus gesagt hat / wissen yetz die glaubigē.
Du aber vngetauffter wirst geheysen ein zuhörē / vnd
bist daub. Dan die leyplichen oren hastu wol offen / wan

Die v. Worredde Jo. Koff.

Du hörst die wort welche gesprochen sind: Aber die o^re des hertzens hastu noch beschlossen / wan du versteefts nit w^z gesagt ist. Dis schreybt Augustinus vomn Worten des herren im xlvj. Sermon / welcher warlich niemer mer in gegenwertikeit des gantzen volcks / vnd zū vor auß derenn / die noch nit genugsamlich vnderweyft waren / wurde so oft gesagt haben / das der leyb vñ das blut Christi vff di senn tisch gesetzt werde / wenn ers nit warhafftiglich also gemaynt hette. Vñ das auß dē Worten Christi Joh. am Sechsten: Wer mein fleysch isset vñ trinck^t et mein blut / S bleybt in mir vñ ich in yhm.

Diesen ke
gerē ist nit
zū glauben

Dē vätter
ist zū glau
ben.

Nū sichstu / wie eynhelliglich die alten auß legenn die wort Christi disses Sechsten Capitels fur dieses Sacrament / welchen wir warlich / wo wir nit abwitzig oder vn sinnig sind / mer glaubens geben werden dan disen Ketzer vñ Abtrynlingē / welche das sie vomn Christo verwerffen sind / ist offenbar auß yren ganz verkehrten leren vnd Artikeln. Welcher auß dē heyligen hat ye mer dorffen sagen / das Gott eyn vsacher sey des vbels: Welcher auß den selbigen hat hinweck^t genomen die freyheit des eygne wil lens: Wer hat ye geleret / das n. ann die gotseligen vñ heyligen gelubde soll ab thuen: Wer hat ye die Got ergebene Junckfrawen auß den Klostern zu schendtlicher vnreyni keit des fleyschs berufft: Disse ding schmeckē warlich nit nach dem geyst / sonder nach dem fleysch / vnd ist offenbar dz sie kommē vom geyst des yrhums. Vñ vättern aber mag niemantt zweyfel / das der heylig geyst selbs in yhn geredt hab / vñ hab durch yre munde geleret die Kirchenn. Der heylig geyst hat on zweyfel die vätter gleych als In strument vñ werck gezeug / gebraucht / durch welche er die hert Christi / in sachen so dē glaubē betreffen / getrewlich vñ dweyset. Es hat auch nit gemangelt an vil wundzey chen / durch welche yre lere bestettigt worden ist. Wie gele ret sie aber gewesen sind / vñ wie eyns heyligen lebens /

Vom Sechste ca. Johānis.

vnd wie grossen fleys sie gethan haben die schrifft auß
zū ötern vñ zū erkleren wer wayß es nit/ der nür eynmal
yze bücher auß gelesenn hat? Sie haben ia auch in ettli-
chē stuckenn (laugne ich nit) mögen yren/ den sie waren
menschen: Das sie aber in hohem sachen/ den glauben
betreffend/ hetten eyntrechtlich al geyrett/ das het
weder die verheysung Christi/ noch des geysts ewige ge-
genwertikeit mögen erleyden. Darauff dan volgett/
das wir sollen steen vnd berwen vff yrer auflegung vber
das Sechste Cap. Johannis/ das es handelt vñ redt von
diesem Sacrament.

Die And berweyung

Yedoch wollen wir dis auch vff ein andre weys setzē
vnd berweysen. Den es ist vns nit genug / dz wir
mit Christo geystlich vereynigt werdē/ welchs der glaub
vñ die lieb vns geben/ sonder wir müssen auch leiplich mit
im veynigt werdē/ durchs essen seines fleyschs/ vñ durchs
trincken seynes bluts: Da nit wir also (wie Paulus zum
Ephesiern leret) sind glyder seynes leybs auß seinē fleysch
vñ auß seinen gebainen. Do selbst redt Paul⁹ on allē zwey
fel von Christo vñ von d Kirchen/ so er herauf zeuchtt das
groß geheymnis auß der vereynigung des mans vñ der
Ke frawen in eynē fleysch. Obē dar vor vmanet er die mā-
ne/ dz sie solten lieb haben yze Ke frawen/ wye Christ⁹ die
Kirchen. Vñ zu handt setz er hin zū: Dē keiner hat ye seyn
eygen fleysch gehasset/ sonder er nit vñ vffenthaltet es/
wie der her die Kirchen: Wie nit aber vñ vffenthaltet der
her die Kirchen dan nür mit seynem fleysch vñ blut/ da nit
wir also sind glyder seines leybs auß seinem fleysch vñ auß
seinem gebainen.

Darüb hat dē Luther vñ seine nachuolger dis in so schēt-
liche yrtume gezogen/ das sie zanken vñ sagen Christus
sey vns genugsamlich veremigt durch den glaubē allein/

Leyplich
vñ veynigūg
Christi mit
vns.
Ephē. 5

Die V. Worredde Jo. Koff.

Aber du Leser/wen du daruff merckst/ so wirstu sehen/ dz die alten lerer haben vnserer meynung vñ vrsach gēzlich vnderfchryben.

Cyrellus Cyrill⁹ erstlich vber Johannē am xv. ca. schreybt also wi
deyne Ketzer: Wir laugnen nit (spricht er) dz wir mit Chri-
sto geystlich veinigt werde durch ein rechtē glauben vnd
lautter lieb: Dz wir aber soltē kein weyß vñ fueg habē/ lei-
plich nach dē fleysch mit im veinigt zū werde/ dz laugnen
wir ser fast/ vñ sagē/ dz es gantz frembd sey vō d̄ gōtliche
schrifft: Dē wer hat gezweyfelt/ dz Christ⁹ auch ein weyn
stock ist/ vñ wir seyne rebē/ so wir vns dz lebē da vō vber-
kōmē? Hōre Paulū sprechēdt dz wir al ein leyb sind in Chri-
sto/ dē wie wol wir vil sind/ sind wir eyns in yhm/ den wir
teyl nemē al vō eynē brot. Maynt er dan vñ vñ/ dz vns
vnbekant sey die krafft d̄ geystliche Benedeyūg? Welche
so sie in vns geschicht/ macht sie nit/ durch gemeinschaft
des fleyschs Christi/ dz Christus auch leiplich in vns wōt?
Dē warūb sind die glyd d̄ glenbigē/ glyd Christi? Wisset
yr nit (spricht er) das ewre glyd sind glyd Christi? Soll ich
dā die glyd Christi machē glyder eyner hurē? Dz sey fer:
1. Cor. 6 Auch spricht d̄ Seligmacher: Wer mein fleysch isset/ vnd
1oh. 6 trickt mein blut/ d̄ bleybt in mir vñ ich in im. So fer schre-
bet Cyrellus. Hōrestu nit hie/ Leser dz nebē d̄ v̄reynigūg
die durch glaubē vñ lieb geschicht/ noch ein andre vō nōt-
tē ist/ durch welche vns Christus leyplich veinigt wirdt/
vñ wir leyplich seyne gleyder werde? Welchs er noch ein
mal bestettigt/ so er daselbst vō stūnd an hin zū setzt. Hier/
vmb ist zū merckē dz Christus in vns ist/ nit allein der ge-
schicklichkeit halbē die durch die lieb v̄standē wirdt/ sonder
auch durch naturliche gemeinschaft. Dē gleych als wen
eyner ein wachß/ von ferer weych gemacht/ einem andern
weych gemachtē wachß also v̄menget/ dz eyns auß in bey
dē gemacht gesehē wirt: Also auch durch gemeinschaft
des leybs vñ bluts Christi ist er in vns/ vñ wir in im. Den

Vom Sechsten ca. Johannis.

diese zergänglichliche natur des leybs mochte nit vbergefurt werdē zū der vnsterblichkeit vñ zum lebē / es wurd yz dā ein leyb eins naturlichē lebens vereynigt. Glaubstu mir das nit / so ichs sage / so glaub (bit ich dich) Christo: Furwar furwar (spricht er) sag ich euch / es sey dā dz yz esset das fleysch des menschē kindts / vñ trincket seyn blut / werdt yz nit haben in euch das leben. Wer mein fleysch isset / vnd trincket mein blut / d hat das ewigē lebē: vñ ich wird yhn erwekē am lezstē tag. Du hörst yhn offentlich schreyē / das wirs lebē nit werdē habē / es sey dan / dz wir trinckē sein blut / vñ essen sein fleysch. Dis schreybt Cyrillus: Darauß du offentlich sichst / dz nebē d geystlichē vereynigūg / durch welche wir im glaubē Christo veynigt werdē / vns vō nōtē ist dz leyplich essen / durch welchs er vns / vnd mir yhm auch / naturlich eingeleyt werden.

Chrysostronus fallet diesem zū / in der xlvj. Homeley vber Johannē. Dā als er gesagt hette / das wir ein leyb sind / vñ sind glieder des leybs Christi / auß seinē fleysch vñ gebain / setz er flux vrsach hinzu vñnd spricht: Das wir nit allein durch die lieb / sond auch leyplich in dasselbig fleysch verwandelt werdē / das geschicht durch die speyß / die er vns gegeben hat. Da er die selbigē sein lieb gegen vns wolt anzeygē / hat er sich mit vns vermengt durch seynen leyb.

Dis sind ja wenig wort / wer sicht aber nit / dz sie sind wunderlicher krafft zū bewerē vnser meynūg? Die lieb macht nit / das wir leyplich in das fleysch Christi vrwandelt werdē / sonder diese speyß gibt es / nemlich die speyß dieses Sacraments / welche vns Christus gegeben hat: in welcher auch er seynen leyb vermengt mit vns: vñ also werdē wir ein leyb / vnd werden glied auß seynē fleysch vñ auß seinē gebayn. Was möcht liechters gesagt werden.

Ireneus stimpf auch herzū / so er also mit dē ketzern kēpfft Wā d gemēgt kelch (spricht er) vñ das gebrochen brot begreyßft dz wort Gottes / so wirdt dz Sacramēt des leybs

Chrysostronus.

Ireneus li. 5. cōtra hæreses.

Die V. Nozredde 30. Koff.

vñ bluts Christi/ auß welchen gemert wirdt vñ in wesen
bleybt die substanz vnser fleyschs: wie laugnē sie dan/ das
dz fleysch sey begreiflich & gabe gotes/ & das ewig lebē ist:
welchs durchs blut vñ leyb Christi genert wirdt/ vñ wirt
Ephē. 5 sein glid/ wie der Apostel spricht in der Epistel zum Ephe-
siern: Das wir glidder sind seines leybs von seinē leyb vñ
vō seinē gebayn. Sibe/ Ireneus sagt auch vñ bestettigt
aus dem paulo/ das wir sind glidder worden des leybs
Christi von seinē fleysch vñ gebayn: Vñ das darumb/ dz
wir sein fleysch vñ blut niessen im Sacrament.

Patriar-
chē vñ pro-
phetē sind
geystlichē
ingeleybt
Christo.

Vñ sichstu Leser/ dz neben dē glaubē vñ & lieb/ durch wel-
che wir dem geystlichē leyb Christi ingepflantz werden/
vns vom nōten ist die leylich speyß des fleyschs Christi/
durch welche wir mit allein geystlich/ sond auch leylich
entpfahen die warheit seines fleyschs. Es waren wol die
lieben patriarchen vñ prophetē dē geystlichē leyb Christi
geystlicher weyß ingepflantz durch dē glaubē/ gleych als
diese auch/ welche yezūd glaubē sond leylich empfang
des Sacramēts. Aber beyde teyl empfanē nit die warheit
des fleyschs. Vō patriarchē vñ pphetē ist es hell vñ liecht
gnug/ weyl das wort noch was fleysch wordē: weyl es dā
noch nit fleysch was/ mocht es nit leylich empfangē wer-
dē. Aber weyl sie glaubtē do zumal/ das diß fleysch zukūf-
tig were/ habē sie es geystlich geessen/ habēs geystlich ent-
pfangē/ vñ sind geystlicher weyß seinē geystlichē leyb ein-
geplantz. Dā dz ewig wort het auch da zumal einē geyst-
lichē leyb/ wiewol es ei warē leyb noch nit angenomē het.
Es hat auch & Teufel seinē geystlichē leyb/ & nie kein wa-
ren leyb vberkōmen hat. Der halben sind die alten vätter
durch diese notturfftikeit bewegt worden/ vñ habē gantz
gewisslich geglaubt/ das nebē dem glaubē vñ der lieb vns
vom nōten sey leyliche speyß dieses waren fleyschs Chri-
sti im Sacrament. Weyl wir aber in nachuolgendem Ar-
gument vñnd gegenwurff mervonn dieser sach sagen wer

Vom Sechsten ca. Johannis.

Den sey es yetz gnug für die andre beweyßung.

Die Dritte berweyßung.

N V wollen wir auch die Dritte herfür bringenn: Von welcher zu wissen ist/ das Christus/ so er hie vō drey erley brot handeln vñ sagen wolte/ vff das die wenig des volcks seinen wortē größern glauben gebe/ hat er vor ein groß wunderzeychen vor yren augen gethann: Nemlich von funff broten vnd zweyen fischen hat er funff Tausent menschen/ on weyber vñ kinder/ der massen gespeysst/ das sie all satt waren/ vñnd blieben noch zwelffkorb vol stuck vberig. Die nū gesehen hettē so ein groß volck vñ so weniger speys durch wunderbarliche benedeyung Christi/ satt werden/ vñnd das on alle vermindernung der speys/ wie soltē sie nit leychtlich geglaubt habē/ das er ynen het mögen geben ein speys/ wie sie yhm gefallen het/ on allen schaden vñ abbruch der selbigen speys? Darumb sie auch Cyillus strafft/ also prechēd: Do die ihenigē/ so des Seligmachers gotliche krafft vñ gwalt durch wunderwerck d zeychen vernomē hettē/ soltē sein redd gern vffnemen/ vñ wo etwas schwer gesehē wurd/ des selbigen vflösung fragen/ thun sie gantz darwidder/ vñnd nit sonder grosse sund vñ gotlosigkeit schreyen sie vom Gott/ wie mag vns dieser sein fleysch gebē. Vñnd gedencē nit/ das bey Gott nichts vnmöglich ist. Dan weyl sie thierlich waren (wie Paulus spricht) mochtē sie geystliche ding nit vstehen/ sond hieltēs für ein narheit so ein groß geheymnuß. Wir aber sollē vns ein grossen nutz vñ vffneming schaffen (bit ich) von sundē der andern/ vñ den geheymnussen festen glaubē geben/ vñ sollen nimmer mer in so hohen sachen gedencēn oder sprechen dasselbige wort/ Wie? Dann es ist ein Judisch wort/ vñ ein vrsach d lezstē peyn. Darüb hat Cyill⁹ geachtet/ das sich die selbigen Judē solten durch die größe des wunderzychēs bewegē lassen/ da mit sie nichts zweyfelten an

Das wund
zeychē in
speys der
funff brot.

Cyillus

1. Cor. 2

Die V. Nozredde Jo. Koff.

der verheyssung das fleysch zu eyner speyß zu geben.

Chryso-
stomus.

Des gleychen strafft auch Chryso-
stomus dasselb vnglau-
big volck / welchs zweyfelt / wie Christ⁹ sein fleysch möcht
zu essen geben. So du diß fragst (spricht er) warumb hastu
es nit gesprochen im wundzeychen d⁸ funff brot / nemlich /
wie er sie so vil gemeret hab^t. Den sie achtetē do zu mal al-
lein sat zu werden / nit zu betrachtē dz wundzeychē. Spre-
chestu aber / dz werck selbs hats do zu mal geleret. Darüb
solt mā auß dē selbigē auch diese ding geglaubt haben / dz
sie im leichtlich zu thun sind: Umb des willē hat er dassel-
big wundzeychen gethan / da mit sie nit ferrer vngleubig
weren den dingen die er hernach sagē wolte. Diß schreybt
Chryso-
stomus.

Dreyerlei
brot Ioh. 6

Tu versteestu Leser / vō wes wegē Christ⁹ diß mercklich
wundzeychē vō funff brotē vor gethan hat / nemlich / vff dz
also dz volck dest leychtlicher wurde eingefurt zu glaubē
dz ihenig woz er darnach vō geheymnuß des brots wolt le-
ren. Darüb sagt er flux dar vff vō d⁸ dreyerley brot. Dz er-
ste / was Manna / hymelbrot / welchs ein gstat het gleych
wie Coriand. Dz and⁸ brot was dz wort gots / welchs be-
deckt ward mit gleychnuß vñ gstat eis sundigē fleyschs.
Dz drit brot woz dz fleysch Christi selbs / was aber bedeckt
mit gstat vñ gleychnuß des brots. Vom erstē berumpten
sich die Juden dz es ynē were vō Moses gegebenē: Vō and⁸
sprach Christus / dz vō seinem vatter do zu mal gegebenē we-
re dē Juden. Vom drittē vheysset er / dz ers allen glaubigē
wölle gebē. Vom erstē sagt Johānes im selbigē vj. Capi.
dz die Juden gesprochen habē: Unsere vätter haben hymel
brot geessen in d⁸ wuesten / wie geschrybē steet: Er hat ynē
zu essen geben brot vō hymel. Vom and⁸ spricht also dasel-
best Christus: Furwar furwar sag ich euch: Nit Moses
hat euch gebē dasselbig brot vō hymel / sond⁸ mein vatter
gibt euch dz ware brot vō hymel / dē es ist gottes brot wel-
ches vō hymel herab steygt / vñ gibt d⁸ welt dz lebē. Vō iij.

Psal. 77

Vñ Sechsten ca. Johannis

spricht er wid̄n̄b also: Vñ dz brot/welchs ich werd geben/
ist mein fleysch/welchs ich gebē werd fur dz lebē d̄ welt.
Wan nū einer fleysiglich anmerckt vff die ordnūg dieser
dreyen brot/wiesie nach einand̄ geen/vñ ermisset gna we
mit fleys̄ yegliche zeyt d̄ wort/so wirdt er frey offēbarlich
sehē/dz diß dritte brot ist diß hochwirdig Sacramēt. Dā
das wort/welchs zū erstē brot gehört/ist/hat gebē v̄gāg
ner zeyt. Aber zum and̄n̄ setzt er dz wort/Gibt/gegē wert
ger zeyt. Zū drittē/Ich wird gebē/zukūfftiger zeyt. Dā es
was zukūfftig/dz vns Christus gebe das brot dieses Sa
cramēts. Vñ des willē hat auch Chrysosto. fleissig ange
merkt ī dißē ort des cap. die wort d̄ geheynussen ī Chore.
Mā sol auch mit meynē/dz Christus vergebēs hie zwir ge
sprachē hat: Ich werd gebē. Dā mein leremeyster Wilhel
mus Meltonus/cātzler zū Eborach/ein ser treflich man in
frōkeit des lebēs vñ in allerley kunst/pflag mich/weyl ich
junger was vñ lernet Euclidē/zum dickern mal v̄manen/
das wo ich meynet/das der wenigste buchstab in einer Ge
ometrischen figur vberflüssig vñ v̄vergebens da were/so
hett ich den waren vñ volkommenē verständig des Euclides
noch nit vernommen. So dan ein discipel Euclides soll so
fleysig vñ sorgfältig seyn/zū vernemen die Geometrischē
figuren/das wo er nit meynt/er hab von yeglichen hinzū
gesetzten buchstaben ein verstandt vñ v̄sach begriffen/
so verstee er den Meyster noch nit: Muß warlich ein jun
ger od̄ discipel Christi/yegliche wort Christi/also ermef
sen vñ abwegen/das ers gantzlich dar fur achte/es sey
nichts vberflüssig oder vergebens dar in. Derhalbē hat
Christus nit vnzimlich zwir gesprochen/Ich werd geben/
wer nit schlafferig vff merckt/der wirdt gantzlich besin
den/das eins gesprochen ist von diesem Sacrament/das
ander von seinem tode. Dan ein mal hat er sprachē/Ich
werd geben/darumb das er seinen leychnā im nachtmal
den aposteln gegeben hatt/nemlich da er sprach: Nemet

Gulielmus
Meltonus.

Christ⁹ hat
seyne leyb
d̄ wir gege
ben.

Die V. Worredde Jo. Koff.

hin/esset/das ist meynn leyb. Da her gehört das er sprache: Vnd das brot/welchs ich gebē werd/ist meyn fleysch. Das ander mal sprach er widerumb: Ich werd gebenn. Darumb/das er eben den selbigen seinen leyb dar gegeben hat zū leyden die pein vñ marter des kreutzs. Deshalbenn hat er von seinem fleysch gesprochen. Welchs ich gebenn werd fur das lebender welt. Vnd beyde verheyssung hat er on zweyfel volbracht.

Luthers
yrtum vō
brot.

Was ist dan hie von nōtten/vff figurliche red zū fliehen/weyl Christus diß alles so gar liecht vnd klar gesprochen vnd gethan hat/das nichts möchte liechters oder klarers gedacht werden: Es ist auch nichts/das eyner/auff diesen worten: (Vnd das brot/welchs ich werde geben/ist mein fleysch) wolle zanken vnd sagen/das das waytze brot/sey der leyb Christi. Er wolte dan auch sagen/das dz hymmelbrot/vnd das wort Gottes selbs/sey ein solchs brot/

Brot, ein
yegliche
speys.

Sonder das wort brot wirdt hie genemen vnd verstanden/nach weys der schrifft/fur ein yegliche speys: Darüb ist das fleysch Christi warlich ein brot/aber mit ein waytze brot. Es mag auch nymer mer seyn oder geschehen/das diß waytze brot sey diß fleysch: Welchs wir vberflüsslich beweyst vnd erwunden haben/als wir achten/in der beschutzung des durchlechtigstē konigs. In diesem haltet es auch gantzlich mit vns der Decolampadius.

Schluss red
vō Sechstē
Capi. Ioh.

Darumb haben wir yetz/vnsers bedunckens/erwundē vñ erzwingen/das das Sechste Capitel Joh. gantzlich gehöre zū diesem Sacrament. Vñ nit allein das/sonder auch das das ware fleysch Christi im Sacrament begrieffen sey/vmb des willē/das Christus da selbst verheyssen hat/er werde geben ein brot/welchs sein fleysch sey/welcher meynung zūstymmen auch die andn wort so hernach volgen: Fur war fur war sag ich ench/es sey dan dz yr esset dz fleysch des menschē kindts vñ trincket sein blut/werdt yr nit haben in euch das leben. Wer meyn fleysch isset vnd

Vñ Sechsten ca. Johannis

trinckt mein blut / der hat dz ewig leben vñ ich werdt yhm
erwecken am Jungsten dag. Den mein fleysch ist warlich
ein speysß / vnd meyn blut ist warlich ein tranck. Wer mein
fleysch isset vnd trinckt meyn blut / der bleybt in mir vñnd
ich in yhm. Gleych wie mich der lebendig vatter gesandt
hat / vnd ich lebe vons vatters wegem. Vñnd wer mich
isset / der wirdt auch leben vom meinet wegem. All dise
wort zeygen an die nöthikeit Christum leylich zu essen /
wie wir oben beweyst haben: Vnd alle vätter versten eyn
trechtiglich ebenn die selbigenn wort vom diesem Sacra
ment. Was ist dan nū von nöthen / zu disen spruchen noch
andere schrift mer vffbringen vnd zusam̄ heufflen / weil di
se sich selbs so gar starck vndereinander befestigen? Denn
so Christus verheysen hat zu geben das brot seynes fleys
ches / hat auch so hefftiglich gedrewt denē / die sein fleysch
mit essen / vnd sein blut mit trincken. Vñnd verheysset aber
mals so grosse ding denen / die es andechtiglich essen vnd
trincken. Dis bewer vnd erzwingt frey offenbarlich / dz
sein wares fleysch vñnd blut ist / welche er darnach vnder
gestalt brots vnd weyns denn Jungern im nachtmall ge
raicht hat. Vnd herwiderumb diese gab vñnd bekentnuß
des fleyschs vñ bluts vnder der gestalt brots vnd weins /
samt ihenen dre w wortē vnd suessen tröstungē / beweyst
vñnd erwindett gantzlich / das ihene vorige verheysung
gēzlich gehöre zu diser darbietung vñ herauf gebūg des
gegenwertigen leybs.

Ei schrift
bestettigt
die andern

Ein argumēt oder gegēwurff

Weyll aber vnser widdersacher nitt eyn geringe vsach /
seynes bedunckens / auß dem selbigenn Capitell nympt
vñnd vffzucht / wöllenn wir vndersteenn / als vill möge
lich ist / yhm auch die selbigenn him weck zu nemenn.
Ebenn der selbig (spricht er) der disse wortt gesprochen
hat: Wer meyn fleysch isset / vnd trinck mein blut / der hat

Die V. Horredde 30. Koff.

Ein argü-
ment vom
glaubē al-
lein on das
Sacramēt

Das ewig leben/der spricht auch/wer inn mich gleubt/der hat dz ewig leben. Darüb wirdt nichts weyers verheysen fur das essen der geheymnussen dan fur den glauben allein. Der halben weyl sie beyde eynen gemeynen Ion oder nutz haben/ vñ durch den glauben allein erlangett eynen ebenso vil/als vil er durchs essen dises Sacraments erlanget/so wirdt dieses Sacramēt gar nit vō nōttē sein dē ihenigē der dē glaubē hat. Dan durch dē glaubē allein/on dz Sacramēt/wirt er erhaltē vñ erlangē/ als vil fur das Sacramēt essen verheysen wirdt/ nemlich das ewig leben.

Antwort.

Nit ein ye
glicher ge
laub erlan
get das e=
wig leben.
Iohann. 3

Erstlich antwortem wir hie/das Christus diese wort(do er sprach/wer in mich glaubt/der hat dz ewig lebē) nit gesprochen hat von eynen yetzlichen gleubigkeit. Den er verheysset vns das ewig leben in diesen worten nit fur eyn yetzlichen glaubē: Welchs mir/hoff ich/auch alle Lutheraner leichtlich werdē zū lassen. Es he eygentlich Nicodemus d zū Jesus bey d nacht kame/ eynche gleubigkeit/ vñ die selbigen grösser dan andre vil auß den Juden/ aber dē rechten lebendigen glauben hatte er nit. Den hatte er den lebendigen glauben gehabt/ so het er also bald den wortē Christi geglaubt/het nit her fur gebracht sein Quomodo/ das ist Wie: Den er het nit zweyflendt gesprochen: Wie mugē dise ding geschehen? Des gleychen die Capernaiter/ hettē sie den rechtē warē glaubē angenomē/hetten sie gar nit gesprochen/ wie mag vns diser sein fleysch zū essen gebē? SOND sie weren berayt gewest on alle zweiflung all ding zū glaubē/ was sie Christus geleret hette. Darumb wirt in diesem wörtlein/wen wir sprechē Glaubē/ ein feste neygung des gemuts begriffen/alle dig an zu nemē/wz zū ein rechtē warē glaubē gehört/welche wer berayt ist/si mit hertzñ vñ werck erfüllen vñ volnbringē/glaub man gülich/dz ein solcher vō wegē d selbigē neygung des gutem

Was ist ei
rechter ge
laub.

Vom Sechste ca. Johānis.

willens zu allē dingē/die man yhn leret: wie wol er durch
māgel der bequemeit/etliche/ ja vil der selbigē nit thut:
nit dest weniger werd das ewig leben erlangē. Vñ vmb
des willen reizt Christus die zuhörer erstlich zum glaubē:
seytemal auß dem glaubē hangē die andern ding. Dā der
glaub ist der anfang vnsers heyls. Von des wegen spricht
auch Jacobus: Dan er hat vns williglich geborn im wort
der warheit/ vff das wir sind etwe ein anfangck seines ge-
schöpffs. Vnd Paulus zum Hebreern am iij. capitel da er
redt von diesem anfangck/ spricht er: Dan wir sind gewor-
denteylhafftig Chusti/ wo wir anders den anfangck sei-
ner substanz/ fest bis ans end behalten. Aber dieser anfang
soll durch die andern ding erfüllet vñ volnbracht werden/
wie dā auch Jacobus selbs in seiner epistel klerlich leret.
Es gehört aber furnemlich diß auch zum glaubē/ dz wir
sollen glauben/ das es alles ware sey was Christus gelert
hat. Er hat aber geleret im Sermon den er vff dem berg
thate: Es sey dan das vnser gerechtheit reychlich vñ
vberflüssig sey mer dan der Schrifftgelerten vnd Phari-
seer/ werden wir nit ingeen ins reych der himeln. Vnd her-
nach leret er in dem selbigen Sermon/ in was gestalt vn-
ser gerechtheit sein sol/ vñ zeygt es an durch vil exempeln.
Zum letzten/ die ihenigē/ so die selbigē redde gehört vñ
volnbracht habē/ vergleycht er frommen bawlentē: wel-
che sie aber nit volnbracht habē/ die vergleycht er den vn-
frömen. Was ist aber Bawen anders dan vff den grūd
des glaubēs/ eines gutē lebēs gebew vffrichtē? Darüb ist
von nöten/ das auch die volnbringung der gerechtheit ge-
schehe durch die werck. Des gleychen auch in der parabel
vom jungstē gericht/ bezeugt offentlich/ das die ihenigē/
so nit gethā habē die werck/ welche er daselbst erzelt/ wer-
dē geen in die ewigē peyn: Die gerechten aber/ das ist/ die
solche werck gethan habē/ ins ewig leben. Sihe/ er nēnet
sie gerechte/ die gethan habem die werck. Derhalbem

Der glaub
ist ei anfag
des heyls.

Iaco. 1

Der glaub
on die wer-
ke ist nitt
gnugsam.
Matth. 5

Matth. 25

Die V. Vorredde 30. Koff.

glaube wie du wöllest / wo du nit woltest wurcken oder thun das ihenig / so gebotten ist / so du anderst fueg hast / wirstu das ewig leben / welchs dem glauben verheyssent wirdt / nimmer mer ergreyffenn. Vnnd dis ist / das wir vor gesaget habenn / das in diesem wort / Glaubenn / begriffenn wirdt inwendig ein neygunge des gemuts zu allen dingen die man glauben sol / nach der weyß / so man lernet / was ein yeglicher glauben vn̄ thun soll.

Glaub der kirchen.

1. Tim. 3

Sabellius.

Arrius.

Macedonius.

Nestorius.

Es ist auch nit gnug / das mā die selbigē ding glaub noch auslegung der ketzer. Dann sie nach yrer vn̄sinnikeit kein schrifft vnuerkert lassen. Wir müssen den glauben haben nach d̄ lere Christlicher kirchē / welche Paulus heysset ein seul vn̄ grundtfeste der warheit. Dann es ist nit gnug / das man glaube in Gott / wie wol in yhm ist alle gutheit / alle weyßheit / alle macht : sonnder man muß auch vom yeglichenn personen inn der selbigenn heyligenn Dreyfaltigkeit recht halten vn̄ versteeen. Dann Sabellius glaubet in Gott / vn̄ glaubet recht / das alles was gut ist sey yhm am höchsten zu geben: Er hat aber die selbige Dreyfaltigkeit nit recht vn̄derscheydet / vn̄ hat gesagt / der vatter hab gelitten: Darüb ist yhm sein glaub nichts nutz gewesen. Es ist auch nit genug an vatter zu glaubenn: Dann Arrius hatt auch also gethan / vn̄ gabe dem vatter allen gewalt: weyl er aber nit vom Sun auch recht geglaubt hatt / ist yhm sein glaub wenig nutz gewesen. Es ist auch nit genug / an Vatter vn̄ an Sun zu glaubenn / es sey dan das du auch vom heyligē geyst rechte meynung habst: dā in dem hat Macedonius gesündigt. Darüb hat er durch seinen glaubē kein lon vberkōmen. Wen nū einer an die heylig Dreyfaltigkeit glaubt / hat aber kein rechte meynung von der warheit des fleyschs Christi / wie auch Nestorius gethā hat / wirdt sein glaub vergebēs seyn. Ob dā schō einer die vorigē ding allrecht glaubt / nympt aber nit an / d̄ Christus im selbigē fleysch fur vns gestorbē sey.

Vom Sechste ca. Johannis.

so verdient er auch nichts mit seinē glaubē: Dan also thet Matth. 16
auch Petrus / wie woler zuuor ser gelobt was vom Chri-
sto / das er yhn bekennet den Sun Gottes. Jedoch nit lāg
darnach / do er den tod Christi nit wolt an nemen / hatt er
mussen hören / See ab hinder mich du Satan: du versteeest
nit die ding / die Gottes sind.

Wer sicht nū nit / das das wort Christi (da er sprach / wer
in mich glaubt) nit soll gezogen werden allein vff die per-
son Christi / sonder das im selbigen wort inwendig zu sam
gewickelt vñ begriffen werdē all andie ding was zu eym
ganzē vñ volkommenem glauben gehört. Dan ob schon ei-
ner alle obgemelte stück glaubet / vñ glaubet aber nit allē
schriefften so von der kirchē bewert sind / yetz hoffet er schō
vergebens das ewig lebē. Dā also habē auch vil ketzer ge-
than. Derhalben auch Decolampadius recht bekent / wer
mißglaubt in einem / der glaubt in keinem. Wenn aber
schon einer spricht / er neme an alle schriefft / aber die selbigē
durch seinen oder ei s andern verstandt gekrümpt / vñ
widder den sinn / den die Christlich kirch leret / verkert / der
wirdt auch vergebens auß d. esse glaubē ein belonūg hof-
fen. Dan die ketzer pflege gemeyniglich also zu thun. Dā
auß den schriefften / die sie vnrecht verstecken vñ nach yren
dollen köpffen vffs verkertest krümmen / nemen sie vrsach
yzer ketzeren. Ob wir aber schon zulassen / das einer ein
rechten glauben habe aller spruch vñ schriefften / wen er nit
will nach der schriefft leben / was ist yhm nutz sein glaub?

Diß wirt warlich Luther selbs nit laugnen. Dan er sagt
im Comment vber die Epistel zum Galatern / das Petrus
tödlich gesündigt hab / do er sich von heyden entzoge vñ
wegen der Juden vnvorsehene zukunfft / so er nit wan-
delt nach der Euangelischen warheit. Vñ hat doch pe-
trus deshalb den glauben nit verloren. Seytemal yhm
auch Christ⁹ vor gesagt het: Ich hab fur dich gebetē / das
dein glaub nit gebrech. Darüb ist Petro d. glaub geblibē:

Wer an
mich glaubt
bet, d. hat
das ewig
leben.

Luther.
Gal. 2

LUC. 22

Die V. Vorredde Jo. Koff.

aber nach Luthers meynung / was es mit ein lebendiger glaub. Es were im auch sein glaub nichts nutz geweest / wē er vff die selbigen stund gestorben were. Derhalben muß man leben vñ wandeln nach warheit der schrifft / vnd mit allein glauben was geschryben stet / sonder auch thun was gebotten wirdt.

Donatus Darumb wē einer vom Tauff vñ vom Sacrament der Buß / so sie in d̄ schrifft öffentlich gegeben sind / nit recht glaubet / wie auch Nouatus gethan hat: Oð wen er recht glaubet / verachtet sie aber / oder v̄seumets gröblich die selbigen oð andre Sacrament zū empfaben / so er sueg hatt: Oder wen er gebett / almusen vñ fastē / gleych als vnnutze ding / verwurfft / wer wil diesem verheysen / dz im d̄ glaub genug sey zum lohn des ewigen lebēs? Warlich kein recht synniger. Es sey dan v̄lleicht / dz einer im todts nōttē ligt: Aber doch da selbst auch nit / es sey dan dz er widkere / vnd bey im selbs ein solchē glaubē vff setze / wie wir vor gesagt habē / nēlich dz er habe ein gemut gen eygt sich in allē din zū halten gleychförmlich was gehört zū dem gemeynen glauben der ganzen Christl. hen Kirchen. Den vmb des willen ist auch Donatus mit sein en Nachuolgern / für vn̄ synnige ketzer verdampt worden / so sie sich absonderten vō der Christlichē kirchen / wie wol sie sunst schier in allen stücken recht glaubeten.

*Glaube
begreiff
vil in sich*

Derhalbē ist auß diesem offenbar / dz diß wort / Glaubē (so Christus sprache / wer in mich glaubt / der hat das ewig leben) vil in sich begreiffet neben der schlechten gleybkeit. Welche wenn sie eyner all hat / so wirdt der selbig nichts in andern dingen widerspennig sein der eynikeit des glaubēs / welche die Christlich kirch bekent. Auß dē selbigē wirstu auch leichtlich erkē / Leser / dz nebē dē glauben auch vō nōttē sind die heyligē Sacrament / vñ zū vor auß diß / vmb welchs wir yetz kempffen hochwürdig Sacramēt. Welchs wir wid̄ v̄b mit ettllichē vrsachē bestettigē wöllē.

Nom Sechsten ca. Johannis.

Die Erste Ursach.

Vnder welche die Erste wirdt seyn/das die altē alle
eintrechtlich vñ einmütiglich vns diß für ein ge-
wisse lere gelassen habē. Warumb sollen wir aber ynen mit
mer glaubē dan diesen ketzern die das widspil leren? Glau-
ben wir nit/das Arius vnd seine nachuolger geirret ha-
bē? Wer hat vns aber yr yrtum angezeygt / dan nur der
heylig geyst / der durch die munde der vätter yr ketzereyen
hell vñ klar vberwundē hat? Wer hat die Marcioniter/
die Manicheer / die Valētinianer / Nestoriū / Paulū Samo-
satenū / Sabelliū / Basilidē / Nouatū / pelagiū / Donatū
vñ andie yre nachuolger v̄schēpt vñ vberwundē? Wer hat
weyter widd diese vñ all andie ketzer recht vñ gesund lere
d̄ Chriſtliche kirchē gegeben / dā allein d̄ heylig geyst selbs-
d̄ die vätter gleych als instrumēt vñ werckzeug / gebrau-
chet hat in dißē so hohē geschafft? Dā dz hat Chriſt⁹ zuvor
v̄heysensprechēd: *Mat. 10* **N** seyts mit die do reddē / sondd̄ geyst
ewers vatters d̄ redt i euch. Die selbigē habē vns die war-
heit d̄ schrifft auß der schulde / heyligē geysts erklärt vnd
außgelegt: wöllē wir dā vnsers heyls so gar vergessen / dz
wir die selbigē allerheyligste schul lassen farn / vñ begebē
vns lieber vff die vnſinnige lere d̄ ketzer? Wo wir yetz vñ
dieser argumēt willē / wie starck sie ymmer scheynē / hiweg
werffen die gegründtē lere d̄ vätter / wē werdē wir zū letzt
ein gewisse k̄ntschafft erlāgē? Nach dißē werdē auch an-
die vffsteē / vñ nach dē selbigē noch ande / wiewir dā auch
heut zu tag sehē ergeen. Ist nit nach dē Luther vffgestan-
dē Carolstadi⁹ / nach dießē Zwingli⁹ / nach dißē Oecolāpa-
dius / yegliche mācherley auslegung furgeber. Es ist auch
ein Balthasar vfferstādē / d̄ vil leude (als ich hōre) wid̄ v̄b-
getaufft hat. Was ist diß ands / wo wir vmb dieser newe
fundlin willē / die gegruntē auslegūg d̄ vätter / welche sie
vns gelassen habē / v̄achtē: dā dz Paulus sagt: *2. Tim. 3*

Durch die
vätter sind
alle ketzer
vberwundē

Mat. 10

Bey dē ke-
tzern ist kei-
gewisse ōd̄
stādthaffti-
ge meinūg

2. Tim. 3

Die V. Vorredde 30. Koff.

all zeyt lernen/ vnd werden nymer mer kommen zu erkent
nuß der warheit. Weyl dan die selbigen vätter (ich red vñ
alten/ vnd wo sie eyntrechtiglich etz was sagen) offenbar-
lich leren/ das wir sollen/ mit allein den glauben/ nach nitt
allein den glauben mit der lieb/ sonder in rechter warheit
das fleysch Christi essen in diesem Sacrament: wer will
yhm selbs so feindt seyn/ das er vmb diser ketzer pspiffenn
oder geschwetz willen/ versaume die Sacrament vñnd
hab genug am glaubenn allein? Disse vrsach bewegt
warlich auch mich serr hefftiglich/ vñnd meyns bedunc-
kens wirdt sie einn yeglichen Christen bewegen/ der eyn-
thesorg seines heyls tregt.

Die Ander Vrsach.

Der glaub on
die Sacra-
ment kã d̃s
fleysch nit
nidrucken.

Die and vrsach: D̃z d̃ glaub selbs/ d̃e wir erlãgt habẽ/
wo er nit durch empfangung d̃ Sacrament gesterck̃t
wirt mit d̃ zeit ṽget. D̃e wie wol einer durch d̃e glaubẽ/ d̃
vorget vor d̃e Sacrament/ gerechtfertigt wirt/ ist er doch
noch nit ledig vñ bösen begirden/ welchs auch sie/ die Lu-
therischẽ zulassen. Es vñnd s̃ret ja wol d̃ glaub/ w̃e er war
vñ lebẽdig ist/ zu leschẽ vñ vñnd anig zu machẽ d̃z fleysch/
vff d̃z es d̃e geist sey vñnd w̃rffen. Jedoch nit dest minder
wid̃strebt d̃z fleysch stetigs/ vñ ist d̃e glaubẽ vñ den geyst
durch vil vñ m̃acherley begirdẽ peinlich. Auch wõllen die
begyrdẽ selbs on vñnd bloß herauß brechẽ. Da her d̃ã kumpt/
d̃z sie d̃e geyst schier alle augenblick vil geschaffts machẽ.
Derhalbẽ wo er nit ser fleysfig wachet/ die selbigẽ begir-
dẽ zu zaumẽ vñ hind̃sich zu haltẽ/ wirdt d̃z fleysch d̃e glau-
ben durch sie leichtlich vñnderdrucken. Darumb sind vñnd
nõttẽ die Sacrament/ vff das der glaub vñ der geyst ge-
sterck̃t werden: welche durch zuganc̃k vñ merũg der gna-
de/ nidrucken das fleysch vñ seinen begird̃ stul/ vff we-
kẽ d̃e geyst/ stercken vñ merẽ d̃e glaubẽ. Auch wirt der ge-
laub selbs bald ṽgen/ weil er ñr ei anfang̃t ist eis gutẽ le

Vom Sechsten ca. Johannis.

bēs. Woyemāt v̄maynt / er sey yhm allein gnugsam vñ ver
acht die Sacrament / oder versaumet groblich die selbi-
gen zū empfabenn: Dē es ist kein rechter glaub / es sey dan
eyner / der yhn hat / auch berayt zū glaubenn denn Sacra-
mentenn / so von Christo geleret sind vñ die selbigenn wo
es fueg hat / zū empfabenn. Denn es muß war seynn das
Christus gesprochen hat: Es sey dan eyner widerumb ge-
born auß dem wasser vñnd heyligen geyst / so mag er nitt Iohā. 5
eyn gen ins reych Gottes. Darumb wirdt dich dein glaub
nichts helffenn / weyl du vom hymmelreych must außge-
schlossen werden / wo dū das Sacramēt der Tauff nit em-
pfahest. Vnd abermals spricht er: Es sey dann das yr esset Ioh. 6
das fleysch des menschē kindts / vñ trinck et sein blut / wert
yr nit haben in euch das leben. Auß welchem volgtt / wer
dise Sacramēt verachtet / oder groblich versaumet sie zū
empfabē / dz sein glaub (wie groß er zū vor gewest ist) vñ
des willen das er dise Sacrament zū nemen vnderlasset /
wirdt eytel vñ vergebens werden. Vnd so fer sey gesagt
von der andern vsach.

Die Dritte vsach.

Die dritte vsach get auch her zū: Es mag niemāts Niemandts
ist gewys
des lebēdi-
gē glaubēs
on die Sa-
crament.
gewys seyn / on der Sacrament empfabung / vō sey
nem glauben / das er lebendig vñd gesmuckt sey / es sey dā
ob ers vñlleicht durch ein Offenbarung verneme / welchs
aber nit eym yeglichen do vñd do geschicht. Es bekent ye
Luther / das in dem vil betrogen werden / die do maynem
sie haben dē glaubē / so sie yn doch gar nit haben. Lesse sein
Cōment vber die erstē Epistel Petri / do er diß zū öfftern
mal bestettigt: Er redt aber (sprichstu) von denen / die im
offentlichen sunden ligen. Ob aber die sundt schon verbor-
genn sind / widersteen sie doch dem glaubenn nit weniger
dan die offentlichen. Sond alles das / es sey heymlich oder
offentliche sundt / als lang sie wol gefallen / verhindern

Die v. Vorredde Jo. Koff.

Luthers
betriegüg

sie den geschmuckten glaubenn. Wer kan aber gnugsamlich
wysen/ob er gnugsamlich all seyne sundt hassett? Es
sey wie es sey/auch nach der meynüg des glaubēs/die Lu
ther selbs lerett/sind ser wenig die den glaubenn erhalten.
Darüb betreugt Luther ser feintlich in diser sach (als wir
anderßwo beweyst haben)seyne vn selige zühörer. Den an
eynem ort leret er/das der glaub möge ganz leychtlich er
obert werden/das kaum yemant sey der yhm nit habe.
Aber an eyn andern ort macht er in so schwer zü vberkom
men/das du kaum eynen möchtest finden/der in vberkom
men hab. Aber in Comment vber die ersten Epistel Petri
spricht er/das gar nit der glaub da sey wo nit gute werck
sind: Wē gebrechē aber nit gute werck? Wer sicht nit kler
lich wie arm er sey an gutē werckenn? Der heyligste Job
Iob. 9 sprache. Ich forchte alle meyne werck. Wer mag dann ge
wys seyn/das er habe ein lebendigen glauben? Hat nit
der ser ein grossen glauben/der durch seynen glaubē mag
ein yeglichen Berck von seiner stat rucken? An ist es ye
möglich den Christen ein solchen glauben zü habē: Sunst
het Christus nit gesprochen. zum Discipeln Matth. xvij.
Swar sag ich euch/wenn yr hab ein glauben wie eyn
senff kornlein/so werdt yr sprechē zü diesem Berge: Gee
ab von dā dort hin/vñ er wirdt ab gen. Es spricht auch
I. Cor. 13 Paulus: Wen ich hab allen glaubē/also dz ich die Berge
vō stat rucke: So mag doch ein solcher vñ so grosser glaub
in eynem seyn/der dz ewig leben nit erlangt: Seytemal
auch Paulus sagt/das so grosser glaub mag gehabt wer
den on lieb. Es sagt auch Christus Matth. vij. Es werdē
vil am selbigen tag zü mir sprechen: Her her/habē wir nit
durch deinē namē weyß gesagt? Habē wir nit durch deinē
namen die Teufel auß getriben? Vnd durch deinen namen
haben wir vil wunderzeychen gethan: Was aber nit ein
mercklicher glaub/in den selbigen/die also durch den glau
ben in Got/weyß sagten/Teufel auß tryben/vñ vil wund

Großer ge
laub si hei
ten on lieb
vnd gnad.

I. Cor. 13

Vom Sechsten ca. Johannis.

zeychen thun mochten? Was dā? Habē sie darūb auch eyn lebendigē glaubē gehabt? Gar nit: Als dā (spricht er) wird sich ynen bekennē: Ich hab euch nie gekēt/ weichet ab von mir/ die yr vnrechts thuet. Vñ es ist doch vngezweyfelt diser glaub gewesen ein gab gottes/ vñ eyne auß dē dreyē/ welche Paulus j. Cor. xij. erzelet: Der glaub (spricht er) die hoffnūg vñ die lieb/ dise drey. Weyl dā einer so eyn mechtigē vñ so krefftigē glaubē habē mag/ vñ doch on lieb/ wer sol gewyß wissen/ wē er ein lebendigē glaubē erlangt habe. Warlich niemāts on des Sacramēts empfabūg. Darūb sind vō des wegē die Sacrament ein gesetzt/ nemlich/ vff dz/ so wir sie recht ordenlich vñ andechtiglich empfabē/ gewyß werdē d lebēhaftigkeit vnser glaubēs durch die genade. Den got gewyßlich vñ vnbetrieglich dē selbigē Sacramenten bey stet/ vñ ist bereit/ gnad zūgeben allen/ als bald sie ein Sacrament empfaben. Vñ also durch dise genade wirdt der glaub lebēdig/ d vor vñ villicht vn geschmucktet vnd vn gestalt was: Vñ eben d selbig glaub/ ob er vor geschmucktet was/ wirdt er de t lebēhaftiger vñ grösser Vnd so fer sie gesagt fur die vñttē vñ sach.

Fruchte d
Sacramēt.

Bestettigūg der vorigē ding auß

den andern Euangelisten.

A Vß obgemeltē reddē/ zweyfel ich nit/ es sey vō recht glaubigē Lesern/ ganz offentlich beweyßt/ das die verheysung so von Christo/ Johānis am vj. beschēhē ist/ gehōre zū dem leyplichē essen des warē fleyschs in diesem Sacramēt. Aber es wirdt noch liechter vñ klarer werdē/ wen wir ermessen/ wie klerlich die andern Euangelistē geleret habē/ das die selbige verheysung sey erfullt vñ volbracht worden. Dan also schreybt Mattheus vō des herren nachtmal: Als sie aber assen/ nam Jesus das brot/ vñ do er het danck gesagt/ brach ers/ vñ gabs den discipeln/ vñ sprach: Nemet hin/ esset/ dz ist mein leyb. Vñ alser den

Mat. 26

t

Die V. Worredde Jo. Koff.

Kelch name / vnd danck saget / gab ern den selbigen / vnd sprach: Trincket auß diesem yr alle / dan diß ist mein blut / welches ist des newē Testamēts / welchs fur vile v̄gossen wirdt zū ablaß der sundē. Syhe / der / welcher die warheyt selbs ist / bestettigt hie frey offētlich die gegēwertikeit seines fleyschs vñ bluts in diesem Sacramēt. Vnd mercke hie / dz do er gesprochen het: Diß ist mein blut / hat er nit angezeygt dem kelch / sonder die substanz die da zu mal im kelch was. Dann es ist thōrlich zū achten oder meynen / das der kelch selbs sey blut / oder das wayzen brot sey der leyb Christi gewesen.

Mar. 14. Marc⁹ aber sagt also: Vñ do sie assen name Jesus dz brot da ers benedeyet het / brach ers / vñ gab yns / vñ sprach: Nemet hin / esset / das ist mein leib. Vñ name dē kelch / do er het danck gesagt / gab er yhns / vñ sie tranckē dar auß alle / vñ er sagt zu yn: Diß ist mei blut des newē Testamēts / welchs fur vile vergossen wirdt. Dieser bezeuget auch die ware gegenwertikeit des leybs vñ bluts. Hie ermesse Leser / wie eben vñ glatt reymt vnd schicket sich diß werck vñ wort Christi mit der vorgehanē verheysung. Dā da selbst hatt er verheysen / er wölle geben ein brot / welches fleysch sey. Hie aber / als er das brot benedeyet vñ dar raychet / sprach er: Nemet hin / das ist mein leyb. Dort hat er gesprochen: Mein fleysch ist warlich ein speys / vnd mein blut ist warlich ein tranck: wer mein fleysch isset vñ mein blut trincket / der bleybt in mir vnd ich in yhm. Hie aber zeygt er an frey klerlich / wie sein fleysch geessen / vnd sein blut getrunckē werd / vnd sagt: Das ist mein leyb / das ist mein blut. Bestettigen aber nit frey klerlich diese geschene ding vnd außgesprochene wort die vorgehane verheysung? Vnd herwiderüb die selbigē verheysung bester kē sie nit diwarheit dieser geschener dingē vñ gesprochenen wort? Nu wollen wir auch die andern hören.

Luc. 22. Lucas tritt auch zū diesen / vnd sagt also: Vnd so ers brot

Von andern Schrifften.

Nam/ da er danck gesagt hett/ brachers vñ gab yhns spre-
chend: Das ist mein leyb/ der fur euch gegeben wirdt/ dis
thuet zu meiner gedechtnuß. Aber dis stuck linn / Der fur
euch gegeben wirdt/ hat er vmb keiner andren vrsach wil-
len (vñsers bedunckens) hin zu gesetzt/ Dann das wir sol-
len wissen/ das eben der leyb/ der ein wenig dar nach am
Creutz gehangen ist/ sey da zumal warhafftiglich gegen-
wertig wordenn im hochwirdigenn Sacrament. Aber
vom blut schreybt er also: Des gleychem auch den kelch/
nach dem er zu nacht geessen hat / Sprechend: Dieser kelch
ein newe Testament durch mein blut / das fur euch ver-
gossen wirdt. Wie wol hie andre wort sind/ so ist er doch
im sinne gar nit zu widder dem Mattheo vñd Marco.
Dan das diese zwen gesprochen haben/ Dis ist mein blut
des newenn Testaments / bezeuget ihener / das durch
das selbig blut das newe Testament bestettiget vñd
befestigt wirdt.

Es wirdt aber vñlleicht noch yemant bewegen/ das Jo-
hannes/ so er allein ist der dieser verheyßung gedencet/
sagt nygentt das sie erfulle vñd volnbracht sey. Das
ist aber nichts: Denn wir weyß nit/ das Johannes lie-
ber saget das ihenig / so die andern habenn auß gelas-
sem vñd was genugsamlich von dem andern ge-
sagtt ist/ das er das selbig mit still schweygem fur vber
geet. Derhalbenn weyller verstandenn hett/ das die an-
derenn Euangelistenn ganz geschwygem habenn vom
wunderwerck der Sunff brot/ vñd von der ganzen dispu-
tation so mit dem Judenn gehabt ist von dreyerley brot/
vñd da zu von der verheyßung des brots/ welchs fleysch
sey: haben aber genugsamlich beschrybenn das geben vñd
dar raichen des fleyschs vñd des brots gestalt / vñd des
bluts vñd des weyns gestalt/ hat er ihenes geleret/ dis
fur vber gegangen.

Neben diesen/ hat auch Paulus von dieser sach den Corin 1. Cor. 11.

Warumb
geschwey-
get Iohan-
nes des her-
ren nacht-
mals.

Die V. Vorredde Jo. Koff.

thern geschrieben: Ich hab (spricht er) vom herren entpfangen/welchs ich euch gegeben hab/das der her Jesus in der selbigen nacht/dar in er verraten worden ist/hat er genomen das brot/vñ nach dem er danck gesagt het/hatt ers brochen vñ gesprochen: Nemet hin/esset/das ist mein leyb/welcher fur euch gebrochen wirdt: das thuet zu meiner gedechtnuß. Vff die selbige weys/auch den kelch/als das nachmal gethan was/sprechend: Dieser kelch ein new Testament ist in meinem blut/das thut/als offt yr werdt trincken/zü meiner gedechtnuß. Sihe/Paulus/der vns nichts anders leret dan was er von Christo gelernt hatt/zusam stimmet vñd vber eyn kumpt gantzlich mit dē andern/als vil betrifft die waren gegenwertikeit des leybs vñd bluts. Ober das nent er auch nachuolgens in dem selbigen Capitel wol z wir den leyb des herren: heysset es nit ein geheymuß/nit ein Sacrament/nit ein figur/vff das nit yemant in diesen wortem oder namen ein furzug vñd vñnutz geschwezt suchet. Het aber Christus gewollt/das hie einche figurlich redde solt verstanden werdē/nemlich/das sein leyb nit warhaftiglich/sonder allein in einer figur da were/warlich weyl er nach den andern Aposteln yetz den Paulū widerüb von dieser sach vermanet vñ völigiger vnderweyft hatt/het er zum wenigstē mit einchem hinzu geseztē wörtlin angezeygt/das nit die warheit des leybs vñd bluts/sonder allein ein figur/in diesem Sacrament begriffen sey/welchs er nirgēt gethā hat/wie gantz wiflich ist.

Der leyb
des herrē.

1. Cor. 5
Zweyer-
ley Oster-
lamp.

In der selbigen Epistel am funfften Capitel spricht auch Paulus: Unser Osterlamp ist fur vnns geopffert worden Christus. So er spricht/ Unser gibt er ein anzeygen/das vorzeyten ein anders gewesen ist der Juden. Dan auch sie alle jar zü Osterlicherzeyt pflegtē ein Osterlamp opffern/welches sie auch/nach dem sie es geopffert hetten/schuldig waren nach des gesetzs Cerimonien zü essen. Aber vn

Von Andern Schrifften.

Der Osterlamp ist Christus/welcher fur vns/wie das aller
unschuldigst Lemlein / am kreuz geopffert worden ist/
freylich darumb / da mitt durch seinn blut wurden abge
waschenn die sundt der welt. Nu was aber das alt
lamp des neuwenn ein figur vnd schaddenn / wie auch
ihene osteren vnserer Osteren figur was: Der halbenn da
mit dise vnser warheytt / vnser wares lamp (sprich ich)
Christus Jesus / der vergangenenn figur in eyncher weyß
gleychförmlich were / so must auch er leyplich geessen wer
den. Das geschicht aber nyrgent dan allein in dissem Sa
crament vnder der gestalt des brots. Darumb volget dar
auß / das er da warhafftiglich gegenwertig sey / vff das er
in warheytt von vns geessen werde. Es ist auch nichts
das eyner wollt sprechenn / das dieses essen soll geystlich
verstanden werden. Den das tödten dieses lamps (gleych
wie ihenes auch) ist warhafftiglich leyplich gewesen. Es
hat auch in der art des merzeln / wie mann y: beyder leyb
ab gethan hat / sollen eyn gleychnuß seyn: Wie dann auch
Johannes leret / so er den spruch / d vom alten lamp geschri
ben was / nimpt vn zeucht / yn vff dz new lamp vff Chri
stū: nēlich disen: Ir solt kein bain auß yhm zerbrechen. De
vmb dises lamps willen ist d selbig spruch geschryben / vn
dz alce lamp getödt vnd geessen wordē. Vmb des willem
weyl andre ding sich gegen einand vergleychen / ist vō nōt
ten / das auch das essen dises lamps geschehe leyplich / wie
des alten vor gewesen vn geschehen ist. Vnd das ist / das
wir Christenschuldig sind zū essen vnser Osterlamp leyp
lich / wie auch die Juden y: Osterlamp nach ordnung des
alten gesetzs pflagen zū essen. Es thut auch ser vil zum an
zeygen der warheit / das am selbigen abent Christus mit
seinen Aposteln beydes Osterlam gegessen hatt / das alte
vor / das new darnach / welchs do selbst erstlich ist von im
eyngesetzt: Es ist auch kein zweyfel / das er hat wöllen ha
ben / das seynes leydens gedechtnuß dar durch geschehen

Gleychnuß
beyd lamp

10. 19

Exo. 12

Die V. Worredde 30. Roff.

sol/wie auch des alten lamps essen gewesen was ein vor-
kündigung desselben zukünftigen leydes. Wer sieht aber
mit/wen nichts anders im hochwürdigem Sacrament
were dan brot vnd weyn/das vil deutlicher vnd kreffti-
gerr möchte ihenes lamp das lamp Christum / vnd
desselbigen lamps todts denn todts Christi vnd das blut/
blut bedentē vñ außdruckē/dan brot vnd weyn. Jedoch
weyl bequemer vñ om alles abschewhens des der do ist/
er gabe die warheit seines fleyschs vnder der gestalt des
brots/vñ die warheit seines bluts vnd des weyns gestalt/
vñ das den recht glaubigen gnug was / die mit den augē
des glaubens mer ansehen die verborgenen oder bedeckte
ding dan die eusserlichen gestalt: Darumb hat er die alten
Cerimonien ihenes lamps abgethan/vnd hat diß new
Osterlam ein gesetzt/welchs als ein warheit komme nach
den figuren vñ schadden.

Hieronym^o

Vmb des willens auch Hieronymus / do er diß ortt Mat-
thei auß legett / schreybt also : Nach dem das figurlich
Osterlam was erfüllet / vnd als er het geessen mit den
Aposteln des lamps fleysch, name er das brot / welchs be-
sterckt dz hertz des menschen / vnd geet hin vber zu dem
warem Sacrament des Osterlamps / wie vor im seyner
bedentnuß der Melchisedech ein Püester des höchstem
Gots / so er brot vnd wein opfferet / gethann het das er
auch die warheit seynes leybs vnd bluts bedentet oder
angezeygt. Diß schreybt Hieronymus: Do sichstu / Leser/
vnder scheyd des figurlichenn Osterlamps vnd des new-
enn / sichst auch das dieses Sacraments eynsatz vor be-
dent wordē ist im Melchisedech / sichst endtlich / dz die war-
heit des fleyschs vñ bluts vnder des brots vñ weyns ge-
stalt bezeychnet vnd bedent wirdt. Es auch mit / dz vn s
hie Decolapadi^o ein Sophistrey (wie er anderswo pflegt)
zwrichte in dissem wort / Bedentē od anzeygē. Den was
het Hieronymus ands mögē geschlicklicher sagē / dā dz die

Von andern Schrifften.

warheit des leibs vñ bluts hie bedeut od anzeigt wirdt/
weyl hie der leyb vñ das blut Christi mit vnder eygner ge-
stalt gesehen werden/ sond werden allein vnder frembder
gestalt/ nemlich des brots vñnd weyns/ vns bedeut vñnd
angzeigt.

¶ Nu wollen wir widderumb vff Paulum kommen/ wel-
cher also schreybt i. Cor. x. Der kelch der benedeyung/ den
wir benedeyem/ ist er mit ein gemeynschafft oder mitteyl-
lung des bluts Christi? Das brot welchs wir brechen/ ist
mit gemeynschafft oder mitteylung des leybs Christi? Was
hören wir hie? hören wir die figur des leybs vñ bluts Chri-
sti? Gar nit/ sonder wir hören die warheit des leybs vñ
bluts/ welche wir warhafftiglich empfabem vñnd in ge-
meynschafft nemem/ wie Paulus sagt. Warlich wenn
Paulus hie allein die figur angezeygt het/ so wurde er dise
ding nit so offt geheysen haben den leyb vñnd das blut des
herren/ vñnd dar neben nyrgent gedacht haben der figurē.
Es meynt auch Decolampadius mitt/ das wir durch sein
brot vñnd weyn entpfahen den leyb vñnd das blut Christi/
sonder er zantzt vñnd will/ das der glaub allein dieser ge-
meynschafft oder empfabung ursach sey. Wie mag es a-
ber geschē/ das lauter brot vñnd weyn solche krafft hab/
das es vns teylhafftig mach des waren leybs vñnd bluts
Christi? Weyl wir dann durch essen dieses brots/ vñnd
durchs trincken dieses getranckes das im kelch ist/
warhafftiglich empfaben den leyb vñnd das blut Chri-
sti/ so volget/ das wirs fur das aller gewysste haltē
sollē/ das hie desselbigē leybs vñnd bluts warheyt
da sey.

Zu diesen Worten setzt Paulus am selbigen ort. Ein brot/
ein leyb/ sind wir vil: Dan wir all auß dem selbigē brot
teyl nemen. Er spricht/ das alle teyl nemem: spricht aber
nit dz alle/ sonder dz vil/ ein leyb sind. Welches wir achtē/
er habs darüb gesagt/ dz etliche waren/ die vn würdiglich

Die V. Vorredde 30. Roff.

vnser vill
sind eynn
leyb in
Christo.

teyl namen/ welchen es nichts nuzet oder guttz brachte/
das sie von disen geheymnussen geessen hetten. Wen aber
nichts anders da were dan brot vnnnd wein/ so wurden sie
alle/ wie sie es teyl namen oder empfangen eyn leyb: Weyl
sie alle die selbigenn substantz des brots inn sich verleyb-
tenn/ vnnnd die vnwürdigen so wol als die würdigen die
selbigen substantz des brots inn yre leybe verwandeltetenn
vnnnd verderwetenn. Aber Paulus het vil einn ander ge-
mutt vnnnd meynung. Denn er zweyfelt nit das die iheni-
genn/ so es andechtiglich empfahe/ werden eyngelaybt
dem herrn Christo/ vnnnd das sie also in yhm eyn leyb wer-
den/ eygentlich durchs essen desselbigē leybs. Die gotlose
aber vñ sunder/ wie wol sie eben den selbigen leyb essen/ so
gehören sie doch nit mer oder besser dar durch zu der eyni-
keit desselbigenn leybs/ dan ob es mensß vñ ratten gessenn
hetten: Seytemal weder disse noch ihene Gotlose/ werden
durch dasselbig essen nit vmb so vil/ dem herren Christo
eyngelaybt.

1. Cor. 10 Was sol ich vō diesem sage / das zu handt im Paulo her-
nach volgt: Was die heyden opffern/ dz opffern sie den
Teufel/ vñ nit Got. Ich wolte aber nit / das yr teylhaf-
tigt solt seyn der Teufeln: Ir mögt nit drincken den kelch
des herrn vnd den kelch der Teufeln. Ir mögt nit teilhaf-
tigt seyn des tyschs des herren vnnnd des tyschs der
Teufeln. Was wirdt aber (bit ich) an diesem tisch des her-
ren geopffert anders dan seyn leyb vñ blut. Seytemal vor
hin verworffenn sind die opffer der leyplichen dinge/ als
vil yr gewest sind/ omndas eynigenn leybs Christi opffer/
welchs wir auch teglich am Altar opffern. Von welchē
opffer zu lob seyner Mutter sagt Augustinus/ das sie nit
eyn kleine hoffnung empfangenn hab. Als nū der tag
(spricht er) yrer abscheydung hie was/ gedacht sie nit/
wie mā yre leychnam solt kostlich bedeckē/ odmit kost-
licher spetzeremengē/ hat auch nit begert ein außersesen

Vō opffer
der mess.

Aug. lib. 9
Cōfess. ca.
15.

Von andern Schrifften.

grab achtet auch nichts yrer eltern grab: Hat mit dise dinge beuolhen/sonder allein/dz yrer gedacht wurde am dem Altar/dē sie keinē tag vnd lassen/gedient hette. Von welchem sie wuste/dz das heylig opffer(durch welchs auß getilcht ist die hantschafft/welche vns zū widder w3) da ge handelt vñ auß geteylt wirt/diſ schribt Augustinus. Dz ist dasselbig opffer/welchs vns dē vatter versunet vnd genedig macht/welchs wen es geessen wirdt/macht es vns nit allein teilhafftig des herrn tischs/sonder auch vereiniget vñ eynleybet vns dem herrn Christo.

Es bestercken auch dise warheit mit wenig die wort/welche Paulus dē Ephesern schreybt vō Christo vñ d kirchē. Den dasselbig ort Pauli zū Ephesern am funfften soll nit auß gelassen werden/welches die altē lerer/nēlich Ireneus/Hilarius/Chrysostomus vñ Cyillus/fast gern gebrauchē zū befestigūg diser warheit/als wir zū dickern mal beweyst haben. Den Paulus daselbst/nach dē er die māne v̄mant het/dz sie soltē yre weyber lieb habē/wie auch Christus die kirchē lieb hat: Het auch geleret/w3 Christ⁹ d selbigē seinē kirchē guts gethan hab/serzt er hin zū: Denn es hat nye keiner sein eygē fleisch gehasset/ja er nert vnd erquickt es/wie d her die kirchē. Wie wolt ich dē Decolāpadiū frage/ob wir vnser fleisch allein durch beschewlichkeit neren od speysen? Spricht er aber/dz wir vnser fleisch leyplich speysen/so volget/dz auch Christus sein kirchē leiplich speyſe. Darum̄ nert/erquickt vñ speyſt Christ⁹ die kirchē mit d selben leyplichē speyſ vñ leyplichē tranck/vō welchem eben d selbig Paulus vor bey dē Corinthern disputirt hat do er an stat Christi sprach: Das ist mein leib/diſ ist meyn blut: Durch welche speyſ vñ getrāck wir on zweyfel werden dē glyd Christi. Er ist wol zū vor ein glied worden vnser geschlechts/do er vnser fleisch an sich genommen hat/wir warē aber noch nit herwiderumb seyne glyd auß seinem fleisch vñ auß seyne gebayn/sond diſ erlangen wir durch

Eph. 5

Christus
speyſt die
kirchen
auch leip-
lich.

1. Cor. 11

Glyder
Christi.

Die v. Worredde Jo. Koff.

andacht des glaubens vnnnd durchs essen seynes fleyschs.
Durch dise göttliche speyß werdē wir (als ihene alte lerer
bezeugen) seine glydd / wie dā im Paulo zū hādt hernach
volgt: Denn wir sind glydd seines leybs auß seynē fleysch
vñ auß seinē gebain. Den wie die Eva kōmen ist auß d. m.
Adā: also werdē wir so wir sind die kirch vñ gespons Chri
sti / durchs essen seines fleyschs vñ bluts / ein leib / vñ werdē
glydder des leybs Christi. Vnd also wirt auß zweyen ein
Gen. 2 fleysch. Welch geheymnuß / wie wol es vō erstē mā Adā
vñ von seynen haussfrawen Eva geschrieben ist / so gibt es
doch Paulus an diesem ort zū / dē herrn Christo vñ seynen
Kirchē. Dē bald / als er gesagt het: Vnd auß dē zweyē wirt
ein fleysch werdenn. Setzt er hinn zū: Disß geheymnuß ist
groß: Ich sprich aber / im Christo vñ in d. Kirchen. Darüb
ist offenbar / dz disß ort Pauli nichts gehört zū d. Mensch-
werdung Christi / durch welche er das fleysch von vns an
genomē hat: Sond̄ gehört mer zum essen seynes fleyschs /
durch welchs er vns mitteylt vnnnd gemeynn macht sein
fleysch / vñ ernert vñ erquicket vns mit speiß seines fleyschs
vñ mit getranck seines bluts.

Rupertus
Tuitiensis

Ich wil noch ein ands hin zū se. zē / welchs ich gelernt hab
auß Ruperto eynē Abt zū Teutsch. Welchen wir Johan
ni Cocleo eyn mā vō hohem fleysß vñ inbrunstigen eyfer /
schuldig sind od̄ zū dancken haben. Es wz gesprochen zū
Adam / wie Genesis am and. 1. gesch. ybē steet: An welche
tag du da von essen wirst / sterbendt wirstu sterbē. Sihe
wie ein groß vderben wartet vff dē / d. von d. frucht dessel
bigē holz wurd essen. Tu hat Adā nichts dest mind̄ od̄
d. frucht desselbigē holz geessen. D. durch geschēhē ist /
dar er vñ all seine nach kōmen sind gefallē ins vteyll des
toots. Derhalbē ist villich gewest soltē sie ymer mer zum
lebē widerumb erholet werden / dz es geschehe durch ein
frucht eines andern holz / die sie auch soltē essen. Die selbig
frucht ist aber kein andre d. die frucht des holz des kreuz

Von Andern Schrifften.

ges/nemlich Christus selbst/der vorzeyttem für vns am
Kreuz gehangen ist. Darauß dann volgt/das/gleich wie
Adam vorzeyttē leiplich geessen hat die frucht des todts/
durch welche er empfangen hat dz vrtteyl des todts: Also
solte auch wir leyplich essen dise frucht des lebēs/da mit
wir wider gebracht werden zum leben. Welchs Christus
selbs verheysset allen so da von werden essen. Wer mein
fleysch isset (spricht er) vnd trinckt mein blut/der hat das
ewig leben.

Werden wir aber vff dise weysß also fort an geen vñ dispu
tiren/wen sol es zū letzt ein endt werden? Derhalben wenn
eyner zū diesen vñ andern gezeuclnussen der schrifften/de
ren wir vns im antworten gebraucht haben/hin zū setzet
die grossen vnaußsprelichen lieb/mit welcher vns geliebt
hat Christus/dz er ebenn dasselbig sein fleysch dar gebe zū
so vil vñ so bitterm leyden/auch sein kostbarliche blut für
vns vergösse: Setzet darnach himm zū andre verheysung/
so von yhm der kirchen beschehenn sind/das yr glaub gar
nit vergeen oder gebrechen soll. Item die eynhellige meyn
nung der alten: Die Concilia/der vätter/vnzälliche wund
werck: Glaubwürdigste offenbarungen/vnd andre stuck/
so wir vor im Besterckungen verzelet haben: Wer wolte
nū lenger (es sey dan einer ganz vñ gar verlassen verschla
gen vñ werworffen von Gott) zanccken vnd sagen/ das im
hochwürdigen Sacrament nit sey das ware fleysch vnd
blut Christi/oder das die wort des Sechten Ca. Johānis
gar nit gehören zū dem selbigen Sacrament.

Schluss red
vñ Sacra
ment.

Endt der Sunfften Vored.

Ff 4374

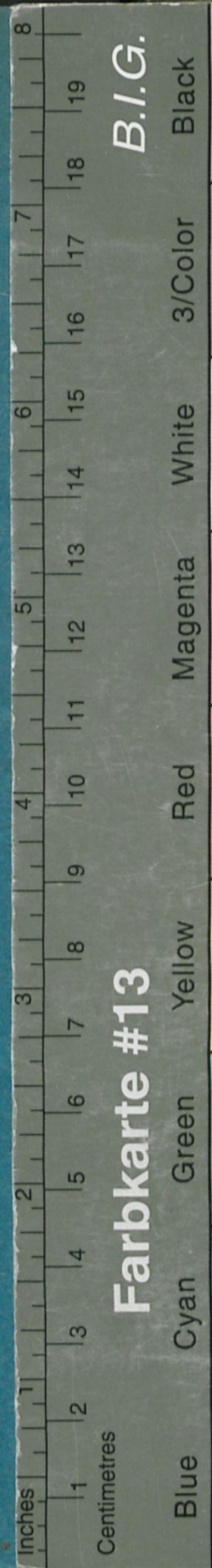
ULB Halle 3
005 496 349



M 5







B.I.G.

Farbkarte #13



Funff Vorredde des
hochwirdigē vatters vn̄ herrē/
Jo. Johen/ Bischoffs von Kof-
in Engellandt/ vff V. bücher
vnder Jo. Colampadium/ von
warem leyb vnd blut Christi
im heyligsten Sacramēt
des Altars.

Durch Jo. Cocleū vertentscht.

M D X X V I I I.

*Monij S. Viti.
cis Rotham.
prope Nechorum.*

